

Jugendbeteiligung in e Jugend- Informations- Diensten

EIN LEITFADEN VON ERYICA UND EURODESK



eurodesk



European Youth Information
and Counselling Agency



Jugendbeteiligung in e Jugend- Informations- Diensten

EIN LEITFADEN VON ERYICA UND EURODESK

Online verfügbar unter
www.eryica.org und www.eurodesk.eu



eurodesk



European Youth Information
and Counselling Agency



Autor

Dr. Dan Moxon, People Dialogue and Change

Redaktionsteam

Eva Reina und Angelina Pereira Goncalves, ERYICA
Audrey Frith und Stefanos Agathokleous, Eurodesk Brussels Link

Lenkungsgruppe

Eine Lenkungsgruppe aus Mitgliedern von ERYICA und Eurodesk wurde eingerichtet, um den Autor und das Redaktionsteam mit Ratschlägen und Erfahrung zu unterstützen und sicherzustellen, dass die Vielfalt der Jugendinformation in Europa wiedergespiegelt wird.

Mitglieder der Lenkungsgruppe

Laura Kiviselg, Eurodesk Estland / Harno (Estland)
Ann Lorschiedter, Eurodesk Deutschland / IJAB (Deutschland)
Sif Vik, Forum for ungdomsinformasjon i Norge (Norwegen) Sinead Beirne, spunout (Irland)
Sheila García, Ajuntament de Xàtiva (Spanien)
Raquel Ferrer, Imagina. Ayuntamiento de Alcobendas (Spanien)
Caterina Rende Dominis, ERYICA-Jugendbotschafterin (Italien und Kroatien)
Yaiza Neidy Cangundu Jiménez, ERYICA-Jugendbotschafterin (Spanien)
Rafaela Landikusic, ERYICA-Jugendbotschafterin (Kroatien)

Mitwirkende Eurodesk

ERYICA
De Ambrassade, Belgien
Associazione Link, Italien
Koordinaatti and Byström Guidance Centre, Finnland
Eurodesk Italien
Hellenic Youth Participation, Griechenland
Info Jeunes Occitanie - Eurodesk Frankreich
Jugendstiftung Baden-Württemberg - Eurodesk Deutschland Lithuanian Youth Council, LiJOT - Eurodesk Litauen
Youth Work Ireland
Paphos Youth Information Centre of Youth, Board of Cyprus ProMo-Cymru, Vereinigtes Königreich
Spunout, Irland
Xunta de Galicia, Spanien
Young Scot, Vereinigtes Königreich

Junge Mitwirkende

Caterina Rende Dominis, Yaiza Neidy Cangundu Jiménez und Rafaela Landikusic, ERYICA-Jugendbotschafterinnen
Anna Marek, Kacper Król und Maria Bajorek, Eurodesk Europäischer Pool der Jungjournalist*innen
Maylinda Bajrami, EYCA Youth Panel

Lektorat

Jessica Walker

Layout und Design

Javier Larios

*Verweise auf die Verfasser*innen und Urheber*innen von Texten und Aktivitäten wurden mit größtmöglicher Sorgfalt vorgenommen. Wir entschuldigen uns für etwaige Fehler oder Auslassungen und werden sie in der nächsten Ausgabe gerne korrigieren.*

Herausgegeben von ERYICA und Eurodesk, Dezember 2022

Aus Rücksicht auf die Umwelt wird diese Publikation hauptsächlich in elektronischer Form verbreitet. Die wenigen gedruckten Exemplare haben wir bei einer umweltbewussten Druckerei in Auftrag gegeben, die nachhaltig hergestelltes bzw. recyceltes Papier und alkoholfreie Druckfarben verwendet.



**Co-funded by
the European Union**



*Diese Publikation wurde mit Unterstützung des Erasmus+-Programms der Europäischen Union verwirklicht. Die Unterstützung der Europäischen Kommission für die Erstellung dieser Publikation stellt keine Befürwortung des Inhalts dar. Dieser gibt ausschließlich die Meinung der Autor*innen wieder. Die Kommission kann nicht für die Verwendung von Informationen aus dieser Publikation verantwortlich gemacht werden.*

Diese Publikation unterliegt der Lizenz „Creative Commons Namensnennung - Nicht kommerziell - Keine Bearbeitungen 4.0 International License“



Vorbemerkungen von den jungen Mitgliedern der Lenkungsgruppe



**Rafaela
Landikusic**

Als ERYICA-Jugendbotschafterin habe ich mich sehr gefreut, Teil der Lenkungsgruppe für diese Publikation zu sein, vor allem, weil ich der festen Überzeugung bin, dass die Einbeziehung junger Menschen in demokratische Prozesse in vielen Bereichen ein großes Potenzial und einen großen Wert hat. Jugendbeteiligung trägt oft nicht nur zu einer positiven Jugendentwicklung bei, sondern ist auch ein wichtiger Faktor für starke Gemeinschaften und hat damit einen direkten positiven Einfluss auf unser gesellschaftliches Zusammenleben. Deshalb müssen junge Menschen dazu befähigt werden, eine aktive Rolle als neue Generation von „Changemakern“ einzunehmen. Gleichzeitig müssen verlässliche Informationen zur Verfügung gestellt werden, um Teilhabe zu ermöglichen, Vertrauen zu schaffen und junge Menschen dabei zu unterstützen, im Einklang mit den universellen Menschen- und Bürgerrechtsprinzipien zu verantwortungsbewussten Bürger*innen heranzuwachsen. Mit den in diesem Leitfaden vorgestellten Methoden können wir diese Ziele erreichen.

Für und mit jungen Menschen – das ist die zentrale Botschaft dieser Veröffentlichung. Unsere Ansichten, unsere Lebensweisen und die Art und Weise, wie wir Informationen konsumieren, verändern sich von einer Generation zur nächsten – und zwar heute viel schneller als in der Vergangenheit. Selbst zwischen Millennials und der Gen Z besteht ein spürbarer Unterschied. Wenn wir junge Menschen erreichen möchten, müssen wir also die richtigen Tools, die richtigen Kanäle und vor allem den richtigen Kommunikationsstil wählen. Es war noch nie so schwierig zu verstehen, welche Informationen junge Menschen benötigen. Bei der Entwicklung von Informationsdiensten für junge Menschen müssen deshalb eben diese jungen Menschen selbst im Mittelpunkt stehen. Diese Publikation, die jungen Menschen wie uns eine Stimme gibt, ist ein guter Anfang.



**Caterina
Rende
Dominis**



**Yaiza Neidy
Cangundu
Jiménez**

Im Moment werden Informationen bewusst oder unbewusst vom „Erwachsenenzentrismus“ geleitet. Wir junge Menschen haben in der Realität nicht immer den Raum und die Möglichkeit, uns zu äußern, fundierte Entscheidungen zu treffen und uns Gehör zu verschaffen. Die Jugendinformation muss uns einen sicheren Raum der Selbstbestimmung bieten. Ich glaube, dass wir das am besten erreichen können, wenn wir uns aktiv einbringen und gemeinsam unsere Stimme erheben. Wir müssen uns selbst stärken und die Medien- und Informationslandschaft aktiv mitgestalten. Wir müssen zu echten Informationsvermittler*innen werden und an der Entstehung, Verbreitung und kritischen Beurteilung von Informationen teilhaben.



Vorwort der Präsidentin von Eurodesk



Eurodesk ist ein europäisches Jugendinformationsnetzwerk, das es sich zur Aufgabe gemacht hat, junge Menschen für europäische Mobilitätsmöglichkeiten zu informieren und sie zu ermutigen, aktive Bürger*innen zu werden. Junge Menschen stehen im Zentrum unseres Handelns. Eurodesk sucht deshalb ständig nach neuen Wegen der Interaktion, Information und effizienten Kommunikation mit jungen Menschen. Diesen Ansatz möchten wir in all unseren Handlungen verankern.

Gesellschaftliche Teilhabe ist für die Entwicklung junger Menschen von zentraler Bedeutung. Sie lernen nicht nur in der Schule, sondern auch durch ihre Erfahrungen und Erlebnisse. Wenn wir junge Menschen in die Entwicklung von Jugendangeboten einbinden, können sie sich zu aktiven Bürger*innen entwickeln und uns dabei helfen, unsere Angebote sachbezogen und jugendgerecht zu gestalten.

Junge Menschen bringen frische neue Ideen mit. Sie helfen uns sehr engagiert dabei, unsere Angebote an ihre Bedürfnisse und Interessen anzupassen und die richtigen Methoden einzusetzen, um sie zu erreichen und für unsere Aktivitäten zu begeistern. Deshalb liegt es in unserer Verantwortung als Mitarbeitende der Jugendinformation, partizipative Ansätze zu nutzen, um junge Menschen sinnvoll in die Gestaltung unserer Angebote einzubinden. Wir müssen Inklusionsmaßnahmen entwickeln, damit alle jungen Menschen zu Wort kommen und von unseren Angeboten profitieren können.

Obwohl wir alle davon überzeugt sind, dass wir die Jugendbeteiligung fördern müssen, ist es nicht immer einfach, sinnvolle und effiziente Wege dafür zu finden. Deshalb hat Eurodesk zusammen mit ERYICA und einer Gruppe von jungen Menschen den Leitfaden „Jugendbeteiligung in Jugendinformationsdiensten“ herausgegeben. Dieser Leitfaden wird Ihnen helfen, einen eigenen Ansatz zur Einbindung junger Menschen zu entwickeln, ihre Ansichten und Bedürfnisse aktiv anzuhören und angemessen darauf zu reagieren. Diese Publikation bietet außerdem konkrete Tipps und Informationen, die Ihnen bei Ihrer täglichen Arbeit in der Jugendinformation helfen werden.

Der Leitfaden richtet sich in erster Linie an Mitarbeitende der Jugendinformationsdienste, ist aber auch für ein breiteres Publikum wertvoll, das mit jungen Menschen arbeitet und kommuniziert: Lehrkräfte, Politiker*innen, Entscheidungsträger*innen sowie staatliche und nichtstaatliche Träger. Neben einem Überblick über verschiedene Beteiligungsmodelle finden Sie in diesem Leitfaden Best Practices und konkrete Tools für Ihre tägliche Arbeit mit jungen Menschen.

Ich möchte den Autor*innen dieser Publikation, den Teams von ERYICA und Eurodesk sowie allen jungen Menschen, die zur Entwicklung dieser wichtigen Ressource beigetragen haben, herzlich danken.

Lorena Baric
Eurodesk-Präsidentin

Junge Menschen bringen frische neue Ideen mit. Sie helfen uns sehr engagiert, unsere Angebote zu verbessern.“



Vorwort des Präsidenten von ERYICA



Liebe Leser*innen,



voller Freude und Stolz darf ich Ihnen unseren neuen Leitfaden „Jugendbeteiligung in Jugendinformationsdiensten“ präsentieren. Diese Publikation ist nach vielen Monaten der konstruktiven Zusammenarbeit als gemeinsames Projekt von ERYICA und Eurodesk entstanden. Die Mitglieder beider Organisationen haben über viele Jahre hinweg einen reichen Erfahrungsschatz in der Arbeit mit jungen Menschen aufgebaut. Sie fördern die Jugendbeteiligung und stellen diese in den Mittelpunkt ihrer Angebote. Diese Publikation fasst diesen Erfahrungsschatz zentral zusammen und macht ihn allen Akteur*innen der Jugendinformation zugänglich, um bewährte Verfahren der Jugendbeteiligung weiter zu fördern. Jugendbeteiligung ist für qualitativ hochwertige Jugendinformationsdienste nicht „Nice to have“, sondern ein absolutes Muss. Das ist die zentrale Botschaft dieser Publikation.

In dieser Publikation werden Sie immer wieder daran erinnert, dass Jugendinformationsdienste junge Menschen in die Entscheidungsfindung und Ausgestaltung ihrer Angebote einbeziehen müssen. Dazu ist die Beteiligung von jungen Menschen in unseren Leitungs- und Beratungsgremien sowie bei der Gestaltung unserer Angebote erforderlich. Viele junge Menschen erstellen und verbreiten selbst Informationen und müssen daher in die Gestaltung, Erstellung und Bereitstellung von Materialien und Inhalten einbezogen werden. Wir sind auf das Feedback junger Menschen zu unseren Angeboten angewiesen, um unsere Dienste für alle jungen Menschen in unseren jeweiligen Gemeinschaften zu verbessern. Schließlich spielt auch für unsere Qualitätskontrolle und insbesondere für das Erlangen des ERYICA-Qualitätssiegels die Beurteilung durch junge Menschen eine entscheidende Rolle.

Eine qualitativ hochwertige Jugendbeteiligung mit und für junge Menschen fördert auch demokratisches Engagement und Aktivismus. Wenn junge Menschen aktiv in die Entscheidungsfindung einbezogen werden, sind unsere Entscheidungen besser und die Ergebnisse wirkungsvoller. Die aktive Staatsbürgerschaft ist ein wesentlicher Aspekt einer gesunden Demokratie. Wenn junge Menschen ihr Recht auf Information nach internationalem Recht geltend machen, werden sie noch eine ganze Reihe weiterer Rechte kennenlernen, die ihnen in unserer Gesellschaft zustehen. Unsere großartigen Jugendinformationsdienste unterstützen junge Menschen dabei jeden Tag. Ich bin sicher, dass diese neue Publikation diese wichtige Arbeit bereichern und weiteren Informationsanbietern als Inspiration dienen wird.

Ich wünsche Ihnen allen viel Spaß beim Lesen und eine erfolgreiche Umsetzung.

Dr. Patrick J. Burke
Präsident von ERYICA

Projekt- partner

eurodesk

Eurodesk ist ein europäisches Jugendinformationsnetzwerk. Ziel des Netzwerkes ist es, junge Menschen und Fachkräfte, die mit jungen Menschen arbeiten, umfassend über die Möglichkeiten der Lernmobilität zu informieren. Eurodesk wird vom EU-Programm Erasmus+ gefördert und ist ein strategisches Instrument der EU-Jugendstrategie. Mit einem Netzwerk aus nationalen Koordinierungsstellen in 37 europäischen Ländern, die mit lokalen Partnern zusammenarbeiten, informiert Eurodesk für die Möglichkeiten ins Ausland zu gehen und ermutigt junge Menschen, aktive Bürger*innen zu werden.

Das Eurodesk-Netzwerk informiert und berät junge Menschen in ganz Europa in ihrer eigenen Sprache und berücksichtigt dabei neben ihren individuellen Bedürfnissen auch ihren sozialen Hintergrund. Eurodesk veröffentlicht und aktualisiert die Inhalte des Europäischen Jugendportals, der Website eurodesk.eu sowie der nationalen Websites und Jugendportale und der eigenen Social-Media-Kanäle.

Zu Eurodesk gehören über 2.100 lokale Partner, so genannte „Multiplikator*innen“. Das sind in der Regel regionale oder lokale Organisationen, die mit jungen Menschen arbeiten und ihnen Informationen zur Verfügung stellen (z. B. Jugendzentren, Jugendinformationsdienste, Vereine und Gemeinden). Trotz ihrer Vielfalt teilen sie die Aufgabe, als Eurodesk-Multiplikator*innen junge Menschen über Mobilitätsmöglichkeiten zu informieren. Im Rahmen der Netzwerkarbeit und Informationsangebote bietet Eurodesk seinen Multiplikator*innen Qualifizierungen, Unterstützung sowie Zugang zu Jugendinformationsdiensten und -tools.

Weitere Informationen finden Sie auf eurodesk.eu.



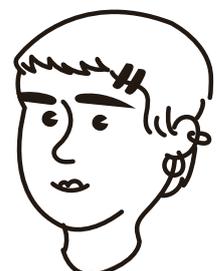
european youth information
and counselling agency

Die **European Youth Information and Counselling Agency (ERYICA)** ist eine unabhängige europäische Nichtregierungsorganisation ohne Gewinnorientierung, die 1986 gegründet wurde und ihren Sitz in Luxemburg hat. Zum Zeitpunkt der Drucklegung dieser Publikation umfasst ERYICA 41 nationale und regionale (staatliche und nicht-staatliche) Jugendinformationskoordinierungsstellen und -netzwerke in 25 Ländern.

ERYICA setzt sich für das Recht junger Menschen auf umfassende und zuverlässige Informationen ein, die ihnen helfen, wichtige Lebensentscheidungen zu treffen und ihre Selbstbestimmung, ihre Fähigkeit zum kritischen Denken und ihre aktive gesellschaftliche Teilhabe fördern. ERYICA hat die Aufgabe, die europäische und internationale Zusammenarbeit im Bereich der allgemeinen Jugendinformationsarbeit und -dienste zu fördern, qualitativ hochwertige Jugendinformation und -beratung auf allen Ebenen zu entwickeln, zu unterstützen und zu fördern und sicherzustellen, dass die Informationsbedürfnisse junger Menschen und die Grundsätze der Europäischen Charta der Jugendinformation respektiert werden.

ERYICA engagiert sich zudem auf nationaler und europäischer Ebene für die Verankerung von Jugendinformation und -beratung in der Jugendpolitik und in anderen wichtigen Politikbereichen, die junge Menschen betreffen. Seit ihrer Gründung arbeitet ERYICA eng mit dem Europarat, der Europäischen Kommission und jüngst auch der UNESCO zusammen.

Weitere Informationen zu den Angeboten und Projekten von ERYICA finden Sie auf eryica.org.



Inhalt

Kapitel 1 – Was bedeutet Jugendbeteiligung in der Jugendinformation?

1.1 Warum sollten Jugendinformationsdienste die Jugendbeteiligung fördern?.....	9
1.2 Jugendbeteiligung als Form der Beteiligung an Entscheidungsprozessen.....	12
1.3 Mehr Verantwortung für junge Menschen.....	15
1.4 Junge Menschen als aktive Bürger*innen und Verantwortliche.....	17
1.5 Jugendinformation führt zu Beteiligung an demokratischen Prozessen.....	18
1.6 Jugendbeteiligung in der Jugendinformation: Begriffsbestimmung.....	19
Poster: Jugendbeteiligung in der Jugendinformation.....	21

Kapitel 2 – Jugendbeteiligung sinnvoll gestalten

2.1 Sinnvolle Jugendbeteiligung.....	23
2.2 Wer sollte beteiligt werden? Relevanz und Inklusion.....	24
2.3 Teilnehmende gewinnen: Neue Teilnehmende erreichen.....	28
2.4 Raum und Unterstützung bei Aktivitäten zur Jugendbeteiligung.....	32
2.5 Auf dem Laufenden bleiben: Verantwortungsbereitschaft und Transparenz.....	38
Poster: Prinzipien der Jugendbeteiligung.....	41

Kapitel 3 – Jugendinformation gemeinsam mit jungen Menschen entwickeln

3.1 Jugendinformation entwickeln: Der partizipative Weg.....	43
3.2 Junge Menschen als Content-Creator*innen.....	43
3.3 Bewährte Praktiken und Initiativen.....	45
3.4 Jugendinformation gemeinsam entwickeln: Kampagnen und Projekte.....	47
3.5 Bewährte Praktiken und Initiativen.....	49

Kapitel 4 – Junge Menschen als Peer-Educator*innen

4.1 Was ist Peer-Education?.....	53
4.2 Junge Menschen für Peer-Education gewinnen.....	54
4.3 Qualifizierung und Unterstützung.....	55
4.4 Bewährte Praktiken und Initiativen.....	56

Kapitel 5 – Einbindung junger Menschen in die Leitung von Jugendinformationsdiensten

5.1 Verantwortung auf Serviceebene.....	59
5.2 Lenkungsgruppen und ähnliche Strukturen.....	59
5.3 Einbindung junger Menschen in Führungsgremien.....	62
5.4 Bewährte Praktiken und Initiativen.....	64
5.5 Servicedesign-Methoden.....	66
5.6 Bewährte Praktiken und Initiativen.....	68

Kapitel 6 – Feedback von jungen Menschen zur Planung und Evaluierung

6.1 Evaluierung, Monitoring, Prüfung und Beurteilung.....	71
6.2 Jugendbeteiligung durch Feedback von Teilnehmenden.....	72
6.3 Junge Menschen in der Verantwortung.....	74
6.4 Bewährte Praktiken und Initiativen.....	75

Literatur und Linksammlung.....

77

Kapitel 1

Was bedeutet Jugendbeteiligung in der Jugendinformation?

11 Warum sollten Jugendinformationsdienste die Jugendbeteiligung fördern?

Jugendbeteiligung ist für eine gute Jugendinformation unerlässlich. Sie stärkt die Menschenrechte junger Menschen, trägt zum demokratischen Leben bei und bietet eine unschätzbare Chance, die Arbeit von Jugendinformationsdiensten zu verbessern. Jugendbeteiligung bedeutet, dass junge Menschen „das Recht, die Mittel, den Freiraum, die Möglichkeit und, wenn nötig, die gewünschte Unterstützung [haben], um bei Entscheidungen mitzusprechen, Entscheidungen zu beeinflussen und sich für alle Bemühungen um eine bessere Gesellschaft einzusetzen.“¹ In diesem Kapitel betrachten wir einige der Konzepte, Theorien und Gesetze, die der Jugendbeteiligung zugrunde liegen. Wir analysieren zudem ihre Bedeutung für die Arbeit von Jugendinformationsdiensten. Dieses Kapitel bietet somit einen wichtigen Ausgangspunkt für alle Mitarbeitenden der Jugendinformation, die ein besseres Verständnis von Jugendbeteiligung erlangen möchten. Dieses verbesserte Verständnis hilft ihnen bei der Planung und Umsetzung von Teilnehmungsaktivitäten in Jugendinformationsdiensten.

Die Menschenrechte junger Menschen sind eine wichtige Grundlage der Jugendbeteiligung. Menschenrechte sind die grundlegenden Rechte und Freiheiten, die jedem Menschen auf der Welt zustehen, von der Geburt bis zum Tod. Die Jugendbeteiligung soll das Recht junger Menschen auf freie Meinungsbildung und -äußerung fördern und ihr Recht auf Teilhabe am politischen und öffentlichen Leben bekräftigen. Jugendinformation² und Jugendbeteiligung sind beim Schutz und der Förderung der Menschenrechte junger Menschen nicht voneinander zu trennen.

Die Menschenrechte werden durch eine Vielzahl von internationalen Verträgen und Übereinkommen rechtlich geschützt. Folgende Menschenrechte stehen direkt mit der Jugendbeteiligung in Verbindung:

- Artikel 10 der Europäischen Menschenrechtskonvention, der das **Recht auf freie Meinungsäußerung** schützt.
- Artikel 11 und Artikel 3 (in Protokoll Nr. 1) der Europäischen Menschenrechtskonvention, die das **Recht auf Teilhabe am demokratischen und staatsbürgerlichen Leben schützen**
- Artikel 12 der UN-Kinderrechtskonvention (UNCRC), der das **Recht auf Beteiligung und freie Meinungsäußerung von unter 18-Jährigen** schützt.
- Zudem gibt es internationale Abkommen, die die Rechte bestimmter Personengruppen schützen, wie zum Beispiel das Übereinkommen der Vereinten Nationen über die Rechte von Menschen mit Behinderungen. Menschenrechte sind die Grundlage der Jugendbeteiligung. Um jungen Menschen die volle Ausübung ihrer Menschenrechte zu ermöglichen, braucht es Jugendinformationsdienste. Ein partizipativer Ansatz der Jugendinformation ist dabei entscheidend.

Eine weitere wichtige Grundlage der **Jugendbeteiligung ist die Demokratie**. Jugendbeteiligung und Jugendinformation sind hinsichtlich der Stärkung der Demokratie eng miteinander verbunden. Beide ermöglichen es jungen Menschen, sich in unseren Gemeinschaften und Gesellschaften demokratisch einzubringen und aktive Bürger*innen zu werden.



¹ Europarat (2017) Revidierte Europäische Charta der Beteiligung der Jugend am Leben der Gemeinde und der Region, verfügbar unter <https://rm.coe.int/168071b4d6>

² Europarat (2015) Young people's access to rights through youth information and counselling, verfügbar unter <https://rm.coe.int/16807023d9>

„Mitwirkung am demokratischen Leben einer jeden Gemeinschaft heißt nicht nur wählen und sich zur Wahl stellen, auch wenn dies natürlich wichtig ist. Aktive Mitsprache als [Bürger*in] bedeutet auch, dass man das Recht, die Mittel, den Freiraum, die Möglichkeit und, wenn nötig, die gewünschte Unterstützung hat, um bei Entscheidungen mitzusprechen, Entscheidungen zu beeinflussen und sich für alle Bemühungen um eine bessere Gesellschaft einzusetzen.“

Präambel der Revidierten Europäischen Charta der Beteiligung der Jugend am Leben der Gemeinde und der Region

Jugendbeteiligung bietet jungen Menschen die Möglichkeit und Unterstützung, aktive Bürger*innen zu werden. Sie kann jungen Menschen helfen, ihre Fähigkeiten zur Teilnahme am demokratischen Leben zu entwickeln und die Welt um sie herum aktiv mitzugestalten. Partizipative Jugendinformationsdienste können junge Menschen dazu befähigen, aktive Bürger*innen zu werden und in ihren jeweiligen Gemeinschaften Verantwortung zu übernehmen.

Die Sozialforschung hat einige wichtige **Trends bei der demokratischen Teilhabe junger Menschen** festgestellt.³ Junge Menschen sind politisch hoch motiviert, haben oft aber wenig Vertrauen in die etablierte Politik, die öffentlichen Institutionen und die traditionellen Formen der Beteiligung. Viele junge Menschen wählen lieber alternative Wege der Mitwirkung, z. B. den

ursachenbezogenen Aktivismus der Umweltbewegung. Sie ziehen es oft vor, sich für ein bestimmtes Thema zu engagieren, statt einer formalen Struktur oder Organisation beizutreten oder sie zu unterstützen. Die Forschung zeigt auch, dass **soziale Medien und die Online-Welt** eine immer wichtigere Rolle für die Jugendbeteiligung spielen. Sie bieten jungen Menschen Raum, Methoden und Online-Communitys, um sich politisch zu äußern. Öffentlichen und demokratischen Institutionen eröffnen sie neue Möglichkeiten, direkt mit jungen Menschen in Kontakt zu treten. Die Zunahme von „Information Disorder“ (Informationsstörung, manchmal auch „Fake News“) und Desinformation kann jedoch auch zu einem Erstarken extremistischer Überzeugungen und einem Vertrauensverlust in unsere demokratischen Systeme beitragen.

Ein letzter praktischer Vorteil der Jugendbeteiligung besteht darin, dass **ein partizipativer Ansatz es ermöglicht, die Jugendinformation an die Bedürfnisse junger Menschen anzupassen**. Es sollte selbstverständlich sein, jungen Menschen zuzuhören und ihr Feedback zu den Formen der Jugendinformation und der Arbeit von Jugendinformationsdiensten einzuholen. Wir müssen die Wünsche und Bedürfnisse junger Menschen erkennen, mit ihnen gemeinsam neue Ideen entwickeln und die bestehende Arbeit auswerten. Ein solches Nutzer*innen-Feedback und die gemeinsame Entwicklung von Angeboten verbessern die Qualität der Jugendinformation und tragen dazu bei, dass sie den Wünschen und Bedürfnissen junger Menschen entspricht.

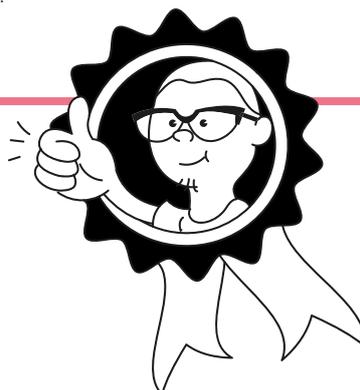


³ Europäisches Parlament, Generaldirektion Kommunikation, Deželan, T., Moxon, D., (2022) Influencing and understanding political participation patterns of young people: the European perspective, Europäisches Parlament, verfügbar unter <https://data.europa.eu/doi/10.2861/740120>

Strategien und Standards für die Jugendbeteiligung

In Europa gibt es verschiedene Gesetze, Strategien und Standards zur Förderung der Jugendbeteiligung:

- Das Ministerkomitee des Europarates hat eine Reihe von Empfehlungen an die Mitgliedstaaten ausgesprochen, die sich mit dem Bürgersinn und der Beteiligung junger Menschen, ihrer Mitwirkung am Leben von Gemeinden und Regionen, der Jugendzivilgesellschaft und der Beteiligung von Kindern und Jugendlichen unter 18 Jahren befassen.
- Die [EU-Jugendstrategie 2019-2022](#) soll die Teilhabe junger Menschen am demokratischen Leben fördern. Sie unterstützt zudem soziales und bürgerschaftliches Engagement und soll sicherstellen, dass alle jungen Menschen über die notwendigen Ressourcen verfügen, um sich in die Gesellschaft einzubringen. In der EU-Jugendstrategie heißt es: „Alle politischen Maßnahmen und Tätigkeiten in Bezug auf junge Menschen [sollten] ihrem Recht Rechnung tragen, im Wege einer substantiellen Teilhabe von jungen Menschen und Jugendorganisationen an der Entwicklung, der Umsetzung und der Nachbereitung von sie betreffenden politischen Maßnahmen teilzuhaben.“ Die [Jugendbeteiligungsstrategie zur Förderung von Jugendbeteiligung in demokratischen Prozessen durch die Programme Erasmus+ und Europäisches Solidaritätskorps](#) von SALTO PI unterstützt die EU-Jugendstrategie.
- Artikel 6 der [Europäischen Jugendinformationscharta](#) von ERYICA legt fest, dass Jugendinformation „partizipativ“ sein sollte. Es werden folgende Anforderungen an hochwertige Jugendinformation definiert:
 - 6.1 Junge Menschen sind auf unterschiedlichen Ebenen und in verschiedenen Formen an der Erstellung, Verbreitung und Bewertung von Jugendinformation beteiligt.
 - 6.2 Jugendinformationsdienste bieten Peer-to-Peer-Aktivitäten eine Plattform.
 - 6.3 Junge Menschen werden dazu ermutigt, Feedback zu geben und sich somit an der fortlaufenden Entwicklung von Jugendinformationsdiensten zu beteiligen.
- Die [Eurodesk Strategy 2022-2027](#) beabsichtigt eine „breitere Beteiligung junger Menschen an öffentlichen Konsultationen und Prozessen in der EU, einschließlich des Jugenddialogs und anderer konsultativer Aktivitäten, sowie an Programmen zur Förderung der Bildungsmobilität (Europäisches Solidaritätskorps, Erasmus+ und andere Angebote)“.
- Viele Länder verfügen auch über nationale Strategien und Programme zur Förderung der Jugendbeteiligung. Weitere Informationen dazu finden Sie im [EU Youth Wiki](#) und im [Europäischen Wissenszentrum für Jugendpolitik \(European Knowledge Centre for Youth Policy – EKCYF\)](#).



1.2 Jugendbeteiligung als Form der Beteiligung an Entscheidungsprozessen

Jugendbeteiligung in der Jugendinformation können wir unter anderem als „Beteiligung an der Entscheidungsfindung“ verstehen. Dieser Ansatz konzentriert sich darauf, wie junge Menschen in die Entscheidungen von Jugendinformationsdiensten einbezogen werden. Er basiert auf der Annahme, dass gewisse Entscheidungsträger*innen wichtige Entscheidungen darüber treffen, wie Jugendinformationsdienste agieren.



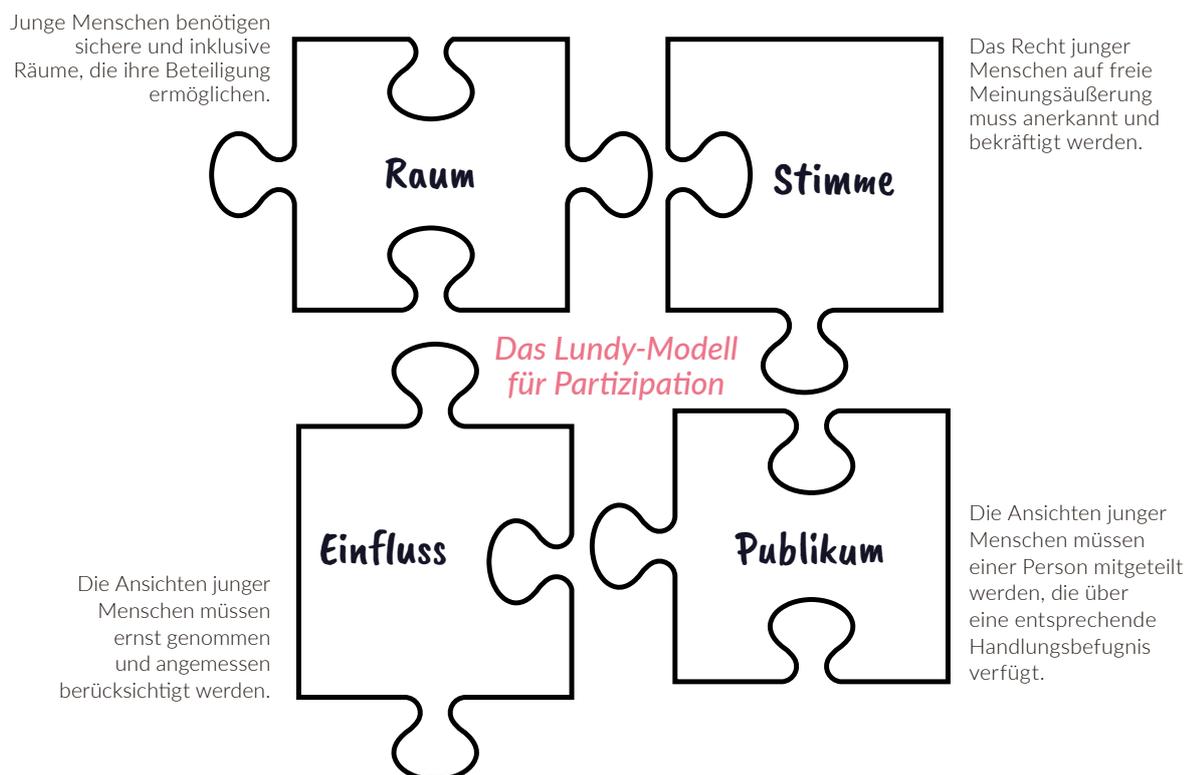
Im Rahmen der Jugendbeteiligung sollen junge Menschen die Möglichkeit bekommen, ihre Ansichten und Meinungen gegenüber diesen Entscheidungsträger*innen zu äußern. So soll sichergestellt werden, dass Entscheidungsträger*innen die Ansichten junger Menschen in ihre Entscheidungen einbeziehen. Entscheidungsträger*innen in Jugendinformationsdiensten sind z. B.:

- **Projektleiter*innen**, die Entscheidungen darüber treffen, wie eine Informationskampagne oder ein Projekt durchgeführt wird.
- **Führungskräfte**, die Entscheidungen darüber treffen, wie ein Jugendinformationsdienst verwaltet und betrieben wird.
- **Personen, die an der Leitung beteiligt sind**, z. B. der Vorstand eines Jugendinformationsdienstes in zivilgesellschaftlichen oder öffentlich finanzierten Organisationen.
- **Politiker*innen**, die aktiv an Entscheidungen über Politik oder Gesetzgebung beteiligt sind, die sich auf die Jugendinformation auswirken.
- **Finanzierungsstellen**, die darüber entscheiden, welche Mittel Jugendinformationsdienste erhalten und wie diese verwendet werden.
- **Jede andere Person oder Gruppe**, die aktiv an der Leitung von Jugendinformationsdiensten beteiligt ist.

Diese Gruppierungen entscheiden maßgeblich über die Informationen, die junge Menschen erhalten. Dazu zählen Entscheidungen über Themengebiete, Arten von Informationsmaterial, Kommunikationskanäle, Methoden, Budgetzuweisung, Einstellung von Mitarbeitenden sowie die generelle Strategie des Dienstes. Wenn junge Menschen Einfluss auf diese Entscheidungen nehmen dürfen, können sie die Arbeit des Jugendinformationsdienstes aktiv mitgestalten und letztlich mitentscheiden, welche Informationen sie erhalten.

Das Lundy-Modell für Partizipation

Das Lundy-Modell für Partizipation⁴ hilft zu verstehen, wie junge Menschen in die Entscheidungsfindung einbezogen werden können und was dafür benötigt wird. Das Modell besteht aus vier Elementen, die beschreiben, welche Komponenten für die Beteiligung junger Menschen erforderlich sind. Das Modell verdeutlicht zudem, wie wichtig es ist, jungen Menschen Gehör zu verschaffen.



Für Jugendinformationsdienste können diese vier Elemente wie folgt definiert werden:

- **Raum** - Jugendinformationsdienste müssen jungen Menschen aktiv Beteiligungsmöglichkeiten eröffnen. Das können gezielte Partizipationsprojekte und -initiativen, aber auch persönliche Gespräche und Beratungsaktivitäten sein.
- **Stimme** - Wenn junge Menschen Jugendinformationsdienste in Anspruch nehmen, müssen sie ihre Meinung zu dem Dienst frei äußern können. Ihr Recht auf Meinungsäußerung sollte anerkannt und bekräftigt werden..
- **Publikum** - Jugendinformationsdienste müssen die Meinung der jungen Menschen ernst nehmen. Personen, die an der Leitung von Informationsdiensten beteiligt sind, müssen das Feedback junger Menschen annehmen und nachverfolgen. Es sollte sichergestellt werden, dass das Feedback junger Menschen die Personen erreicht, die über eine entsprechende Handlungskompetenz verfügen.
- **Einfluss** - Das Feedback junger Menschen sollte direkten Einfluss auf die Arbeit des Jugendinformationsdienstes haben. Ihre Ansichten sollten ernst genommen und bei der Entscheidungsfindung berücksichtigt werden.

⁴ Das Lundy-Modell für Partizipation wurde für diesen Leitfaden angepasst. Das Original erschien in Lundy, L., (2007). "Voice" is not enough: Conceptualising Article 12 of the United Nations Convention on the Rights of the Child. *British Educational Research Journal* 33, 927-942. <https://doi.org/10.1080/01411920701657033>

Tipp von Jugendlichen

Teilhabe bedeutet ZUHÖREN

„Aktives Zuhören ist die beste Form der Unterstützung. Wenn Sie jeden Tag die gleichen Projekte betreuen, werden Sie irgendwann betriebsblind. Sie vergessen die Grundlagen. Vielleicht vergessen Sie auch, wie es ist, wenn das Wissen noch fehlt, wenn man jung und naiv ist. Sie sollten also versuchen, sich so weit wie möglich in die Denkweise der jungen Menschen hineinzusetzen. Bleiben Sie geduldig, beantworten Sie alle Fragen und klären Sie Missverständnisse zum Projekt auf. Was Ihnen selbst banal und offensichtlich erscheint, ist für die junge Person Ihnen gegenüber vielleicht nicht so selbstverständlich. Zuhören, helfen und geduldig sein sind die wichtigste Form der Unterstützung. Es gibt immer einen Weg, die Beiträge anderer zu honorieren.“



Caterina,
ERYICA-Jugendbotschafterin
Kroatien/Italien

Tipp von Jugendlichen

Teilhabe bedeutet ZUHÖREN

„Systematische Rückmeldungen auf Fragen und Feedback geben mir das Gefühl, dass meine Stimme zählt. Ein tolles Instrument, das mir das Gefühl gibt, gehört zu werden, ist das von der Europäischen Kommission mit Unterstützung von Eurodesk eingerichtete Europäische Jugendportal, in dem wir wichtige Themen sowohl für die lokale Gesellschaft als auch für Europa als Ganzes beschreiben können. Das letzte wichtige Element ist die Veränderung. Wir tauschen unsere Meinungen aus und hören zu, um etwas Bestimmtes zu verändern oder einfach zu verbessern. Wenn ich sehe, dass ein Jugendinformationsdienst wie Eurodesk neue Projekte durchführt, die auf den Meinungen junger Menschen basieren, oder andere verbessert, dann bin ich sicher, dass meine Stimme zählt und dass ich gehört wurde.“



Kacper, Poland
Eurodesk-Jungjournalist

Tipp von Jugendlichen

Teilhabe bedeutet ZUHÖREN

„Wir müssen jungen Menschen das Wissen und die Mittel geben. Sie sollten konstant gehört werden. Junge Menschen müssen ernst genommen werden und man muss ihnen zeigen, dass ihre Meinungen und Ideen wertvoll sind.“



Maria, Poland
Eurodesk-Jungjournalistin

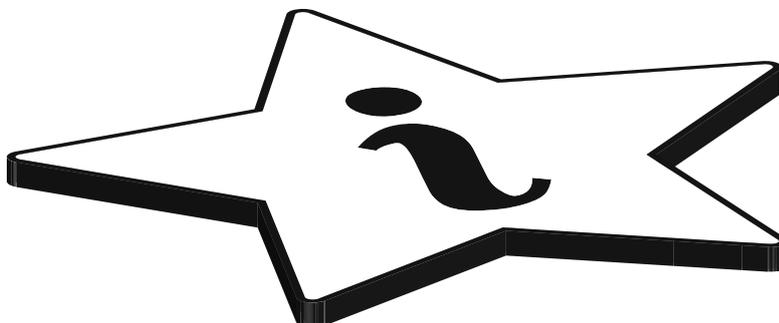
Tipp von Jugendlichen

Teilhabe bedeutet ZUHÖREN

„Bei einem meiner Projekte nimmt unser Projektleiter – egal wie beschäftigt er ist – immer an unseren wöchentlichen Treffen teil, um uns Rückmeldung zu unseren Vorschlägen und Tipps für die Zukunft zu geben und uns auf den neuesten Stand zu bringen. Das halte ich für etwas sehr Besonderes. Diese Art von Aufmerksamkeit zeigt uns, dass wir wertgeschätzt werden. Das gibt dir wirklich das Gefühl, dazuzugehören. Auf einer sehr persönlichen Ebene gibt es dir das Gefühl, gehört zu werden.“

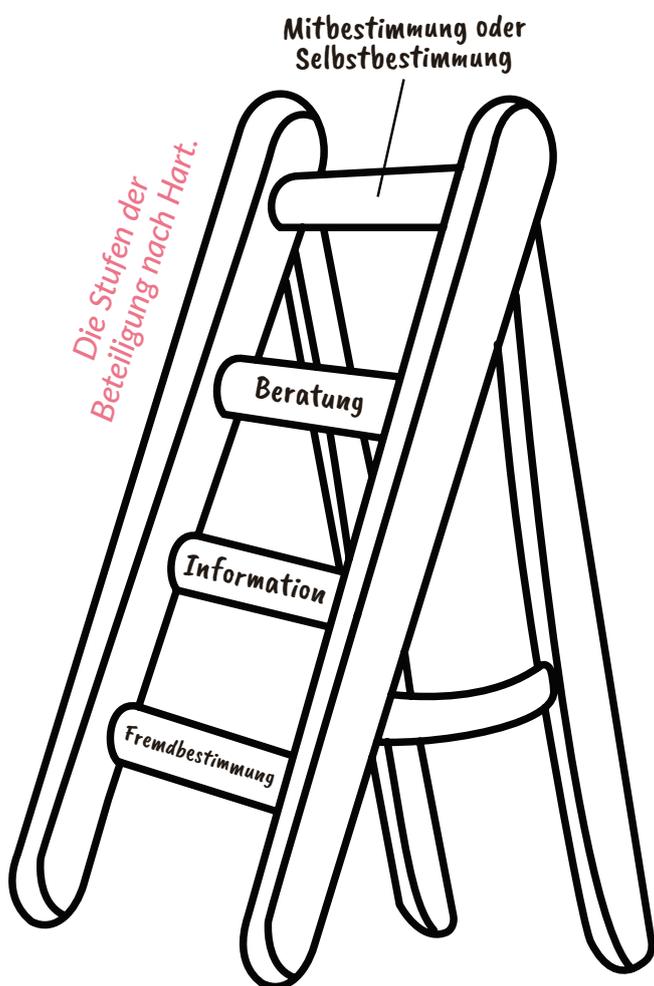


Maylinda, Albanien
Mitglied des EYCA Youth Panel



1.3 Mehr Verantwortung für junge Menschen

Wenn Jugendinformationsdienste junge Menschen in ihre Entscheidungsfindung einbeziehen, sollte klar definiert werden, wie viel Einfluss junge Menschen auf Entscheidungen nehmen können. Damit junge Menschen in Ihrer Organisation oder Ihrem Projekt Entscheidungen treffen können, braucht es eine klare Verpflichtung der Entscheidungsträger*innen. Sie müssen wirklich bereit sein, die Ansichten junger Menschen in die Entscheidungsfindung einzubeziehen und die Entscheidungsgewalt mit ihnen zu teilen. Dazu gehört, dass Sie in der Lage sind, Kritik von jungen Menschen anzunehmen und den Unterschied zwischen dem persönlichen Feedback einer Einzelperson und dem Feedback einer größeren Gruppe junger Menschen zu erkennen. Es ist wichtig, offen und transparent zu kommunizieren, wie viel Einfluss die jungen Beteiligten nehmen können.



Die Stufen der Beteiligung

Die Stufen der Beteiligung nach Roger Hart⁵ können genutzt werden, um den Einfluss junger Menschen auf die Entscheidungsfindung von Jugendinformationsdiensten zu bestimmen. Jede Stufe der Partizipationsleiter steht für ein unterschiedliches Maß an Beteiligung. Je höher die Stufe, desto größer die Beteiligung.

Die Leiter besteht aus folgenden Stufen:

- **Mitbestimmung oder Selbstbestimmung:** Entscheidungen werden von Entscheidungsträger*innen des Jugendinformationsdienstes und jungen Menschen gemeinsam getroffen oder die jungen Menschen haben die Freiheit und den Einfluss, Entscheidungen über den Informationsdienst selbst zu treffen.
- **Beratung:** Entscheidungsträger*innen des Jugendinformationsdienstes holen die Meinung junger Menschen ein, beteiligen sie aber nicht direkt an der Entscheidungsfindung.
- **Information:** Entscheidungsträger*innen des Jugendinformationsdienstes informieren junge Menschen über Entscheidungen und deren Ergebnisse, ohne die Meinung der jungen Menschen einzuholen.
- **Fremdbestimmung:** Entscheidungsträger*innen des Jugendinformationsdienstes treffen Entscheidungen, ohne junge Menschen zu informieren.

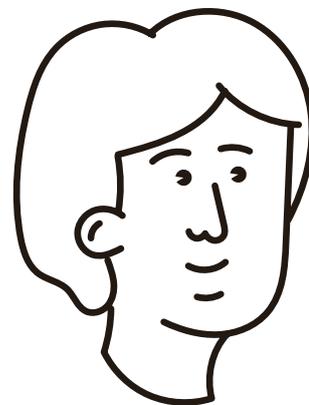
⁵ Die Stufen der Beteiligung nach Hart erschienen ursprünglich in Hart, R.A., 1992. *Children's participation: From tokenism to citizenship*. Innocenti. Diese Grafik zeigt eine für diese Publikation erstellte vereinfachte Version.

Die oberste Stufe der Leiter stellt die höchste Stufe der Beteiligung dar, allerdings können auf dieser Stufe nicht alle Entscheidungen getroffen werden. Der Grad der Beteiligung variiert von Entscheidung zu Entscheidung. Es ist wichtig, den Grad der Beteiligung für jede Entscheidung klar zu definieren und transparent zu kommunizieren.

Gemeinsame Entscheidungsfindung und Selbstbestimmung erfordern eine tiefgreifende und umfassende Zusammenarbeit mit jungen Menschen. Dafür braucht es auf beiden Seiten volles Engagement. Diese Stufe der Beteiligung eignet sich am besten für die wichtigsten Entscheidungen oder die Entscheidungen, an denen junge Menschen am meisten interessiert sind.

Einige junge Menschen möchten sich vielleicht nicht eingehend beteiligen oder sind der Meinung, dass ihre Beteiligung bei gewissen Entscheidungen weniger relevant ist. Dann kann es sinnvoller sein, jungen Menschen die Möglichkeit zu geben, ihre Meinung schnell und einfach im Rahmen von Konsultationen (z. B. in Form von Feedbackbögen) zu äußern.

In bestimmten Situationen können Entscheidungen womöglich aus rechtlichen, ethischen oder finanziellen Gründen nicht mit jungen Menschen gemeinsam getroffen werden. Dann sollten die jungen Menschen nach Möglichkeit über die Entscheidungen informiert werden.



Tipp von Jugendlichen

Was sind die wichtigsten Faktoren der Beteiligung?

„Der Grad meiner Beteiligung hängt vom Thema ab. Wenn es eng mit meinen Interessen verbunden ist und mir am Herzen liegt, bin ich immer bereit, mich einzubringen und einen Beitrag zu leisten. Meine Prioritäten ergeben sich auch aus der Zukunft meiner Gemeinschaft. Engagement entsteht, wenn ich das Leben anderer Menschen durch meinen Einsatz verbessern kann. Der Grad der Beteiligung hängt auch von den Menschen ab, mit denen ich zusammenarbeite. Wenn sie einen positiven Einfluss haben, ist es leichter, sich zu engagieren. Manchmal beeinflusst auch der persönliche Nutzen für mich selbst oder meinen beruflichen Werdegang, wie engagiert ich mich einbringe.“



Anna, Polen
Eurodesk-Jungjournalistin

1.4 Junge Menschen als aktive Bürger*innen und Verantwortliche

Nicht jede Form der Jugendbeteiligung basiert auf der Beteiligung an Entscheidungsfindungsprozessen. Ein weiterer wichtiger Ansatz besteht darin, **dass junge Menschen aktiv werden und Dinge selbst in die Hand nehmen**. Statt sich darauf zu verlassen, dass Entscheidungsträger*innen ihre Wünsche umsetzen, können junge Menschen selbst Veränderungen herbeiführen und ihre Anliegen in die Tat umsetzen.

Jugendinformationsdienste können z. B. eng mit jungen Menschen zusammenarbeiten und ihnen die Möglichkeit geben, Aktivitäten zu planen, durchzuführen und zu bewerten. Sie können junge Menschen selbst Inhalte erstellen und bereitstellen lassen oder andere Maßnahmen umsetzen, bei denen junge Menschen aktiv an der Bereitstellung von Jugendinformation beteiligt sind.

Junge Menschen müssen bei den von Jugendinformationsdiensten angebotenen Aktivitäten zur Jugendbeteiligung eine Führungsrolle übernehmen können. Wenn junge Menschen Aktivitäten selbst anleiten, können sie die Formen der Jugendbeteiligung in der Jugendinformation mitgestalten. So können Jugendbeteiligungsaktivitäten verbessert und jugendgerechter gestaltet werden. Junge Menschen erhalten mehr Einfluss und können sicherstellen, dass die Aktivitäten den Bedürfnissen und Interessen der Jugend entsprechen.

Diese Ansätze verbinden non-formale Bildung und erfahrungsbasiertes Lernen. Bei beiden Methoden lernen junge Menschen, indem sie ihre eigenen Lösungen und Ideen umsetzen und dabei mit Jugendinformationsdiensten zusammenarbeiten (s. Kapitel 2).

Tipp von Jugendlichen Jungen Menschen Verantwortung geben

„Junge Menschen sollten nicht nur Teil des Projekts sein, um bestimmte Ergebnisse zu liefern. Stattdessen sollten sie den Prozess tatsächlich leiten. Sie sollten eine Chance bekommen, selbst aktiv zu werden. Viele junge Menschen wollen gerne helfen und könnten ein großes verstecktes Potenzial mitbringen. Aber wenn man ihnen nicht den Raum gibt, das zu zeigen, wird vieles übersehen. Schaffen Sie also mehr Möglichkeiten sich einzubringen, z. B. kleinere Projekte, an denen junge Menschen aktiv mitarbeiten können. So können sie Ideen entwickeln, ihre Wünsche und Bedürfnisse zum Ausdruck bringen und ihre Führungsqualitäten ausbauen.“



Rafaela, Kroatien
ERYICA-Jugendbotschafterin

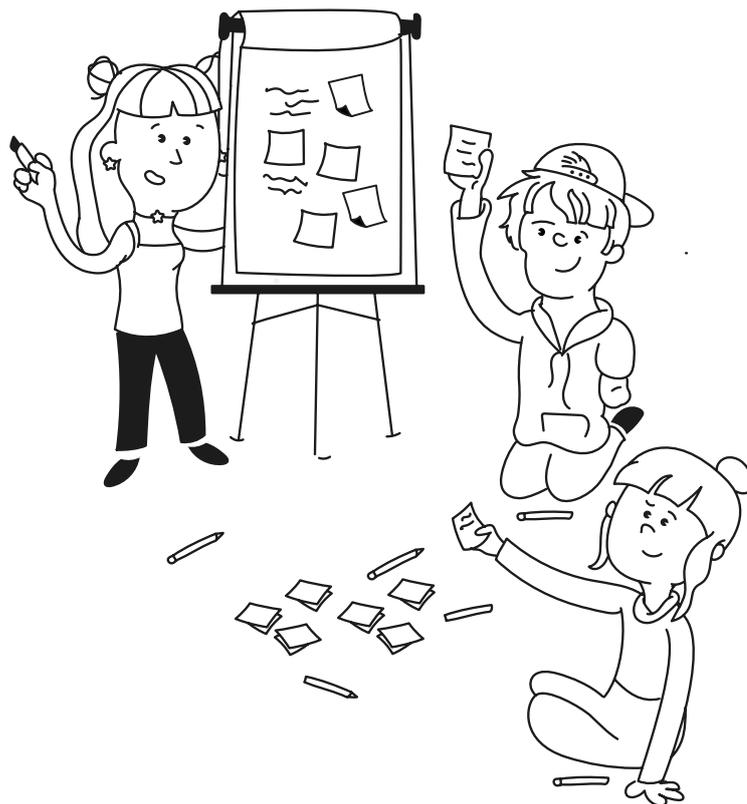
Tipp von Jugendlichen

Jungen Menschen Verantwortung geben

„Um in einem Leitungsgremium mitzuarbeiten, braucht es vor allem die richtigen sozialen Kompetenzen. Menschen, die kritikfähig sind, mit schwierigen Situationen umgehen können und sich jeder Herausforderung stellen, werden in einer solchen Funktion sicherlich erfolgreich sein. Außerdem brauchen sie ein Ziel, und vielleicht noch mehr: eine Mission, für die sie nach den bestmöglichen Lösungen streben.“



Anna, Polen
Eurodesk-Jungjournalistin



1.5 Jugendinformation führt zu Beteiligung an demokratischen Prozessen

Der **Zugang zu qualitativ hochwertiger Jugendinformation fördert die Beteiligung junger Menschen an demokratischen Prozessen** und macht sie zu aktiven Bürger*innen. Die Fähigkeit junger Menschen, Informationen zu erhalten, sie zu bewerten und zu nutzen, ist eine Voraussetzung für ihre aktive Teilhabe an der Gesellschaft und ein verantwortungsvolles Handeln als aktive Bürger*innen⁶. Der gleichberechtigte Zugang zu hochwertigen und kostenlosen Informationen ermöglicht es jungen Menschen, ihre Rechte wahrzunehmen, eigenverantwortlich Entscheidungen zu treffen und sich an der Gesellschaft in all ihren sozialen, wirtschaftlichen, staatsbürgerlichen und politischen Dimensionen zu beteiligen. Junge Menschen benötigen zudem eine ausreichende Medienkompetenz, um Informationen zu verstehen und sie effektiv zu nutzen.

Laut der Europäischen Charta der Jugendinformation **ist hochwertige Jugendinformation ermächtigend**. Das bedeutet:

- Jugendinformationsdienste ermächtigen und befähigen junge Menschen und fördern ihre Eigenständigkeit.
- Jugendinformationsdienste vermitteln jungen Menschen Medien- und Informationskompetenzen, die ihnen dabei helfen auf sichere und verantwortungsbewusste Weise zu handeln.
- Jugendinformationsdienste fördern aktive Bürgerschaft und Beteiligung von jungen Menschen.

Hochwertige Jugendinformation fördert junge Menschen wie folgt:

- Sie sind gut informiert und kennen ihre Menschen- und Mitbestimmungsrechte.
- Sie wissen, wie sie sich Gehör verschaffen können.
- Sie wissen, wie politische Prozesse funktionieren und politische Entscheidungen getroffen werden.
- Sie wissen, wie man sich verantwortungsvoll an politischen und bürgerschaftlichen Entscheidungen beteiligt, z. B. durch Wahlen.

In diesem Leitfaden geht es darum, wie junge Menschen in Jugendinformationsdiensten mitwirken können. Die Rolle der Jugendinformation für die Beteiligung junger Menschen an demokratischen Prozessen ist ein separates Thema. Weitere Informationen darüber, wie Jugendinformationsdienste die Teilhabe junger Menschen an demokratischen Prozessen ermöglichen können, finden Sie in dem Kit von ERYICA und dem Europarat: [‘Young people’s access to rights through youth information and counselling’](#).



⁶ Empfehlung CM/Rec(2010)8 des Ministerkomitees des Europarates an die Mitgliedstaaten zur Jugendinformation, verfügbar unter <https://rm.coe.int/09000016805b251a>

1.6 Jugendbeteiligung in der Jugendinformation Begriffsbestimmung

Eurodesk und ERYICA haben für diese Publikation eine Definition des Begriffs „Jugendbeteiligung in der Jugendinformation“ entwickelt.



Jugendbeteiligung in der Jugendinformation

Jugendbeteiligung in der Jugendinformation bedeutet, jungen Menschen das Recht, die Mittel, den Freiraum und die Unterstützung zu geben, damit sie:

- Sich auf unterschiedlichen Ebenen und in verschiedenen Formen an der Erstellung, Verbreitung und Bewertung von Jugendinformation beteiligen können.
- Peer-to-Peer-Aktivitäten im Bereich der Jugendinformation entwickeln und anleiten können.
- Feedback geben und sich somit an der fortlaufenden Entwicklung von Jugendinformationsdiensten beteiligen können.
- Sich aktiv in die Gestaltung und Leitung von Jugendinformationsdiensten einbringen können.

Das Ziel von Jugendbeteiligung in der Jugendinformation ist es, jungen Menschen die Möglichkeit zu geben, die Inhalte und Formen der Jugendinformation mitzugestalten und Einfluss auf die Arbeit von Jugendinformationsdiensten zu nehmen.

Jugendbeteiligung in der Jugendinformation ist neben dem Zugang zu hochwertiger Jugendinformation ein wesentlicher Faktor für die aktive Teilhabe junger Menschen am demokratischen und staatsbürgerlichen Leben.



Poster auf Seite 21



Jugendbeteiligung in der Jugendinformation kann durch eine Vielzahl unterschiedlicher Modelle und Formate erfolgen, zu denen kontinuierlich neue hinzukommen. Zu den gängigsten Formaten zählen u. a. die folgenden:

1 Jugendinformation gemeinsam mit jungen Menschen entwickeln

Bei diesen Methoden geht es um die Mitbestimmung junger Menschen hinsichtlich der Arten von Jugendinformation. Sie werden in die Auswahl von Themen, Formaten, Inhalten und Plattformen eingebunden. Sie können auch direkt an der Erstellung von Jugendinformationen mitwirken.

Zu dieser Gruppe von Methoden zählen:

- Die Einbindung junger Menschen als Content-Creator*innen.
- Die gemeinsame Entwicklung von Informationskampagnen und -materialien durch Fachkräfte für Jugendinformation und junge Menschen.
- Diese Methoden werden in Kapitel 3 näher erläutert.

2 Junge Menschen als Peer- Educator*innen einbinden

Diese Methode ermöglicht es jungen Menschen, aktiv an der Bereitstellung von Jugendinformation mitzuwirken. Junge Menschen übernehmen dabei eine aktive Rolle bei der Verbreitung von Jugendinformation an Gleichaltrige. Sie profitieren von erfahrungsbasiertem Lernen und üben sich zugleich als aktive Bürger*innen. Diese Methoden werden in Kapitel 4 näher erläutert.

3 Junge Menschen in die Leitung von Jugendinfor- mationsdiensten einbinden

Bei diesen Methoden geht es um die Mitbestimmung junger Menschen hinsichtlich der Verwaltung von Jugendinformationsdiensten und ihrer Projekte. Sie bekommen die Möglichkeit, die Gesamtstrategie und den Ansatz des Jugendinformationsdienstes zu beeinflussen und zu lenken. Das kann den Jugendinformationsdienst als Ganzes betreffen oder einzelne Bereiche, z. B. ein konkretes Projekt:

Zu dieser Gruppe von Methoden zählen:

- Einrichtung von Jugendberatungsgruppen und Jugendexpert*innengruppen.
- Einbindung junger Menschen in Führungsgremien.
- Einbindung junger Menschen in das Service-Design.

Diese Methoden werden in Kapitel 5 näher erläutert.

4 Auswertung, Beurteilung und Feedback

Bei diesen Methoden geht es um die Einführung einfacher, systematischer Ansätze, die es allen jungen Menschen ermöglichen, ihre Meinung über die Qualität von Jugendinformation zu äußern. Sie sind auf einer der unteren Stufen der Beteiligung angesiedelt, können Jugendinformationsdiensten aber dabei helfen, jungen Menschen zuzuhören und ihre Angebote entsprechend anzupassen. Diese Methoden werden in Kapitel 6 näher erläutert.

Kein Modell oder Format ist notwendigerweise wirksamer als ein anderes. Sie verfolgen jeweils unterschiedliche Ziele und dienen verschiedenen Zwecken. Ein qualitativ hochwertiger Jugendinformationsdienst sollte eine Reihe von verschiedenen Modellen zur Förderung der Jugendbeteiligung einsetzen. Selbst innerhalb eines Projekts können verschiedene Modelle und Formate zur Anwendung kommen. Alle Modelle beruhen auf denselben Prinzipien und Ansätzen zur Jugendbeteiligung (s. Kapitel 2).

Jugendbeteiligung in der Jugendinformation



Ziel ist es, jungen Menschen das Recht, die Mittel, den Freiraum und die Unterstützung zu geben, damit sie:

- Sich auf unterschiedlichen Ebenen und in verschiedenen Formen an der Erstellung, Verbreitung und Bewertung von Jugendinformation **beteiligen** können.
- Peer-to-Peer-Aktivitäten im Bereich der Jugendinformation entwickeln und **anleiten** können.
- **Feedback geben** und sich somit an der fortlaufenden Entwicklung von Jugendinformationsdiensten beteiligen können.
- Sich **aktiv** in die Gestaltung und Leitung von Jugendinformationsdiensten **einbringen** können.



- Junge Menschen sollen zur Relevanz und Qualität von Jugendinformation **beitragen**
- Junge Menschen sollen Einfluss auf Jugendinformationsdienste nehmen und diese **anleiten**

Dies zeigt, wie wichtig der Zugang zu hochwertiger Information für die Beteiligung der Jugend an demokratischen und bürgerschaftlichen Prozessen ist.



Viele verschiedene Modelle zur Förderung der Jugendbeteiligung:

1. **Jugendinformation gemeinsam mit jungen Menschen entwickeln**
Sie können über Inhalte mitentscheiden und selbst Content-Creator*innen werden.
2. **Junge Menschen als Peer-Educator*innen einbinden**
Sie beteiligen sich aktiv an der Bereitstellung von Jugendinformation.
3. **Junge Menschen in die Leitung von Jugendinformationsdiensten einbinden**
Sie können Entscheidungen zur Verwaltung von Jugendinformationsdiensten und ihren Projekten beeinflussen.

Auswertung, Beurteilung und Feedback

Sie können ihre Meinung zur Qualität von Jugendinformation äußern.

Kapitel 2

Jugendbeteiligung sinnvoll gestalten

2.1 Sinnvolle Jugendbeteiligung

Wie in jedem Bereich der Jugendinformation kommt es auch bei der Jugendbeteiligung immer auf Qualität an. Wir bezeichnen die Jugendbeteiligung als „sinnvoll“, wenn die Aktivitäten von hoher Qualität sind und junge Menschen effektiv einbinden.

In diesem Kapitel zeigen wir auf, wie Aktivitäten zur Jugendbeteiligung sinnvoll unterstützt werden können, und was dies für Jugendinformationsdienste in der Praxis bedeutet. Die in diesem Kapitel behandelten Themen sind für alle Modelle und Formate der Jugendbeteiligung von Bedeutung. Die gleichen Prinzipien können auf alle Aktivitäten zur Jugendbeteiligung angewendet werden.

Prinzipien der Jugendbeteiligung

Folgende Kriterien stellen eine sinnvolle und qualitativ hochwertige Jugendbeteiligung in der Jugendinformation sicher:



Transparenz und Information

Junge Menschen müssen umfassend, barrierefrei, diversitätssensibel und altersgerecht über ihre Mitspracherechte in Jugendinformationsdiensten informiert werden. Dazu zählen auch Informationen zur Art und Weise, zum Umfang und Zweck sowie zu möglichen Auswirkungen ihrer Beteiligung



Rechenschaft

Junge Menschen sollten eine eindeutige Rückmeldung zu den von ihnen bewirkten Veränderungen erhalten. Junge Menschen müssen darüber informiert werden, wie ihre Ansichten interpretiert und verwendet wurden. Sie müssen gegebenenfalls die Möglichkeit haben, die Ergebnisse anzufechten und zu beeinflussen



Relevanz

Die Themen, zu denen die jungen Menschen Stellung nehmen, müssen für ihr Leben relevant sein und es ihnen ermöglichen, ihre Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten einzubringen. Den jungen Menschen sollte ausreichend Raum gegeben werden, um Themen anzusprechen, die sie selbst als relevant erachten.



Respekt

Die Ansichten junger Menschen sollten mit Respekt behandelt werden. Sie sollten die Möglichkeit haben, selbst Ideen und Aktivitäten auf den Weg zu bringen.



Sicherheit und Risikobewusstsein

Aktivitäten zur Jugendbeteiligung in der Jugendinformation sollten sicher sein und junge Menschen vor Gefahren schützen.



Jugendgerecht

Umgebung und Arbeitsmethoden sollten an die Fähigkeiten der jungen Menschen angepasst werden. Es sollten genügend Zeit und Ressourcen zur Verfügung gestellt werden, um die jungen Menschen angemessen vorzubereiten und zu unterstützen, damit sie das Vertrauen und die Möglichkeit erhalten, sich zu beteiligen. Je nach Entwicklung ihrer Fähigkeiten und Kompetenzen brauchen junge Menschen unterschiedliche Formen der Unterstützung und Beteiligung.



Inklusion und Integration

Jugendbeteiligung in der Jugendinformation muss inklusiv sein und darf bestehende Diskriminierungsmuster nicht reproduzieren. Sie sollte marginalisierten jungen Menschen Teilhabemöglichkeiten eröffnen. Junge Menschen sind keine homogene Gruppe. Jugendbeteiligung in der Jugendinformation muss allen jungen Menschen frei von Diskriminierung die gleichen Chancen bieten.



Schulungen und Qualifizierung

Jugendinformationsdienste und ihre Mitarbeitenden benötigen eine gute Vorbereitung, angemessene Fähigkeiten und unterstützende Ressourcen, um die Jugendbeteiligung in der Jugendinformation effektiv zu fördern. Auch junge Menschen müssen die Möglichkeit erhalten, sich durch Qualifizierungen auf eine Führungsrolle vorzubereiten.



Freiwilligkeit

Jugendbeteiligung sollte auf freiwilliger Basis erfolgen und sich an den Verpflichtungen und Interessen der Beteiligten orientieren



2.2 Wer sollte beteiligt werden? Relevanz und Inklusion

→ Bei jeder Beteiligungsmaßnahme sollte zunächst festgelegt werden, **wer daran teilnehmen soll**. Bevor eine Aktivität stattfinden kann, muss entschieden werden, wer die Teilnehmenden sind und wie man sich erreicht.

Beteiligung kann nicht ohne junge Menschen erfolgen. Daher sollten folgende Fragen bei der Planung von Aktivitäten zur Jugendbeteiligung berücksichtigt werden:

- Für welche jungen Menschen ist die Aktivität besonders relevant?
- Welche jungen Menschen werden womöglich an der Teilnahme gehindert?
- Wie können Teilnehmende gewonnen und motiviert werden?

Die Antworten auf diese Fragen entscheiden über die Themen für die geplante Aktivität und die Bereiche der Jugendinformation, die bedacht werden müssen.

Relevanz

Das Thema einer Beteiligungsaktivität sollte für die teilnehmenden jungen Menschen **relevant und interessant** sein. Die Teilnehmenden müssen in der Lage sein, **auf ihre persönlichen Erfahrungen und ihr Wissen zurückzugreifen**, um eine fundierte Meinung zu den besprochenen Themen zu äußern.

Wir können junge Menschen als „**Expert*innen aus Erfahrung**“ betrachten. Ihre Expertise schöpfen sie aus ihrer Erfahrung als junger Mensch! Jeder junge Mensch macht die Erfahrung, in der heutigen Gesellschaft aufzuwachsen. Junge Menschen verstehen ihre eigenen Bedürfnisse und Probleme. Daher wissen junge Menschen sehr genau, zu welchen Formen der Jugendinformation sie Zugang haben und welche Art von Information sie sich wünschen. Manchmal brauchen sie vielleicht Unterstützung, z. B. Erklärungen, welche Art von Jugendinformation ihnen zur Verfügung gestellt werden kann, oder Gespräche, um über ihre Bedürfnisse nachzudenken. Diese Unterstützung wird ihnen helfen, ihre Meinung zum Informationsbedarf junger Menschen zu äußern.

Einige junge Menschen bringen vielleicht bereits **umfassendere Erfahrungen als Nutzer*innen von Jugendinformationsdiensten mit**. Vielleicht besuchen sie regelmäßig die Website des Jugendinformationsdienstes oder haben an einer Beratung teilgenommen. Dadurch konnten sie die Qualität des Jugendinformationsdienstes direkt erleben. Diese jungen Menschen können aus Erfahrung beurteilen, wie gut der jeweilige Jugendinformationsdienst funktioniert und was verbessert werden könnte. Junge Menschen, die z. B. als Freiwillige für den Dienst gearbeitet haben, bringen die wertvollsten und umfassendsten Erfahrungen mit. Sie können ihre Erfahrung auch zu komplexen Themen wie der strategischen Entwicklung des Jugendinformationsdienstes einbringen.

Motivierende Beteiligungsaktivitäten sollten sich auf Themen konzentrieren, die den jungen Menschen interessant und wichtig erscheinen. Die jungen Menschen sollten sich dazu äußern können, welche Themen sie selbst als besonders relevant betrachten. Fragen Sie die jungen Menschen, in welchen Bereichen Ihres Jugendinformationsdienstes sie sich einbringen möchten. Die Themen, für die sich die jungen Menschen am meisten interessieren, werden sie auch am ehesten motivieren. Beteiligung ist freiwillig!

Weitere Informationen zur Inklusion

Um sicherzustellen, dass Aktivitäten zur Jugendbeteiligung inklusiv sind, können sie dieselben Methoden und Tools verwenden wie in anderen Jugendprojekten.

Weitere Informationen zur sozialen Integration junger Menschen finden Sie hier:

- 📌 [SALTO-Website zu Inklusion und Diversität](#)
- 📌 [Engage in inclusion](#) Ein Leitfaden für europäische Jugendprojekte für Menschen mit Behinderung
- [Inclusion A to Z: A compass to inclusive international youth work.](#)
- 📌 Jugendpartnerschaft (EU-CoE) [T-Kit 8: Social inclusion](#)



Vielfältige Erfahrungen wertschätzen

Wenn Sie junge Menschen für eine neue Beteiligungsaktivität gewinnen möchten, sollten Sie sich zunächst Gedanken über Ihre Zielgruppe machen. Die Zielgruppe arbeitet in der Regel mit jungen Menschen unterschiedlicher sozialer Herkunft und Altersgruppen, die verschiedene Ansichten, Interessen und Erfahrungen zum Thema Jugendinformation mitbringen. Die Arbeit mit einer Vielzahl von jungen Menschen ist wichtig, denn junge Menschen sind keine homogene Gruppe. Ihre Ansichten, Erfahrungen und Bedürfnisse unterscheiden sich.

Die Intersektionalität von Faktoren wie Geschlecht, ethnischer Herkunft, Sexualität, Alter und Behinderung beeinflusst das Leben junger Menschen. Denken Sie beispielsweise an eine Aufklärungskampagne zum Thema Sex und Beziehungen. Der Informationsbedarf und die Ansichten eines jungen Mitglieds der LGBTQIA+-Gemeinschaft können sich von denen anderer Gruppen deutlich unterscheiden. Junge Menschen aus der LGBTQIA+-Gemeinschaft benötigen möglicherweise zusätzliche Unterstützung und Informationen über gleichgeschlechtliche Beziehungen oder den Umgang mit Diskriminierung. Oder denken Sie an junge Menschen mit einer Lernschwäche. Für sie ist die Nutzung der Website eines Jugendinformationsdienstes womöglich eine Herausforderung. Sie könnten den Inhalt als schwer verständlich oder die Bedienelemente als zu komplex empfinden. Auch das Alter spielt eine wichtige Rolle. Die Ansichten und Erfahrungen eines 13-jährigen Schulkindes können sich erheblich von denen eines 26-jährigen Menschen unterscheiden, der vielleicht schon selbst Kinder hat und am Anfang seiner Karriere steht.

Tipp von Jugendlichen

Das Projekt sollte den Interessen der Teilnehmenden entsprechen

„Die Aktivität sollte etwas mit den Interessen der jungen Menschen zu tun haben. Wenn ein junger Mensch von Gleichgesinnten umgeben ist, die sich an einem Projekt beteiligen wollen, dann kann das sehr motivierend sein.“



Caterina, ERYICA-Jugendbotschafterin
Kroatien/Italien

Tipp von Jugendlichen

Das Projekt sollte den Interessen der Teilnehmenden entsprechen

„Das Projekt sollte zu den Werten der jungen Menschen passen und Themen ansprechen, die ihnen wichtig sind. Das ist besonders motivierend.“



Yaiza, Spanien
ERYICA-Jugendbotschafterin



Inklusionshindernisse beseitigen

Um möglichst viele junge Menschen in eine Beteiligungsaktivität einzubinden, sollten Sie sich fragen, welche jungen Menschen von der Teilnahme ausgeschlossen werden könnten. Ergreifen Sie unbedingt spezifische Maßnahmen, um diese jungen Menschen angemessen in die Aktivitäten einzubeziehen. Jugendbeteiligung in der Jugendinformation muss inklusiv sein und **darf bestehende Diskriminierungsmuster** und gesellschaftliche Hindernisse nicht reproduzieren. Das heißt, dass wir insbesondere auf diejenigen achten müssen, die möglicherweise ausgegrenzt werden.

Ein inklusiver Ansatz für die Jugendbeteiligung bedeutet, dass Hindernisse aktiv beseitigt werden. Folgendes sollten Sie bei der Planung von Aktivitäten zur Jugendbeteiligung beachten:

1. Ermitteln Sie, welche Gruppen junger Menschen von Ihren Aktivitäten zur Jugendbeteiligung ausgeschlossen sind oder ausgeschlossen werden könnten.
2. Ermitteln Sie, welche Hindernisse für die ausgeschlossenen Gruppen bestehen.
3. Ergreifen Sie Maßnahmen (und nutzen Sie Ressourcen), um diese Hindernisse abzubauen.

Es gibt verschiedene Arten von Hindernissen, die sowohl allein als auch in Kombination mit anderen Faktoren die Beteiligung beeinträchtigen können⁷. Hindernisse können praktischer oder struktureller Natur sein. Sie können auf Normen, Verhaltensweisen oder Glaubenssätzen beruhen, die den Zugang einer Gruppe von Menschen zu gewissen Angeboten einschränken oder verhindern. Obwohl die Sozialforschung darauf hindeutet, dass junge Menschen aus bildungsfernen und einkommensschwachen Schichten sich seltener politisch beteiligen⁸, sind die Muster und Formen der Ausgrenzungen komplex und nicht bei allen Aktivitäten der Jugendbeteiligung oder Jugendinformationsdiensten gleich.

Die **Maßnahmen zur Beseitigung von Hindernissen** hängen vom jeweiligen Kontext und von den Bedürfnissen der ausgegrenzten jungen Menschen ab. Die richtigen Maßnahmen lassen sich am besten im Dialog mit den betroffenen jungen Menschen identifizieren

Tipp von Jugendlichen

Persönliche Unterstützung

„Wenn ein junger Mensch besonders schüchtern ist oder nicht weiß, ob und wie er sich einbringen kann, versuchen Sie, mit dieser Person noch mehr zu kommunizieren als mit den anderen. Schenken Sie dieser Person die doppelte Aufmerksamkeit. Denn sie fühlt sich wahrscheinlich viel unwohler als die anderen. Seien Sie offen und laden Sie diese Person gezielt ein, den ersten Schritt zu machen. Danach wird es viel leichter für sie.“



Caterina, ERYICA-
Jugendbotschafterin
Kroatien/Italien

Folgende Maßnahmen sind denkbar:

- Zusätzliche persönliche Unterstützung, um das Selbstvertrauen und das Verständnis der Teilnehmenden zu stärken.
- Beseitigung finanzieller Hindernisse durch die Bereitstellung von Transportmöglichkeiten und eine Zeitplanung, die es den Teilnehmenden ermöglicht, neben der Aktivität weiterhin einer bezahlten Arbeit nachzugehen.
- Leicht verständliche Sprache und Verwendung der Muttersprachen der Teilnehmenden im Rahmen der Aktivitäten.
- Klare Grundregeln und Verfahren zur Bekämpfung von diskriminierendem Verhalten (wie Rassismus, Sexismus oder Homophobie), die allen Teilnehmenden einen sicheren Raum bieten.
- Zusätzliche Unterstützung für junge Menschen aus marginalisierten Gruppen, damit diese bei den Aktivitäten eine Führungsrolle übernehmen.
- Auswahl von Themen, die vor allem marginalisierte Gruppen betreffen.



⁷ Salto Inclusion and Diversity, Inclusion A-Z, verfügbar unter <https://www.salto-youth.net/downloads/4-17-3141/InclusionAtoZ.pdf>

⁸ Dezelan, T. und Moxon, D. (2021) Influencing and understanding political participation patterns of young people. Straßburg: Generaldirektion Kommunikation, Europäisches Parlament. Verfügbar unter <https://doi.org/10.2861/740120>

Arbeit mit spezifischen Zielgruppen

Bei einigen Aktivitäten kann es von Vorteil sein, mit einer **spezifischen Zielgruppe** zu arbeiten, statt ein breites Spektrum von Teilnehmenden anzusprechen. Wenn Sie zum Beispiel eine Informationskampagne für junge Geflüchtete entwickeln, sollten sich die jungen Geflüchteten selbst an der Gestaltung dieser Kampagne beteiligen. So sorgen Sie dafür, dass die von der Kampagne oder dem Projekt am meisten betroffenen jungen Menschen auch diejenigen sind, die über die Entwicklung des Projekts mitentscheiden. Dadurch haben die Beteiligungsaktivitäten einen direkten Bezug zum Leben der Teilnehmenden und geben ihnen die Möglichkeit, die Kampagne oder das Projekt mitzugestalten. Beteiligungsaktivitäten für bestimmte soziale Gruppen können einen sicheren, barrierefreien Raum schaffen, der jungen Menschen aus marginalisierten Gruppen die Teilnahme ermöglicht. Sie sorgen dafür, dass junge Menschen sich auf die Themen und Anliegen konzentrieren können, die für sie am wichtigsten sind.

So identifizieren Sie die **relevante Zielgruppe**:

- Welche jungen Menschen sind von dem Thema der Aktivität am meisten betroffen?
- Gibt es junge Menschen mit besonderen Erfahrungen, die direkt mit dem Thema der Aktivität in Verbindung stehen?
- Gibt es marginalisierte junge Menschen, die besondere Erfahrungen und Bedürfnisse in Bezug auf die Themen haben könnten?

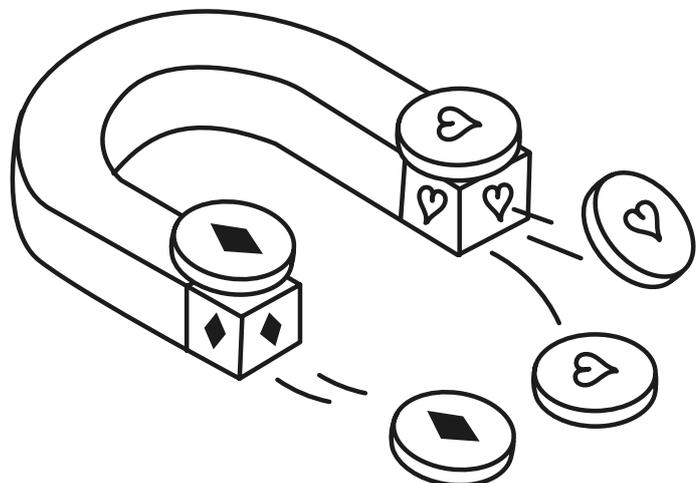
Tipps von Jugendlichen

Wie lassen sich Hindernisse beseitigen?

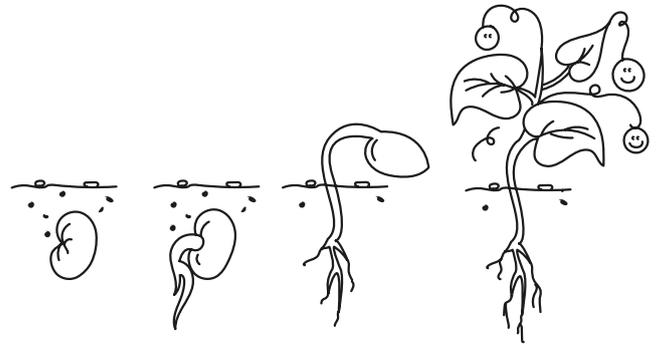
„Das Wichtigste ist, so viele junge Menschen wie möglich zu erreichen. Die meisten Informationen zu Aktivitäten und Angeboten erreichen Menschen aus Großstädten, die bereits in Projekte involviert sind. Es wäre sinnvoll, aktiv junge Menschen in Kleinstädten und Dörfern anzusprechen, um so neue Menschen in Aktivitäten einzubinden, die sonst keinen Zugang zu Informationen haben.“



Maria, Polen
Eurodesk-Jungjournalistin



2.3 Teilnehmende gewinnen: Neue Teilnehmende erreichen



Sobald Sie wissen, welche jungen Menschen Sie für Ihre Aktivität gewinnen möchten, können Sie mit der Rekrutierung von Teilnehmenden beginnen. Das bedeutet, dass Sie junge Menschen in Ihrer Zielgruppe über die Aktivität informieren und sie zur Teilnahme motivieren.

Mitarbeitende der Jugendinformation können bei der Werbung für Beteiligungsaktivitäten auf ihre Kompetenzen in der Gestaltung und Entwicklung von Kommunikationskampagnen zurückgreifen. Dabei sollten Sie zwei wichtige Aspekte beachten:

- **Entwicklung von Werbebotschaften:** - Welche Informationen möchten Sie Ihrer Zielgruppe vermitteln, um sie zur Teilnahme an der Aktivität zu motivieren?
- **Identifizierung von Kommunikationskanälen** - Wo können Sie Ihre Zielgruppe erreichen? Wie können Sie Ihre Botschaft am besten vermitteln?

Kommunikationsstil und Vorteile der Teilnahme

Die richtige Kommunikation ist entscheidend, um neue Teilnehmende zu gewinnen. In Ihren Mitteilungen sollten Sie **die Vorteile der Teilnahme an einer Aktivität** klar hervorheben. Versetzen Sie sich in die Lage Ihrer Zielgruppe und versuchen Sie, die folgende Frage zu beantworten: Was habe ich davon? Die Antwort auf diese Frage wird Ihnen helfen, wirksamere Botschaften zu formulieren.

Sie sollten sowohl den **persönlichen und gesellschaftlichen Nutzen** benennen als auch die **Chance, Veränderungen herbeizuführen** und Einfluss zu nehmen. Folgenden persönlichen und gesellschaftlichen Nutzen kann die Teilnahme an einer Aktivität haben:

- Lernen und Entwickeln neuer Fähigkeiten oder Erfahrungen
- Spaß und Unterhaltung
- Aufbau wertvoller Beziehungen
- Das Gefühl, wertgeschätzt und ernst genommen zu werden

Die **Chance, Veränderungen herbeizuführen und Einfluss zu nehmen** ist oft schwieriger zu vermitteln.

Das Ziel der Jugendbeteiligung ist es, jungen Menschen die Möglichkeit zu geben, die Welt um sie herum mitzugestalten. Für Jugendinformationsdienste bedeutet dies, dass junge Menschen mitentscheiden können, zu welchen Arten von Jugendinformation sie Zugang haben. Es kann jedoch nicht immer garantiert werden, dass alle Änderungen, die sich die jungen Menschen während der Aktivität wünschen, auch umgesetzt werden (s. Kapitel 2.6). Bei der Rekrutierung von Teilnehmenden sollten Sie also hinsichtlich des Veränderungspotenzials nicht zu viel versprechen. Sonst können bei den Teilnehmenden zu hohe Erwartungen entstehen, denen die Aktivität nicht gerecht werden kann. Dies würde zu Unzufriedenheit nach der Aktivität führen und womöglich dafür sorgen, dass Teilnehmende das Projekt frustriert beenden. Daher ist es wichtig, transparent und ehrlich mit den Teilnehmenden über den Umfang, den Zweck und die potenziellen Auswirkungen ihrer Beteiligung zu sprechen und auch mögliche Einschränkungen zu erwähnen.

Tipp von Jugendlichen

Stellen Sie sicher, dass das Projekt zu den Teilnehmenden passt

„Es ist wichtig, Projekte mit den Menschen zu machen, die langfristig daran arbeiten werden, denn dann haben sie das Gefühl, dass das Projekt ein sicherer Ort ist. Sie können offen über ihre Bedürfnisse sprechen. Schaffen Sie einen sicheren Raum, in dem über das Thema gesprochen werden kann, ohne dass Teilnehmende aufgrund ihres Alters übergangen werden. Es ist wichtig, eine*n Verantwortliche*n zu haben, der*die für die Arbeit mit Gruppen geschult ist und den Prozess moderiert. Schaffen Sie diesen sicheren Raum von Beginn des Projekts an. Planen Sie dafür z. B. Kennenlernaktivitäten. Die Teilnehmenden dürfen keine Angst haben, etwas Falsches zu sagen oder am Thema vorbeizureden. Dann wissen sie auch, dass sie selbst ohne Anleitung von anderen handeln können und können in dem Projekt wachsen.“



Yaiza, Spanien
ERYICA-Jugendbotschafterin



Tipp von Jugendlichen

Das Projekt sollte den Teilnehmenden zugutekommen

„Es geht vor allem um die persönliche Entwicklung. Einige junge Menschen bringen sich bereits sehr aktiv in Beteiligungsprojekte ein, und sie sind sehr engagiert und ehrgeizig. Viele von ihnen werden jede Gelegenheit nutzen, die sich ihnen bietet. Andere sind vielleicht eher passiv und müssen auf ihre eigene Weise motiviert werden. Das kann z. B. etwas sein, das ihnen persönlich sehr am Herzen liegt, so dass sie eine echte Verbindung zum Projekt spüren. Andere wollen einfach nur reisen, neue Freund*innen finden, Erfahrungen sammeln und neue Fähigkeiten entwickeln. Das kommt ganz darauf an. So oder so ist es wichtig, jungen Menschen verschiedene Möglichkeiten der Beteiligung zu eröffnen, ihnen den Wert ihres Engagements aufzuzeigen und sie in ihrer Rolle als aktive Bürger*innen zu bestärken.“



Rafaela, Kroatien
ERYICA-Jugendbotschafterin

Tipp von Jugendlichen

Das Projekt sollte den Teilnehmenden zugutekommen

„Die Teilnehmenden müssen den Eindruck haben, dass ihr Projekt zu konkreten Ergebnissen führen wird.“



Yaiza, Spanien
ERYICA-Jugendbotschafterin

Ein Tool zur Darstellung der Vorteile einer Aktivität ist eine **Gegenüberstellung von Merkmalen und Vorteilen**. Wenn Sie eine Beteiligungsaktivität planen, erstellen Sie eine Liste mit allen wichtigen Merkmalen des Projekts. Versuchen Sie dann, für jedes Merkmal die Vorteile für die teilnehmenden jungen Menschen zu beschreiben. Das wird Ihnen bei der Kommunikation zu Ihrem Projekt helfen. Wenn Sie feststellen, dass Sie nicht genug Vorteile haben, müssen Sie vielleicht auch Ihr Projekt anpassen!

Merkmal	Vorteile
Der Zweck unserer Jugendveranstaltung ist es, eine Konsultation zu Umweltfragen und Jugendinformation durchzuführen.	→ Die Veranstaltung konzentriert sich auf ein Thema, das für viele junge Menschen wichtig und interessant ist (die Umwelt).
Die Veranstaltung bringt junge Menschen mit führenden Entscheidungsträger*innen des Jugendinformationsdienstes zusammen.	→ Die Teilnehmenden haben das Gefühl, gehört zu werden und von Entscheidungsträger*innen ernst genommen zu werden.
Die Ergebnisse der Veranstaltung werden in die neue Jahresstrategie des Jugendinformationsdienstes einfließen.	→ Die Veranstaltung kann zu einem gesellschaftlichen Wandel führen, der das Leben der jungen Menschen und ihrer Gemeinschaften verbessert.
Die Veranstaltung findet an einem Samstag im Jugendinformationszentrum statt. Es werden Methoden der non-formalen Bildung verwendet. Für das Mittagessen ist gesorgt.	<ul style="list-style-type: none"> → Die Veranstaltung wird unterhaltsam und interaktiv. → Die Veranstaltung findet an einem jugendgerechten Ort und an einem geeigneten Wochentag statt. → Es wird Möglichkeiten geben, andere junge Menschen kennenzulernen. → Kostenlose Pizza.

Tipp von Jugendlichen

Das Projekt sollte den Teilnehmenden zugutekommen

„Junge Menschen möchten sehen, welchen Nutzen die Aktivitäten haben und welche Ziele sie erreichen können. Es ist wichtig, messbare Ziele zu setzen, klar definierte Aufgaben zu verteilen und ihnen zu zeigen, was sie lernen werden und warum das nützlich ist.“



Maria, Poland
Eurodesk young journalist

Kommunikationskanäle auswählen

Viele Mitarbeitende der Jugendinformation kennen sich bereits gut mit verschiedenen Kommunikationskanälen aus. Kommunikationskanäle sind Mittel, um Informationen mit den richtigen Zielgruppen zu teilen.

Kommunikationskanäle können genutzt werden, um Informationen über die Möglichkeit der Teilnahme an einer Aktivität zu übermitteln. Über folgende Kanäle können Sie junge Menschen für Aktivitäten zur Jugendbeteiligung gewinnen:

- Social-Media-Kanäle.
- Direktansprache: Sprechen Sie potenzielle Teilnehmende persönlich an.
- Empfehlung: Ehemalige oder aktuelle Teilnehmende sprechen potenzielle Teilnehmende an.
- Präsentationen und Werbung durch Partnerorganisationen.
- Werbung in Schulen und Bildungseinrichtungen.
- Ansprache auf der Straße.

Von einer Person, die sie kennen und der sie vertrauen, zur Teilnahme eingeladen zu werden, ist äußerst motivierend und einer der wichtigsten Faktoren, um junge Menschen zur Teilnahme an einer Aktivität zu bewegen. Die persönliche Kommunikation (Face-to-Face) ist daher sehr effektiv. Ein Vortrag über ein bevorstehendes Angebot in einer Schule oder einem Jugendzentrum kann zum Beispiel mehr bewirken als das Aufhängen von Postern in der Schule.

Persönliche Gespräche sind gerade bei jungen Menschen aus marginalisierten Gruppen wichtig. Diese jungen Menschen sind vielleicht unsicher, ob sie an dem Projekt teilnehmen sollen oder können und ob sie dort akzeptiert werden. Sie können Partnerorganisationen aufsuchen, z. B. NGOs, die mit marginalisierten Gruppen arbeiten, und sich direkt mit jungen Menschen treffen, um mit ihnen über anstehende Beteiligungsaktivitäten zu sprechen. So können die jungen Menschen die Mitarbeitenden vorab kennenlernen und ein Vertrauensverhältnis aufbauen. Auch Peer-to-Peer-Ansätze können auf ähnliche Weise eingesetzt werden.

Soziale Medien, Werbeplakate und andere Formen der Kommunikation spielen ebenfalls eine Rolle. Für jede Beteiligungsaktivität sollten Sie Zeit und Ressourcen für die Rekrutierung von Teilnehmenden einplanen. Außerdem sollten sie kontinuierlich darüber informieren, wie junge Menschen sich in Ihren Jugendinformationsdienst einbringen können. So können Sie alle jungen Menschen, die mit ihrem Dienst in Kontakt kommen, über Beteiligungsmöglichkeiten auf dem Laufenden halten.

Wenn Sie Teilnehmende für eine Aktivität gewinnen möchten, **sprechen Sie deutlich mehr Personen an, als sie rekrutieren möchten.** Nicht alle, die von dem Projekt erfahren, werden auch daran teilnehmen wollen. Wenn Sie zehn Teilnehmende gewinnen möchten, sollten Sie 100 informieren! Dadurch wird die Rekrutierung effektiver. Wenn Sie die Möglichkeiten der Beteiligung sichtbarer machen, trägt das auch zur Förderung von Verantwortlichkeit und Transparenz bei.

Tipp von Jugendlichen

Junge Menschen über Beteiligungsmöglichkeiten informieren

„Informieren Sie junge Menschen umfassend darüber, worauf sie sich einlassen. Sie müssen alle Fakten kennen, bevor sie teilnehmen. Geben Sie mehr Hintergrundinformationen über die Organisation, das Projekt selbst und die Programme dahinter, und informieren Sie darüber, wie sich junge Menschen nach der Aktivität weiter einbringen können. Ein großes Hindernis für die Teilnahme junger Menschen ist, dass sie nicht wissen, wie und wo sie sich beteiligen können. Sie brauchen also Informationen im wahrsten Sinne des Wortes.“

 **Caterina, Kroatien/Italien**
ERYICA-Jugendbotschafterin



Tipp von Jugendlichen

Junge Menschen über Beteiligungsmöglichkeiten informieren

„Es ist wichtig, über neue Möglichkeiten zu informieren, denn vor allem junge Menschen in ländlichen Gebieten sind nicht immer auf dem Laufenden. Man muss ihnen die Dinge näherbringen.“

 **Maylinda, Albanien**
Mitglied des EYCA Youth Panel

Planer für Rekrutierung und Öffentlichkeitsarbeit

Für wen ist das Thema der Aktivität relevant?

- Alle jungen Menschen – das Thema betrifft alle
- Junge Menschen, die bereits erste Erfahrungen mit Jugendinformationsdiensten haben
- Junge Menschen, die eingehende Erfahrungen mit unserem Jugendinformationsdienst haben, wie Freiwillige und Botschafter*innen
- Junge Menschen mit einem bestimmten sozialen Hintergrund:

Wer ist die Zielgruppe?

Welche Hindernisse könnten marginalisierte junge Menschen davon abhalten, an der Aktivität teilzunehmen?

- Mangelnde Barrierefreiheit
- Kommunikationsbarrieren
- Finanzielle Hindernisse
- Diskriminierung
- Mobilitätshindernisse
- Sprachbarrieren
- Fehlen eines sicheren Raums
- Die Sorge, nicht erwünscht zu sein
- Fehlendes Wissen über die Aktivität
- Mangelndes Interesse an den angebotenen Möglichkeiten
- Sonstige:

Welche Maßnahmen werden ergriffen, um diese Hindernisse zu beseitigen?

Beschreiben Sie die Vorteile der Teilnahme. Was würde junge Menschen zur Teilnahme motivieren?

Über welche Kanäle werden die jungen Menschen über die Möglichkeit der Teilnahme informiert?

24 Raum und Unterstützung bei Aktivitäten zur Jugendbeteiligung

Genau wie andere Jugendprojekte, sollten auch Beteiligungsaktivitäten **jugendgerecht** sein. Damit eine sinnvolle Beteiligung möglich ist, brauchen junge Menschen Raum und Unterstützung. Es sollten ausreichend Zeit und Ressourcen zur Verfügung gestellt werden, um die jungen Menschen angemessen vorzubereiten und zu unterstützen, damit sie das Vertrauen und die Möglichkeit haben, sich zu beteiligen. Unterschiedliche junge Menschen benötigen möglicherweise unterschiedliche Formen der Unterstützung. Sie sollten Ihre Aktivitäten so gestalten, dass sie den Bedürfnissen der beteiligten jungen Menschen gerecht werden.

Die Umgebung und Arbeitsmethoden sollten zu den Fähigkeiten und Kompetenzen der Teilnehmenden passen. Die Teilnahme sollte Spaß machen und für alle zugänglich und verständlich sein. Bedenken Sie folgende Aspekte:

- Wählen Sie **geeignete Zeiten für die Treffen**.
Junge Menschen unterschiedlichen Alters haben verschiedene Bedürfnisse. Die Teilnahme an den Aktivitäten muss möglicherweise mit ihrer formalen Ausbildung, ihrer Arbeit oder ihren familiären Verpflichtungen vereinbar sein.
- Wählen Sie für Ihre Aktivitäten **Orte und Räume**, die entspannt, komfortabel und einladend für junge Menschen sind. Räume und Orte, die junge Menschen bereits kennen (z. B. ein örtliches Jugendzentrum) können dazu beitragen, dass sich die Menschen in diesem Umfeld vertraut und sicher fühlen.
- Sorgen Sie dafür, dass die Themen leicht **verständlich und zugänglich** präsentiert werden. Stellen Sie ggf. schon vor der Aktivität leicht verständliche und barrierefreie Informationsmaterialien zur Verfügung.
- Nutzen Sie Methoden der non-formalen Bildung, um die Aktivität für alle **interaktiv und unterhaltsam** zu gestalten. Kreative Methoden wie Kunst, Musik und spielerisches Lernen können ebenfalls eingesetzt werden, um jungen Menschen zu helfen, ihre Sichtweisen zu äußern.

Tipp von
Jugendlichen

Junge Menschen unterstützen und sichere Räume schaffen

„Es ist wichtig, von Anfang an zu vermitteln, dass Sie sich in einem Raum bewegen, in dem niemand verurteilt wird und alle Ansichten respektiert werden, auch wenn es verschiedene Meinungen gibt. Diesen Respekt müssen Sie auch verbal vermitteln. Auch der physische Raum spielt eine Rolle. Wählen Sie einen Ort, an dem sich junge Menschen wohlfühlen. Dann fällt es ihnen leichter, sich zu Wort zu melden. Eine inklusive Sprache, die niemanden ausgegrenzt und alle so akzeptiert, wie sie sind, ist heute ebenfalls sehr wichtig. Eine verständnisvolle, herzliche und respektvolle Atmosphäre kommt sicherlich allen zugute.“



Anna, Polen
Eurodesk-Jungjournalistin

Ein **sicherer Raum und eine Kultur des Dialogs und gegenseitigen Respekts** sind unabdingbar.

Beteiligungsaktivitäten können nur mit einer Vielfalt von Ansichten und Meinungen erfolgreich sein. Schaffen Sie ein Umfeld, in dem alle Meinungen wertgeschätzt werden. Die Ansichten junger Menschen sollten mit Respekt behandelt werden. Sie sollten die Möglichkeit haben, selbst Ideen und Aktivitäten auf den Weg zu bringen. Entscheidungsträger*innen in Jugendinformationsdiensten und die beteiligten Mitarbeitenden müssen sich aktiv dafür einsetzen, die Ansichten junger Menschen zu würdigen. Es ist wichtig, ein sicheres Umfeld zu schaffen, in dem junge Menschen willkommen sind und ermutigt werden, ihre Meinung zu äußern. Unterschiedliche Meinungen sollten erwartet und gefördert werden. Gemeinsame Grundregeln und ein Austausch über die Erwartungen der Beteiligten können dabei helfen. Informelle Aktivitäten wie Icebreaker und Übungen zur Teambildung können ebenfalls dazu beitragen, das Vertrauen zwischen den Teilnehmenden aufzubauen.

Die beteiligten Mitarbeitenden spielen eine wesentliche Rolle bei der Bereitstellung von Räumen und Unterstützung. Ein*e qualifizierte*r Mitarbeitende*r, der*die in non-formalen Bildungsmethoden geschult ist und sich mit Jugendbeteiligung auskennt, kann die jungen Menschen während der gesamten Aktivität unterstützen. Diese Person kann z. B. als Moderator*in auftreten und Aktivitäten durchführen. Eine persönliche Betreuung der beteiligten jungen Menschen kann ebenfalls von entscheidender Bedeutung sein und ist möglicherweise vor, während und nach der Aktivität erforderlich. Wie bei jedem Jugendprojekt muss jemand die Aktivitäten planen, konzipieren und entwickeln und die jungen Menschen bei der Teilnahme an den Aktivitäten unterstützen.

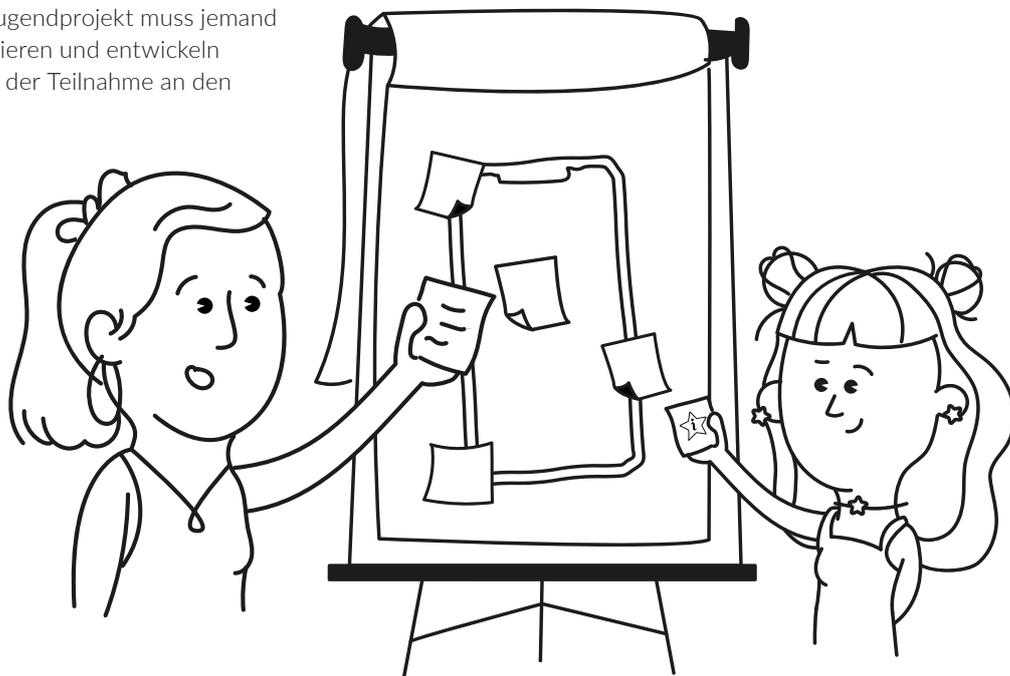
Tipp von Jugendlichen

Junge Menschen unterstützen und sichere Räume schaffen

„Beteiligung und Interaktion mit den Mitarbeitenden der Jugendinformationsdienste sollten keine Einbahnstraße sein. Die jungen Teilnehmenden sollten etwas lernen können, aber auch die Mitarbeitenden sollten bereit sein, von den jungen Menschen zu lernen. Es sollte ein Geben und Nehmen sein.“



Rafaela, Kroatien
ERYICA-Jugendbotschafterin



Digitale Räume und Unterstützung

Nicht alle Beteiligungsaktivitäten müssen in Präsenz durchgeführt werden. Digitale Kommunikationsmittel wie soziale Medien, das Internet, Instant Messaging und Videotelefonie sind ein immer größerer Teil unseres Lebens und die Aktivitäten zur Jugendbeteiligung bilden dabei keine Ausnahme. Aktivitäten zur Jugendbeteiligung können vollständig digital oder hybrid stattfinden. Bei hybriden Aktivitäten werden digitale und analoge Methoden kombiniert. Wenn digitale Tools eingesetzt werden, gelten alle Grundsätze und Prinzipien für eine sinnvolle Jugendbeteiligung. Um junge Menschen bei der Nutzung digitaler Tools zu unterstützen, sollten Sie darüber hinaus einige weitere Aspekte berücksichtigen:

1. Digitale Tools schaffen einen besonderen Raum für die Interaktion und Kommunikation der Teilnehmenden untereinander und mit den Mitarbeitenden der Jugendinformation. Dieser **Raum muss moderiert und geschützt werden.** Im Gegensatz zu physischen Räumen, z. B. bei Projekttreffen oder in Jugendinformationszentren, bieten digitale Räume den Teilnehmenden deutlich mehr Interaktionsmöglichkeiten. Digitale Tools können ständig zugänglich sein (z. B. ein WhatsApp-Chat) oder nur zu bestimmten Zeiten (z. B. eine Videokonferenz). Sie können jeder Person mit einem Konto die Möglichkeit geben, ihre Meinung zu äußern (z. B. eine öffentliche Kommentarspalte in den sozialen Medien), oder auf bestimmte Teilnehmende beschränkt sein (z. B. eine private Facebook-Gruppe). Die zahlreichen Möglichkeiten digitaler Tools können die Mitarbeitenden der Jugendinformation vor zusätzliche Herausforderungen stellen, wenn sie diese Räume moderieren und schützen möchten. Überlegen Sie sich, wie die in diesem Kapitel erläuterten Grundsätze zur Unterstützung junger Menschen in digitalen Räumen angewendet werden können. Wählen und verwenden Sie die digitalen Tools entsprechend.

2. Denken Sie an den Datenschutz. Der Jugendinformationsdienst muss alle im jeweiligen Land geltenden Gesetze zum Schutz personenbezogener Daten einhalten. Bevor Sie digitale Tools einsetzen, sollten Sie prüfen, welche Gesetze gelten und wie die Privatsphäre der Projektteilnehmenden geschützt werden kann.



Weitere Informationen zur Verwendung digitaler Tools in der Jugendbeteiligung:

-  Youthpart [Guidelines for successful e-participation by young people](#)
-  Die Website [Digital Youth Work EU](#)



3. Nicht alle digitalen Tools und Räume sind inklusiv.

Auch wenn digitale Tools zu einem festen Bestandteil im Leben vieler junger Menschen geworden sind, können längst nicht alle jungen Menschen auf alle diese Tools zugreifen. Fehlende Endgeräte, schlechter Internetzugang, Probleme mit der Bedienbarkeit von Software oder mangelnde Medienkompetenz können einige junge Menschen ausgrenzen. Genau wie bei Präsenzprojekten sollten Sie auch im digitalen Raum **prüfen, wer ausgegrenzt werden könnte** und Maßnahmen ergreifen, um dies zu verhindern.

4. Identifizieren Sie die Tools und Räume, die junge Menschen nutzen.

Digitale Nutzungsgewohnheiten sind sehr unterschiedlich, insbesondere zwischen den Generationen. Ihre Organisation verwendet vielleicht eine bestimmte Videochat-Software für ihre Mitarbeitenden. Doch das bedeutet nicht zwangsläufig, dass auch junge Menschen diese Software mögen oder mit ihr vertraut sind. Die Verwendung von Tools, mit denen junge Menschen nicht vertraut sind, schafft zusätzliche Hindernisse und erschwert die Beteiligung. Manchmal lässt sich dies aber nicht umgehen. In diesem Fall müssen Sie die Teilnehmenden ggf. bei der Verwendung des Tools unterstützen.

Tipp von Jugendlichen

Wie informiert man Jugendliche am besten?

Wir sollten alle Inhalte auf unsere Zielgruppe zuschneiden und gezielt die besten Kommunikationskanäle auswählen. Wir sollten also auf Plattformen wie Facebook, Twitter, Instagram, TikTok und LinkedIn präsent sein. Persönliche Treffen sind ebenfalls wichtig. Um möglichst viele junge Menschen einzubeziehen, sollten Informationsveranstaltungen in Schulen und Universitäten organisiert werden. Es ist außerdem wichtig, an verschiedenen Messen teilzunehmen, insbesondere an Jobmessen, Reisemessen oder Karrieretagen. Auch Außenwerbung in städtischen und ländlichen Gebieten ist sinnvoll (Bushaltestellen, Schulen, Galerien usw.). Wie sollten auch bedenken, dass viele Teilnehmende von ihren Freund*innen in der Schule oder an der Universität von den Angeboten erfahren. Um langfristige Ergebnisse zu erzielen, sollten wir also auch diejenigen ansprechen, die sich aktuell an Projekten beteiligen. Denn sie können ihr Wissen weitergeben und andere zur Teilnahme motivieren."



Kacper, Poland
Eurodesk-Jungjournalistin

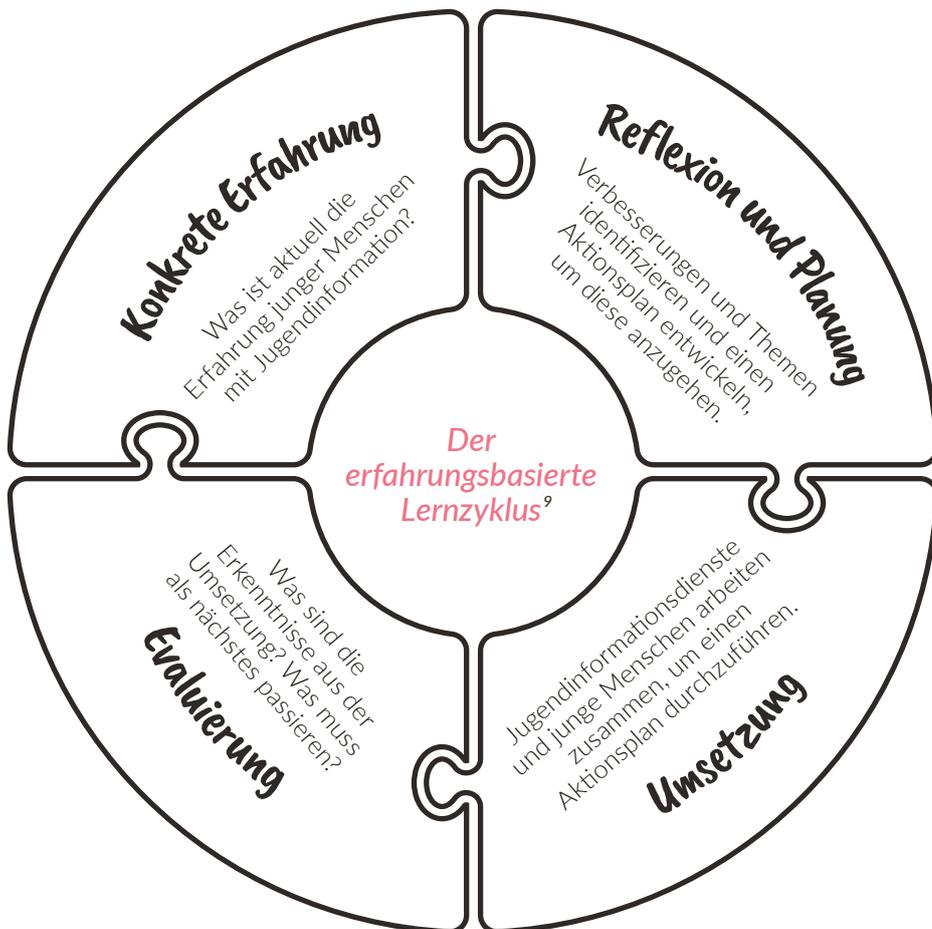
Raum und Unterstützung für junge Menschen in Führungspositionen

Unterstützen Sie junge Menschen dabei, die Führung zu übernehmen. So können Sie ihnen mehr Verantwortung übertragen und ihnen die Kontrolle über ihre eigene Beteiligung geben. Dann können Sie auch sicher sein, dass die Methoden jugendgerecht und die behandelten Themen für die Teilnehmenden relevant sind (schließlich haben sie sie selbst ausgewählt).

Es gibt verschiedene Wege, jungen Menschen Führungsverantwortung zu übertragen:

- Lassen Sie junge Menschen **Jugendinformationsprojekte** selbst planen, konzipieren, durchführen und evaluieren (z. B. durch Peer-to-Peer-Education)
- Lassen Sie junge Menschen **Aktivitäten zur Jugendbeteiligung** selbst planen, konzipieren, durchführen und evaluieren (z. B. junge *Freiwillige, die eine Konsultation mit anderen jungen Menschen gestalten oder die Leitung einer Sitzung übernehmen*).

Für beide Ansätze ist eine enge Zusammenarbeit zwischen Jugendinformationsdiensten und jungen Menschen erforderlich. **Junge Menschen brauchen wirksame Unterstützung und Qualifizierungen**, damit sie Führungsaufgaben übernehmen können. Dabei können **non-formale Bildung und erfahrungsbasiertes Lernen** hilfreich sein. Jugendinformationsdienste können erfahrungsbasiertes Lernen nutzen, um ihre Arbeit gemeinsam mit jungen Menschen weiterzuentwickeln und ihnen die Chance zu geben, aktiv an der Bereitstellung von Jugendinformation mitzuwirken. Dieser Ansatz kann junge Menschen dazu ermutigen, die von ihnen gewünschten Veränderungen selbst in die Hand zu nehmen. Dieser Lernzyklus beschreibt den erfahrungsbasierten Lernprozess:



⁹ Dieses Modell basiert auf Kolb, D. A., et al., 2001. *Experiential learning theory: Previous research and new directions. Perspectives on thinking, learning, and cognitive styles* 1, 227-247. Das Modell wurde hier speziell für die Jugendinformation angepasst

Der Zyklus umfasst vier Phasen:

1. **Konkrete Erfahrung:** Der Zyklus beginnt mit der Erfahrung junger Menschen mit dem Zugang zu Jugendinformation und der Nutzung von Jugendinformationsdiensten. Diese Erfahrung prägt ihre Ansichten und Meinungen über die Qualität von Jugendinformation..
2. **Reflexion und Planung:** In dieser Phase reflektieren die jungen Menschen ihre Erfahrung mit Jugendinformation. Sie identifizieren Stärken und Schwächen sowie Verbesserungspotenziale bei den Jugendinformationsdiensten. Auf dieser Grundlage entwickeln die jungen Menschen und die Jugendinformationsdienste gemeinsam Aktionspläne und Verbesserungsvorschläge.
3. **Umsetzung:** Als Nächstes beginnen die Jugendinformationsdienste, die Aktionspläne gemeinsam mit den jungen Menschen umzusetzen. Junge Menschen können z. B. aktiv neue Inhalte entwickeln, ein neues Projekt durchführen, eine Konsultationsveranstaltung organisieren etc. In jedem Fall sollten junge Menschen aktiv an der Umsetzung beteiligt sein und eine führende Rolle einnehmen.
4. **Evaluierung:** Nach der Umsetzung des Plans evaluieren die jungen Menschen und der Jugendinformationsdienst gemeinsam dessen Wirkung. Hat er die Jugendinformation so verbessert, wie die jungen Teilnehmenden es sich erhofft hatten?

An diesem Punkt beginnt der Zyklus von vorn. Die jungen Menschen haben durch die Umsetzung ihres Aktionsplans jetzt eine neue Erfahrung mit Jugendinformation gemacht. Sie können erneut damit beginnen, diese Erfahrung zu reflektieren und weitere Entwicklungs- und Verbesserungspotenziale zu identifizieren. Ihre Führungsqualitäten und -kompetenzen haben sich ebenfalls weiterentwickelt, so dass sie in der Lage sind, im Laufe des Prozesses immer mehr Führungsaufgaben zu übernehmen.



Tipp von Jugendlichen

Jungen Menschen Verantwortung geben

„Wenn Sie glauben, dass die Gruppe jetzt bereit ist, sich eigenständig zu beteiligen, sollten Sie trotzdem bei ihr bleiben. Sie sollten geduldig sein und die Gruppe so lange begleiten, bis sie wirklich allein handeln kann. Das kann ein Jahr dauern oder auch zwei. Grundsätzlich gilt: Seien Sie immer da.“



Yaiza, Spanien
ERYICA-Jugendbotschafterin

Tipp von Jugendlichen

Jungen Menschen Verantwortung geben

„Man muss ihnen den Weg zeigen und sie vor allem gleich zu Beginn dieser Erfahrung motivieren. Dabei müssen Sie kontinuierlich mentale Unterstützung leisten. Es ist wichtig, dass Sie die Arbeit der jungen Menschen wertschätzen, denn eine Führungsrolle zu übernehmen ist extrem schwierig. Es sollte auch Qualifizierungsmaßnahmen geben, die ihnen helfen, die Gruppe zu leiten und ihre Führungskompetenzen auszubauen.“



Anna, Polen
Eurodesk-Jungjournalistin

Nutzen Sie diese
Checkliste für die Planung einer
Aktivität zur Jugendbeteiligung
Sie hilft Ihnen dabei, die
richtige Unterstützung
bereitzustellen.

Checkliste: Raum und Unterstützung in der Jugendbeteiligung

Wenn Sie alle Punkte abhaken können, werden junge Menschen in Ihrem Projekt
gut unterstützt und das Umfeld sowie die Arbeitsmethoden sind jugendgerecht

Checkliste

- Die Aktivität findet zu einer Zeit statt, die für die beteiligten jungen Menschen geeignet ist.
- Die Aktivität findet an einem (physischen oder digitalen) Ort statt, der für die beteiligten jungen Menschen einladend, leicht zugänglich und angenehm ist.
- Die Themen und Inhalte der Aktivität werden den jungen Menschen in einer für sie leicht verständlichen Form mitgeteilt.
- Die Methoden und Formate sind ansprechend, unterhaltsam und für die beteiligten jungen Menschen leicht zugänglich.
- Während der Aktivität werden Maßnahmen ergriffen, um sicherzustellen, dass die Beiträge aller jungen Menschen gehört werden und Meinungsvielfalt wertgeschätzt wird.
- Die Methoden, Informationen und Formate können an die Bedürfnisse und Fähigkeiten verschiedener junger Menschen angepasst werden.
- Die Mitarbeitenden der Jugendinformation, die die Aktivität begleiten werden, verfügen über die entsprechenden Fähigkeiten und Einstellungen, Qualifizierungen und Beratungskompetenzen, um die Jugendbeteiligung wirksam zu unterstützen.
- Während der Aktivität wird dafür gesorgt, dass allen Teilnehmenden ein sicherer und unterstützender Raum geboten wird.
- Die an der Aktivität beteiligten Entscheidungsträger*innen des Jugendinformationsdienstes haben ein echtes Interesse an der Jugendbeteiligung.
- Die Aktivität bietet jungen Menschen die Möglichkeit, bei der Gestaltung und Durchführung von Aktivitäten zur Jugendbeteiligung eine führende Rolle zu übernehmen..

Notizen

Beschreiben Sie, wie Sie junge Menschen während der Aktivität unterstützen werden. Welche Maßnahmen werden Sie ergreifen, um alle oben genannten Punkte zu erfüllen?

2.5 Auf dem Laufenden bleiben: Verantwortungsbereitschaft und Transparenz

Jugendbeteiligung in der Jugendinformation soll jungen Menschen die Möglichkeit geben, Einfluss zu nehmen und Veränderungen zu bewirken. Bei jeder Beteiligungsaktivität ist es wichtig, transparent mit den Teilnehmenden über **den Umfang, den Zweck und die potenziellen Auswirkungen** der Aktivität zu sprechen. Jugendinformationsdienste müssen **den jungen Menschen gegenüber Rechenschaft ablegen** und deutlich machen, wie und wo sie aufgrund der eingebrachten Meinungen Änderungen vorgenommen haben.

Verantwortungsbereitschaft und Transparenz sind besonders wichtig für Aktivitäten der Jugendbeteiligung, bei denen junge Menschen ihre Meinung gegenüber Entscheidungsträger*innen äußern. Bei solchen Aktivitäten **sprechen junge Menschen Empfehlungen aus und schlagen Veränderungen vor**. Es wird erwartet, dass die Entscheidungsträger*innen gemäß diesen Empfehlungen handeln und versuchen, sie umzusetzen. Sie verpflichten sich, auf die Äußerungen der jungen Menschen einzugehen und ihre Ansichten zu berücksichtigen.

Doch selbst Entscheidungsträger*innen, die sich voll und ganz für die Ideen junger Menschen einsetzen, werden nicht alle Vorschläge umsetzen können. Dafür kann es verschiedene Gründe geben:

- **Die beteiligten Entscheidungsträger*innen haben nicht genügend Befugnisse, z. B.**, wenn die jungen Teilnehmenden sich ein nationales Gesetz zur Jugendinformation wünschen. Leitende Angestellte in Jugendinformationsdiensten können dies nicht selbst umsetzen, da nur der Gesetzgeber neue Gesetze erlassen kann.
- **Die beteiligten Entscheidungsträger*innen verfügen nicht über genügend Budget und Ressourcen, z. B.**, wenn die jungen Teilnehmenden vorschlagen, ein neues Jugendinformationszentrum im Stadtzentrum zu bauen. Der Jugendinformationsdienst ist damit einverstanden, verfügt aber nicht über das entsprechende Budget.
- **Es kann Probleme mit den vorgeschlagenen Ideen geben, z. B.**, wenn die jungen Teilnehmenden vorschlagen, dass TikTok als Hauptkanal für eine neue Jugendinformationskampagne genutzt werden sollte. Es handelt sich um einen staatlichen Jugendinformationsdienst, der TikTok nicht nutzen darf, da die App von den chinesischen Staatsmedien betrieben wird.

Ein weiterer Faktor ist die Zeit, die für die Umsetzung von Änderungen erforderlich ist. Dies gilt insbesondere für größere, komplexe Ideen. Wenn Jugendinformationsdienste in öffentlichen Einrichtungen angesiedelt sind, unterliegen diese den aktuellen politischen Prioritäten, die sich ändern können. Daher können Veränderung oft nicht schnell und einfach herbeigeführt werden. Nehmen wir das obige Beispiel, bei dem der Jugendinformationsdienst und die jungen Menschen sich einig sind, dass ein neues Jugendinformationszentrum gebaut werden soll. Der Jugendinformationsdienst könnte beginnen, Mittel dafür zu beschaffen, und schließlich könnte ein neues Zentrum eingerichtet werden. Aber dieser Prozess wird mehrere Jahre dauern. Viele Teilnehmende der ursprünglichen Aktivität werden also nicht direkt von den Änderungen profitieren. Sie sind dann vielleicht schon zu alt für Jugendinformation!

Jede Aktivität muss den teilnehmenden jungen Menschen Folgendes klar vermitteln:

- 1. Was ist der Umfang und Zweck der Aktivität?** Um welche Themen und Fragen wird es gehen? Welche Themen und Fragen passen nicht in den Rahmen der Aktivität?
- 2. Was passiert mit den Ideen der jungen Menschen?** Wie werden diese an Entscheidungsträger*innen weitergegeben? Wie werden die Entscheidungsträger*innen sie verwenden?
- 3. Was ist nach der Aktivität passiert?** Welche Veränderungen haben die Entscheidungsträger*innen vorgenommen? Welche Änderungen sind geplant? Welche Änderungen können sie nicht vornehmen und warum?

Tipp von Jugendlichen

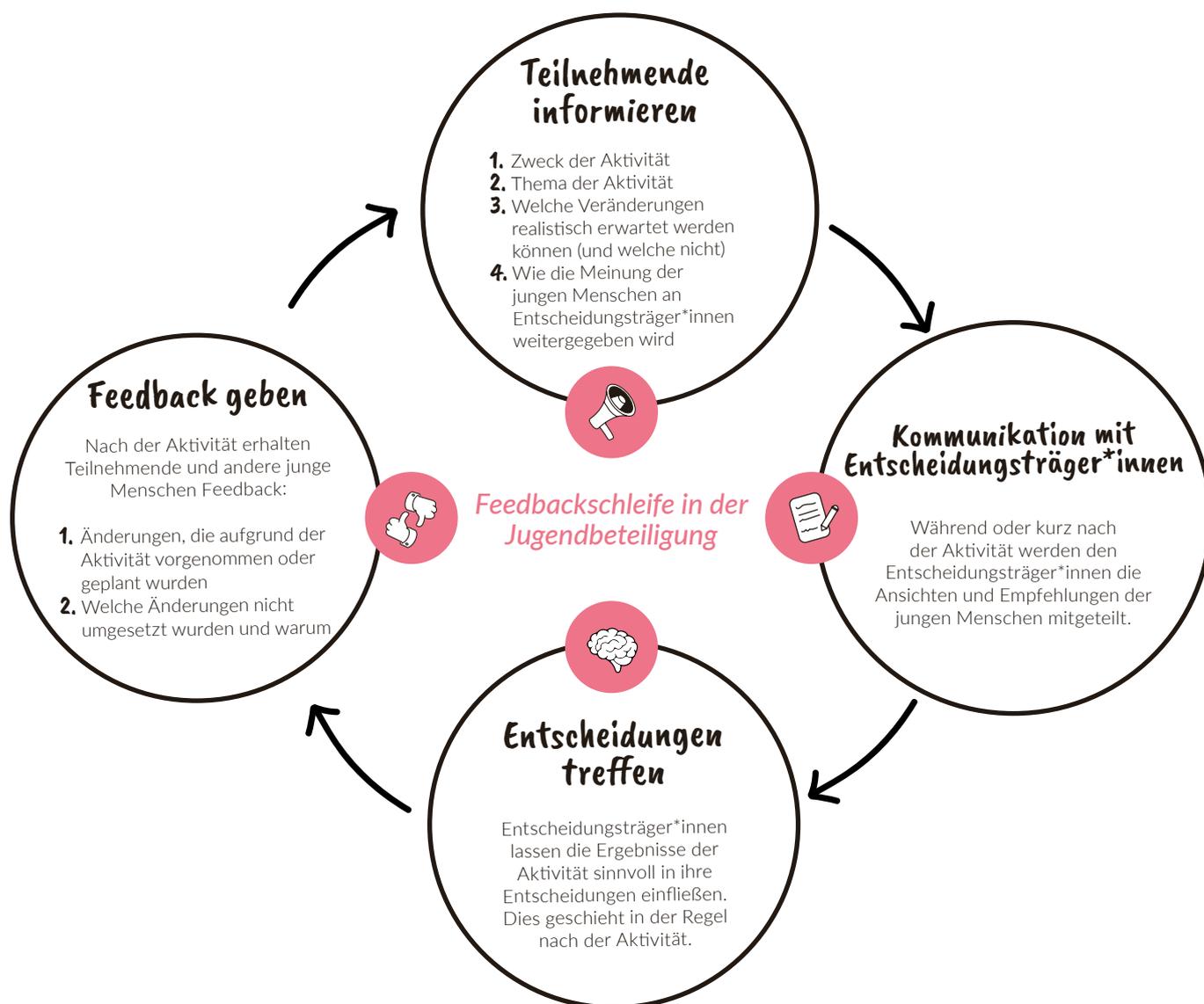
Feedback geben

Feedback ist wichtig, denn davon hängt ab, ob jemand dabeibleibt und sich an einem weiteren Projekt beteiligt. Lassen Sie die jungen Leute wissen, was sie erreicht haben. Sagen Sie ihnen, dass ihr Projekt erfolgreich war. Einige der Ergebnisse sind ihnen zu verdanken, denn sie haben das möglich gemacht. Sie können den Teilnehmenden auch sagen, dass sie vielleicht jetzt noch keine Ergebnisse sehen und etwas Geduld haben müssen. Organisieren Sie mindestens ein Feedback-Treffen, um die Motivation aufrechtzuerhalten."



Yaiza, Spain
ERYICA Youth Ambassador

Das können Sie mit einer Feedbackschleife erreichen. Dazu gehört eine klare Kommunikation über den Zweck und Umfang vor der Aktivität, gefolgt von einem Feedback zu den Ergebnissen nach der Aktivität:



Folgende Kriterien sollte das Feedback erfüllen¹⁰:

- **Vollständig:** Entscheidungsträger*innen erklären, welchen Vorschlägen sie zustimmen und welchen nicht. Sie müssen darlegen, wie und wann die Ideen umgesetzt werden sollen.
- **Jugendgerecht:** Das Feedback sollte jugendgerecht und verständlich formuliert werden.
- **Zeitnah:** Feedback muss zeitnah nach einer Aktivität gegeben werden.
- **Fortlaufend:** Das Feedback sollte Teil eines kontinuierlichen Dialogs mit den jungen Menschen sein. Folgeaktivitäten sollten angeboten werden.

Verwenden Sie den Feedback-Planer auf der nächsten Seite, um das Feedback nach einer Aktivität zu planen.

¹⁰ Dieses Feedback-Konzept wurde übernommen und angepasst aus Lundy, L. (2018) In defence of tokenism? Implementing children's right to participate in collective decision-making, *Childhood*, 25(3), S. 340–354. Verfügbar unter: <https://doi.org/10.1177/0907568218777292>

Prinzipien der Jugendbeteiligung



Co-funded by
the European Union

europadesk



europayan youth information
and counselling agency

Kapitel 3

Jugendinformation gemeinsam mit jungen Menschen entwickeln

3.1 Jugendinformation entwickeln: Der partizipative Weg

Durch die Zusammenarbeit mit jungen Menschen bei der Erarbeitung von Jugendinformation können diese aktiv auf die Inhalte Einfluss nehmen, die ein Jugendinformationsdienst bereitstellt. Sie werden damit in die Entscheidung über zu erstellende Jugendinformation involviert. Dazu können **Themen, Inhalte und das Design der Jugendinformation** sowie deren Verbreitung zählen.

Dieses Beteiligungsmodell kann für die involvierten jungen Menschen **sehr relevant** sein. Alle jungen Menschen konsumieren Informationen und werden schnell erkennen, wie sich ihr Engagement in diesem Bereich auswirkt. Wenn die von ihnen mitgestalteten Informationen verbreitet werden, können sie leicht feststellen, welchen Einfluss ihre Beteiligung hatte.

In diesem Kapitel werden zwei Modelle vorgeschlagen, wie junge Menschen in die Erstellung von Jugendinformation einbezogen werden können:

- **Junge Menschen als Content-Creator*innen:** Mit dieser Methode können junge Menschen individuelle Jugendinformation erstellen und dadurch zu „Jungjournalist*innen“ oder Content-Creator*innen werden.
- **Mitgestaltung von Jugendinformationskampagnen und -materialien:** Mit dieser Methode können junge Menschen Jugendinformationskampagnen und die dazugehörigen Materialien in Zusammenarbeit mit den Mitarbeitenden der Jugendinformationsdienste sowohl planen als auch gestalten.

Tipp von Jugendlichen

Wie können alle jungen Menschen beteiligt werden?

„Eine Möglichkeit besteht darin, junge Menschen über lokale Fachkräfte der Jugendarbeit zu erreichen, die mit jungen Menschen und ihren Bedürfnissen vertraut sind. Auf diese Weise kann auch ihr Vertrauen gestärkt werden.“

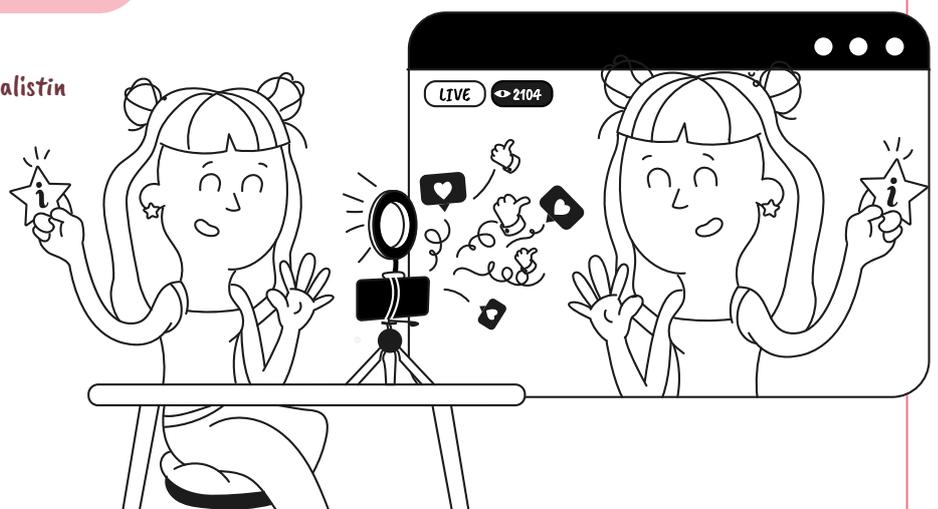
 **Maria, Polen**
Eurodesk-Jungjournalistin

3.2 Junge Menschen als Content-Creator*innen

Junge Menschen dabei zu unterstützen, Content-Creator*innen bzw. „Jungjournalist*innen“ zu werden, ist eine einfache, aber effektive Möglichkeit, um junge Menschen direkt in Jugendinformationsdienste einzubinden. Diese Beteiligungsmethode stützt sich auf den Willen junger Menschen, freiwillig bestimmte Aufgaben zu übernehmen und Zeitungsartikel, Social-Media-Beiträge oder andere Formen der Jugendinformation zu erstellen. Diese Informationen können anschließend vom Jugendinformationsdienst oder auch von den jungen Menschen selbst verbreitet werden (s. Kapitel 4). Durch die direkte Beteiligung an der Erstellung von Inhalten, **treffen junge Menschen Entscheidungen und beeinflussen die erstellten Inhalte.**

Die **Qualifizierung und Unterstützung** der jungen Menschen ist ein integraler Bestandteil dieser Beteiligungsmethode. Die Teilnehmenden müssen die notwendigen Kompetenzen entwickeln, die für die Erstellung qualitativ hochwertiger Jugendinformation erforderlich sind. Die Entwicklung von Medien- und Informationskompetenzen sowie journalistischer Fähigkeiten können junge Menschen für das Projekt motivieren und sie dafür begeistern – damit ist das Projekt besonders (aber nicht ausschließlich) interessant für all jene, die zukünftig in diesem Bereich arbeiten möchten.

Qualitätskontrollen und redaktionelle Betreuung sind erforderlich. Alle Inhalte, die von jungen Menschen entwickelt werden, sollten denselben Standards und Qualitätsmaßstäben entsprechen wie die sonstige Arbeit des Jugendinformationsdienstes. Es sollte also einen Prozess geben, der ihnen hilft, die Qualitätsanforderungen zu verstehen und zu erfüllen. Deswegen sollte **transparent** und deutlich erklärt werden, dass die von ihnen erstellten Inhalte vom Jugendinformationsdienst genehmigt oder bearbeitet werden müssen. Es ist wichtig, dass die Teilnehmenden zu Beginn des Projekts hierüber vollständig **informiert** werden.



Junge Menschen bei der Entwicklung qualitativ hochwertiger Jugendinformation unterstützen

Beim Erstellen von Inhalten müssen die jungen Menschen von den Mitarbeitenden der Jugendinformationsdienste qualifiziert werden und Orientierungshilfe erhalten. Sie bringen eine unschätzbare jugendliche Perspektive und Ideen ein. Sie alle haben ihrer Gemeinschaft und der breiten Öffentlichkeit etwas zu vermitteln. Dennoch sind für die Erstellung qualitativ hochwertiger Inhalte ein gewisses Know-How und bestimmte Kompetenzen erforderlich. Unabhängig davon, ob es sich um einen Artikel für eine Webseite oder eine Reihe von Social-Media-Beiträgen handelt – für die erfolgreiche Erstellung von Jugendinformation müssen unterschiedliche Kompetenzen erlernt werden. Junge Menschen brauchen für die Entwicklung dieser Kompetenzen eine entsprechende Qualifizierung.

Basierend auf persönlichen Erfahrungswerten spricht sich **Rafaela Landikusic, eine Jungjournalistin aus Kroatien**, für eine grundlegende Qualifizierung für Content-Creator*innen in verschiedenen Bereichen aus:

- 1. Die Bedeutung des objektiven Schreibens:** Wenn wir über etwas berichten, mit dem wir nicht einverstanden sind, müssen wir die Fakten trotzdem objektiv wiedergeben, ohne dabei zu versuchen, die Zielgruppe zu beeinflussen. Gleichzeitig müssen genügend glaubwürdige Daten geliefert werden, damit sie sich eine eigene Meinung bilden können.
- 2. Informationsüberprüfung:** -Da die sozialen Medien unsere Hauptinformationsquelle sind, können versehentlich Fehlinformationen in einem unserer Artikel landen. Es ist wichtig, dass wir verantwortungsvoll sind und unsere Quellen überprüfen.
- 3. Plagiatsvermeidung:** Die von uns verfassten Inhalte sollten unsere eigenen sein. Selbst wenn die Geschichte bereits bekannt ist, sollte unsere Originalität einfließen und alle Quellen richtig zitiert sein.
- 4. Der Zweck des Storytellings:** Der Text sollte es allen ermöglichen, den Kern der dargestellten Angelegenheit problemlos zu verstehen.
- 5. Stil:** Fachliche Informationen zu Stil und Textaufbau für die zu erstellenden Inhalte. Eine Qualifizierung im Bereich Design könnte bei visuellen Inhalten erforderlich sein.

Abhängig von den Bedürfnissen der jungen Menschen, kann diese Erstqualifizierung im Bereich Medien- und Informationskompetenz durch ein kurzes Webinar, ein Meeting oder ein Toolkit erfolgen.

Nach der Qualifizierung können die Mitarbeitenden der Jugendinformationsdienste die Rolle von Redakteur*innen übernehmen und die jungen Menschen bei der Entwicklung bestimmter Inhalte unterstützen. Laut Rafaela können „Redakteur*innen“ in der Ideenfindungsphase und bei der Ausarbeitung eines ersten Entwurfs Hilfestellung leisten. So können vor allem Personen unterstützt werden, die gerade eine Story vorbereiten oder bereits schreiben möchten, sich aber unsicher sind und mehr Input oder Inspiration benötigen. Wenn der Entwurf steht, beginnt der Redaktionsprozess, in dem die Redakteur*innen alle Punkte hervorheben, die geklärt, gekürzt oder geändert werden müssen. Während dieses Prozesses sollten die Redakteur*innen offen für Fragen oder weitere Vorschläge sein. Gleichzeitig sollten sie weiterhin aufmerksam und darum bemüht sein, den jungen Menschen bei der Erstellung eines qualitativ guten Artikels zu helfen.





3.3 Bewährte Praktiken und Initiativen

Žinau viską (Ich weiß alles) Jungjournalist*innen Litauen

Das Jungjournalist*innen-Programm „Ich weiß alles“ vom Lithuanian Youth Council, LIJOT- Eurodesk Lithuania, bringt junge Menschen zusammen, die an Journalismus, Schreiben, Fotografie und anderen Formen der medialen Inhaltserstellung interessiert sind. Dieses Programm bietet ihnen die Möglichkeit, sich neue Kenntnisse und Fähigkeiten anzueignen, die für den Journalismus wichtig sind, und bringt sie in ihrer beruflichen Entwicklung voran. Die Jungjournalist*innen haben die Aufgabe, Artikel für die Webseite „Žinau viską“ zu verfassen. Sie schreiben dort über Angebote und Neuigkeiten für junge Menschen. Außerdem geben sie jährlich ein Magazin heraus, in dem sie bekannte Expert*innen interviewen, die jungen Menschen Ratschläge bieten können.



Jugendinformation gemeinsam mit jungen Menschen entwickeln



Top Ton Pro Frankreich

Zu den Stream-Aufzeichnungen der Top Ton Pro-Streamer*innen



Top Ton Pro“ wird von der Organisation Info Jeunes Occitanie (Eurodesk Frankreich) betreut. Bei diesem Projekt können junge Menschen (entweder im Rahmen der beruflichen Orientierung oder als Freiwillige) Twitch-Livestreams für andere junge Menschen durchführen und Personen zu ihrem Beruf interviewen. Ziel ist es, über einen von ihnen genutzten Kanal Peer-to-Peer-Informationen über Berufe mit Fachkräftemangel und die von jungen Menschen gewählten Berufswege bereitzustellen. Folgende Kompetenzen werden durch das Projekt gestärkt: sich im Vorfeld über den Beruf informieren, eine in diesem Beruf arbeitende Person treffen und ein Interview vorbereiten, Teamarbeit lernen, Selbstbewusstsein vor der Kamera entwickeln und journalistische sowie mediale Kompetenzen ausbauen. Eine Gruppe von zehn jungen Menschen organisierte fünf „Top Ton Pro“-Livestreams. 20 Personen haben sich live dazugeschaltet und 500 Personen haben sich den Livestream als Wiederholung angeschaut.



Der Pool europäischer Jungjournalist*innen

Im Rahmen des Europäischen Jahres der Jugend 2022 wurde der Pool europäischer Jungjournalist*innen von Eurodesk und der Europäischen Kommission ins Leben gerufen. Junge Menschen sollten dadurch in die Entwicklung von Inhalten eingebunden und ihren Projekten Raum geboten werden, um ihnen eine Stimme zu geben. Der europäische Pool der Jungjournalist*innen bestand aus elf jungen Menschen aus fünf Ländern. Sie erstellten Storytelling-Inhalte (Artikel, Videos und Podcasts) zu Themen, die für ihre Peer-Group von Bedeutung sind. Die Inhalte waren auf der Landingpage des Europäischen Jahres der Jugend zu finden, auf die über das Europäische Jugendportal zugegriffen werden konnte. Dies ermöglichte die Bereitstellung von Peer-to-Peer-Informationen und den Aufbau einer Jugendgemeinschaft, die hinter dem Europäischen Jahr der Jugend und den europäischen Jungjournalist*innen steht. Diese jungen Menschen haben auch an Veranstaltungen in ganz Europa teilgenommen, die während des Jahres der Jugend organisiert wurden. Die Jungjournalist*innen wurden von Journalismus-Expert*innen in ihrer Arbeit unterstützt.

3.4 Jugendinformation gemeinsam entwickeln: Kampagnen und Projekte

Durch die kollaborative Gestaltung (Co-Design) können junge Menschen proaktiv in die Entwicklung von Jugendinformation einbezogen werden. Anstatt sie lediglich in die Erarbeitung einzelner Inhalte zu involvieren, wirken die jungen Menschen beim Co-Design **von Anfang an bei der Entwicklung der gesamten Informationskampagne bzw. des Informationsprojekts mit**. Co-Design kann in allen Phasen der Projekt- oder Kampagnengestaltung eingesetzt werden, wobei es besonders in den frühen Phasen der Ideenentwicklung und Planung einen großen Mehrwert erzielt.

Co-Design-Methoden basieren auf **der direkten Zusammenarbeit zwischen jungen Menschen und den Mitarbeitenden der Jugendinformationsdienste**. Sie planen und gestalten die Informationskampagne bzw. das Informationsprojekt gemeinsam. In der Regel handelt es sich dabei um eine Reihe von moderierten Co-Design-Workshops, in denen beide Gruppen in einen Dialog treten, um gemeinsame Entscheidungen über das Kampagnen- oder Projektdesign zu treffen.

Während dieser Workshops treffen Mitarbeitende der Jugendinformationsdienste und junge Menschen **gemeinsam Entscheidungen**, wobei großer Wert auf eine hohe Beteiligung gelegt wird (s. Kapitel 1, „Stufen der Beteiligung“). Beide Gruppen bringen unterschiedliche Blickwinkel und Fachkenntnisse zur Gestaltung der Kampagne ein. Mit diesem Ansatz werden junge Menschen zu einem aktiven Bestandteil der kreativen Entwicklungsarbeit, während sie sich gleichzeitig auf die Expertise der Mitarbeitenden der Jugendinformationsdienste stützen können.

Weitere Informationen

Informationen zu Co-Design-Workshops finden Sie unter:

- 📎 Ideo.org's ["Field guide to human centred design"](#)
- 📎 Co.Create. [Trainings videos on co-design](#) and [best practice report](#).

Weitere Informationen finden Sie auch im Abschnitt zu Servicedesign in Kapitel 6. Servicedesign ist eine besondere Form der Co-Design-Methode, die auf der Service-Ebene angewendet wird.



Weitere wichtige Komponenten des Co-Design:

- **Die Erfahrungen der Zielgruppe der Kampagne bzw. des Projekts nutzen:** Junge Menschen, die in den Co-Design-Prozess einbezogen werden, sollten auch die Zielgruppe der Kampagne oder des Projekts sein. In einigen Fällen kann dies eine repräsentative und diverse Gruppe junger Menschen sein. Wenn sich das Projekt oder die Kampagne jedoch an eine spezielle Gruppe junger Menschen richtet, dann sollte diese in den Co-Design-Prozess involviert sein (s. Kapitel 2).
- **Kontinuierliche Beteiligung:** Beim Co-Design werden junge Menschen während der gesamten Kampagnen- oder Projektgestaltung einbezogen, von der Erarbeitung der Idee bis hin zur Entwicklung und Prüfung von Inhaltswürfen. Mitarbeitende der Jugendinformationsdienste, die an Projekten oder Kampagnen arbeiten, dürfen erst dann Entscheidungen zur Gestaltung treffen, wenn sie Feedback von den jungen Menschen erhalten und sich mit ihnen ausgetauscht haben. Dann sollten sie auf Grundlage des Feedbacks mögliche Ideen und Lösungen erarbeiten.
- **Zielorientierte Herangehensweise:** Der Co-Design-Prozess braucht einen klaren Rahmen und ein eindeutiges Ziel. Im Falle von Jugendinformation sollten also gezielte Jugendinformationskampagnen oder Jugendinformationsprojekte entwickelt, durchgeführt und ausgewertet werden. Sobald eine Kampagne oder ein Projekt abgeschlossen ist, endet auch der Co-Design-Prozess. Ein neuer Co-Design-Prozess kann anschließend für eine neue Jugendinformationskampagne oder ein neues Jugendinformationsprojekt gestartet werden.
- **Ein iterativer Prozess:** Ideen, Aktivitäten und Inhalte für die Kampagne oder das Projekt sollten kontinuierlich in Zusammenarbeit mit jungen Menschen geprüft und bewertet werden. Dazu gehört unter anderem, dass erste Entwürfe und Prototypen getestet werden und nach Veröffentlichung der Inhalte das Feedback der Zielgruppe eingeholt wird. So können im Verlauf der gesamten Kampagne oder des Projekts Änderungen durchgeführt werden, die sich an den Rückmeldungen der jungen Menschen orientieren.

Die Co-Design-Phasen einer Kampagne oder eines Projekts

Co-Design-Workshops laufen in mehreren Phasen ab. **Die Workshops werden von Moderator*innen durchgeführt**, die mithilfe kreativer **Methoden die Diskussion** strukturieren, um wichtige Ergebnisse zu erzielen. Auch wenn der genaue Prozess variiert, finden für gewöhnlich mehrere Workshops mit Teilnehmenden und den Mitarbeitenden der Jugendinformationsdienste statt. Verschiedene junge Menschen können in unterschiedlichen Prozessphasen involviert werden. Dies ist von großem Wert, denn so kann das Co-Design langfristig erfolgen, sogar über mehrere Jahre hinweg, ohne dass stets auf dieselben Teilnehmenden gesetzt wird.

Phase 1 Das Thema verstehen und definieren

Die Teilnehmenden lernen voneinander und definieren sowohl das Thema als auch die Herausforderungen, die mit der Informationskampagne angesprochen werden sollen. In dieser Phase wird die Zielgruppe der Kampagne festgelegt, ein umfassendes Verständnis der Informationsbedürfnisse geschaffen und das Thema recherchiert. Diese Phase ist besonders wichtig, wenn die Zielgruppe ganz spezifische Erfahrungen mitbringt, z. B. Geflüchtete oder junge Menschen der LGBTQIA+-Gemeinschaft.

Phase 2 Kampagnen- oder Projektideen entwickeln

Die Ziele der Informationskampagne werden vereinbart. Die Hauptziele, Aktivitäten, Botschaften, Themen, Inhaltsarten und Kanäle werden definiert.

Phase 3 Erste Konzepte erarbeiten und testen

Bei Informationskampagnen werden die Inhalte kollaborativ gestaltet und erste Entwürfe erstellt. Diese Erstentwürfe werden an der Zielgruppe der Kampagne getestet, um frühes Feedback zu erhalten. Im Falle von Projekten können Aktivitäten und Tools entwickelt und im kleinen Rahmen getestet werden.

Wenn der erste Planungsprozess abgeschlossen wurde, können zwei weitere Phasen stattfinden:

Phase 4 Umsetzung

Die Jugendinformationsdienste verbreiten Kampagneninhalte oder starten das Projekt. Junge Menschen können aktiv an der Inhaltsverbreitung oder Projektdurchführung beteiligt sein

Phase 5 Nutzer*innen-Feedback und Evaluierung

In einer langfristig angelegten Kampagne bzw. einem Projekt kann nach der Umsetzung das Feedback der Zielgruppe in Co-Production-Workshops einfließen. Dadurch können die früheren Phasen der Co-Production wiederholt werden. Die Workshop-Teilnehmenden können die Initiative auf Grundlage der neuen Erkenntnisse aus dem Nutzer*innen-Feedback weiterentwickeln und verbessern.

Das Nutzer*innen-Feedback wird erhoben und die Wirksamkeit der Kampagne oder des Projekts bewertet (s. Kapitel 6 für weitere Informationen zur Evaluierung).



3.5 Bewährte Praktiken und Initiativen

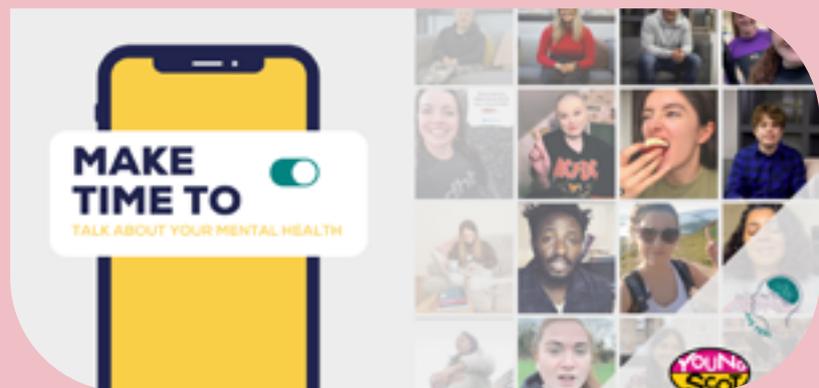
Webradio Italien

Die Organisation Associazione Link betreibt das Jugend-Webradio Agoradio. Die im Podcast besprochenen Themen können von jungen Menschen vorgeschlagen werden und sind mit der Umsetzung spezifischer Projekte der Organisation verbunden. Die Jugend beteiligt sich am Produktionsprozess der Podcasts und verbreitet sie auch auf Social-Media-Plattformen. Das Projekt läuft nun schon seit drei Jahren und die Organisation bewertet es als wirkungsvolle Möglichkeit zur Förderung einer aktiven Bürgerschaft und Beteiligung, besonders während der COVID-19-Pandemie. Einmal im Monat treffen sich die Teilnehmenden des Webradio-Projekts, um die Aktivitäten des vorangegangenen Monats zu besprechen und Pläne für den anstehenden Monat zu machen. Die Organisation bietet auch spezielle Qualifizierungseinheiten für junge Menschen zum Ausbau ihrer Präsentationskompetenzen und zu den technischen Aspekten des Webradio-Betriebs.



Tipps von Young Scot:

- Geben Sie jungen Menschen die Kontrolle und sorgen Sie dafür, dass die Kampagnen von jungen Menschen für junge Menschen durchgeführt werden.
- Stellen Sie sicher, dass die Meinung junger Menschen Gehör findet.
- Befähigen Sie junge Menschen, das System von Grund auf zu ändern und wirklich etwas zu bewirken, indem Sie ihnen Verantwortung übertragen.



#MakeTimeTo – Kampagne zur psychischen Gesundheit Schottland, Vereinigtes Königreich

Dieses Projekt wurde von Young Scot ins Leben gerufen. Young Scot ist die nationale Jugendinformations- und Bürgerschaftsorganisation in Schottland (Vereinigtes Königreich). Als Teil der #AyeFeel initiative startete Young Scot die #MakeTimeTo-Kampagne, die vollständig in Zusammenarbeit mit jungen Menschen entstand. Die Kampagne sensibilisierte die Jugend dafür, sich Zeit für sich selbst und ihre psychische Gesundheit zu nehmen. Gestaltet wurde die Kampagne von 25 jungen Freiwilligen (im Alter von 14 bis 25 Jahren). Das Ziel für unsere jungen Freiwilligen war die Gestaltung einer Kampagne, die junge Menschen informiert und ermutigt, ihrer psychischen Gesundheit Priorität einzuräumen. Durch die enge Einbindung der Jugend in die Informationskampagne konnten die Bedürfnisse heutiger und zukünftiger Bürger*innen beachtet werden. Die Kampagne war ein durchschlagender Erfolg. Sie erreichte über 3.341.588 Personen, von denen 82 % angaben, dass die Werbung deutlich zeige, dass sich junge Menschen Zeit für ihre psychische Gesundheit nehmen sollten.

Eurodesk BeEurope-Projekt

Während des Europäischen Jahres der Jugend entwickelte Eurodesk „BeEurope“, um junge, in Europa lebende Menschen ins Scheinwerferlicht zu rücken und zu verstehen, „was es bedeutet, im Jahr 2022 ein*e junge*r Europäer*in zu sein“. Mit 14 Episoden und 15 jungen Menschen aus verschiedenen europäischen Ländern sollte in Interviews erkundet werden, wie diese ihre europäische Identität erleben und die ihnen gebotenen Chancen nutzen. Die meisten Interviewpartner*innen haben an europäischen Programmen teilgenommen (Auslandsprojekte, Jugendbeteiligungsinitiativen, Jugendaustauschprogramme, Freiwilligendienste etc.). Die Podcast-Themen befassten sich mit ihren Interessen (z. B. nachhaltige Entwicklung, LGBTQIA+, Solidarität). BeEurope bot eine hervorragende Plattform, um Erfahrungen auszutauschen und andere zu inspirieren.



Die BeEurope-Show wurde moderiert von Harry McCann, einem Mitglied des Pools europäischer Jungjournalist*innen 2022, und Mirea Pla Mateu, einer jungen Praktikantin bei Eurodesk Brussels Link. Die jungen Interviewpartner*innen wählten mit der Unterstützung ihrer nationalen Koordinator*innen die Themen aus, über die sie während der Show sprechen wollten. Es handelt sich also um ein Co-Design-Projekt, das von jungen Menschen für junge Menschen entwickelt wurde und sich somit so nah wie möglich an deren Interessen und Lebenswirklichkeiten ausrichtete.

Die Show wurde live auf Twitch aufgezeichnet.



Alle Folgen sind auf YouTube und Spotify verfügbar.



ERYICA #mindmymind-Kampagne

Im Jahr 2020 hat die COVID-19-Pandemie deutlich gemacht, dass der psychischen Gesundheit junger Menschen besondere Aufmerksamkeit geschenkt werden muss. Nach einer Beratung der ERYICA-Mitglieder zu den häufigsten Fragen junger Menschen an Jugendinformationsdienste wurde „psychische Gesundheit“ als Kampagnenthema zum Europäischen Jugendinformationstag 2021 (European Youth Information Day, EYID) ausgewählt.



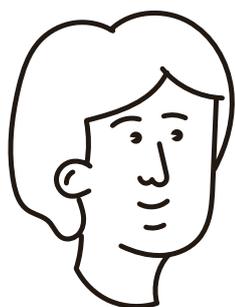
Obwohl die Kampagne strategisch vom ERYICA-Sekretariat konzipiert wurde, fand ihre endgültige Ausarbeitung in einem Co-Design-Prozess in Zusammenarbeit mit jungen Menschen statt. In der ersten Phase wurden junge Europäer*innen gefragt, welche Auswirkungen die Situation des Vorjahres auf ihr psychisches und emotionales Wohlbefinden hatte. Mehr als 1.800 Antworten von jungen Menschen aus 42 Ländern gingen ein. Anhand dieser Aussagen erstellte ein junger Designer zehn Bilder, um die unterschiedlichen Gefühle der Jugend zu illustrieren. Diese Bilder bildeten die Grundlage einer Sensibilisierungskampagne gegen die Stigmatisierung psychischer Probleme, die auch darauf aufmerksam machte, dass Hilfe in Anspruch zu nehmen normalisiert werden sollte. Die Kampagne fand während der ersten beiden Aprilwochen anlässlich des EYID21 statt. Sie wurde über 170.000-mal aufgerufen und in 16 europäische Sprachen übersetzt. Den vollständigen Bericht zur Kampagne finden Sie [hier](#).

Wie kann man jungen Freiwilligen am besten Feedback geben, damit sie engagiert und motiviert bleiben?

Tipps von Kacper Król, Eurodesk-Jungjournalist aus Polen

Die Entwicklung von Kompetenzen ist ein langer Prozess, der aus vielen Elementen besteht. Der Dreh- und Angelpunkt ist in der Regel das Feedback, das wir von einer anderen Person erhalten. Wir sollten uns daher Gedanken zu konstruktivem Feedback machen, damit wir selbst in der Lage sind, gutes Feedback zu geben. Feedback erfolgt in der Regel nach einer abgeschlossenen Aufgabe und bezieht sich auf zwei Aspekte: Wurde die Aufgabe wie geplant durchgeführt und wie wurde die Aufgabe durchgeführt? Und hier kommen wir schon zur ersten wichtigen Schlussfolgerung: Wenn wir jemandem Feedback geben, bewerten wir nicht nur, ob eine Aufgabe umgesetzt wurde, sondern haben den gesamten Prozess im Blick. Es passiert nicht selten, dass ein Ziel nicht vollständig erreicht wurde, die von uns bewertete Person persönlich jedoch Fortschritte gemacht hat. Dies müssen wir berücksichtigen und in unser Feedback einfließen lassen. Auf diese Weise kann die Person, die das Feedback erhält, mehr über ihre Arbeit lernen und die erhaltenen Ratschläge in Zukunft nutzen. Mithilfe von Feedback können wir einfach und effektiv aus unseren Handlungen lernen, uns weiterentwickeln und Motivation für unser Handeln finden. Es gibt viele unterschiedliche Formen von Feedback:

- 1. Korrigierend:** Wenn wir über etwas berichten, mit dem wir nicht einverstanden sind, müssen die Fakten dennoch objektiv wiedergegeben werden, ohne dabei zu versuchen, die Zielgruppe zu beeinflussen. Gleichzeitig müssen genügend glaubwürdige Daten geliefert werden, damit sie sich eine eigene Meinung bilden können.
- 2. Lobend:** Da die sozialen Medien unsere Hauptinformationsquelle sind, können versehentlich Fehlinformationen in einem unserer Artikel landen. Es ist wichtig, dass wir verantwortungsvoll sind und unsere Quellen überprüfen.
- 3. Pädagogisch:** Die von uns verfassten Inhalte sollten unsere eigenen sein. Selbst wenn die Geschichte bereits bekannt ist, sollte unsere Originalität einfließen und alle Quellen richtig zitiert sein.
- 4. Motivierend:** Der Text sollte es allen ermöglichen, den Kern der dargestellten Angelegenheit problemlos zu verstehen.
- 5. Zweck der Aufgabe:** Fachliche Informationen zu Stil und Textaufbau für die zu erstellenden Inhalte. Eine Qualifizierung im Bereich Design könnte bei visuellen Inhalten erforderlich sein.
- 6. Objektiv:** Objektives Feedback ist für die Person, die das Feedback erhält, von großer Bedeutung. Wir müssen sicherstellen, dass ein Übermaß an Emotionen unser Urteilsvermögen nicht trübt und wir in unserer Bewertung unvoreingenommen sind.



Kapitel 4

Junge Menschen als Peer-Educator*innen

4.1 Was ist Peer-Education?

In diesem Kapitel erläutern wir, wie Peer-Education als Jugendbeteiligungsmodell genutzt werden kann. Mit Peer-Education können junge Menschen innerhalb von Jugendinformationsdiensten **aktive Führungsrollen** übernehmen. Dafür braucht es **Peer-Educator*innen**, die anderen jungen Menschen qualitativ hochwertige Informationen bieten und ihre Peers an Jugendinformationsdienste verweisen. Außerdem arbeiten sie bei der Vorbereitung, Erstellung und Verbreitung von Inhalten mit Jugendinformationsdiensten zusammen.

Peer-Educator*innen sind junge Menschen, die ehrenamtlich informelle oder organisierte Jugendinformationsaktivitäten mit ihren Peers durchführen. Solche Aktivitäten finden etwa in Jugendinformationszentren, Jugendzentren und -clubs, Bildungseinrichtungen, Jugendvereinen, Freizeit- und Erholungseinrichtungen und anderen Jugendräumen statt.

Zu Peer-Education zählen **z. B. zwanglose Gespräche** mit Freund*innen über ein bestimmtes Problem. Genauso gehören aber auch **strukturierte Peer-Education-Aktivitäten** dazu, die von Peer-Educator*innen für andere Gruppen junger Menschen durchgeführt werden und diese über bestimmte Themen informieren.

Mit der Durchführung von Jugendinformationsaktivitäten können junge Menschen die Jugendinformation direkt beeinflussen. Peer-Educator*innen entwickeln durch das Projekt ihre Kompetenzen und Potenziale. Sie können **aus Erfahrungen lernen** und gemeinsam mit dem Jugendinformationsdienst an der Verbesserung und Reichweite der von ihnen angebotenen Jugendinformationsaktivitäten arbeiten. Peer-Educator*innen ermöglichen eine Dezentralisierung von Jugendinformation und können einen direkten Kontakt zu anderen jungen Menschen herstellen, da sie durch das horizontale Kommunikationsmodell auf Augenhöhe miteinander interagieren.

Peer-Educator*innen sind in **zweierlei Hinsicht Verbreiter*innen von Informationen**, denn sie erfassen die Sorgen und Bedürfnisse der jungen Menschen, mit denen sie arbeiten. Diese Sorgen teilen sie dem Jugendinformationsdienst mit und können Feedback zur derzeitigen Qualität der Jugendinformation geben. Der Jugendinformationsdienst kann dieses Feedback wiederum nutzen, um neue Jugendinformation und Tools zu erstellen, mit denen junge Menschen erreicht werden können.



Tipp von Jugendlichen

Unterstützung bei Peer-Education

„Man sollte den Personen Gehör schenken, die bereits als Peer-Educator*innen arbeiten – sie wissen am besten, was sie brauchen. Diejenigen, die als Peer-Educator*innen in Frage kommen, sollten geschult werden und nützliche Tools erhalten. Allen jungen Menschen sollte vermittelt werden, dass sie Peer-Educator*innen sein und einen großen Einfluss auf andere in ihrer Peergroup nehmen können.“



Maria, Poland
Eurodesk-Jungjournalistin

Tipp von Jugendlichen

Peer-Educator*innen gewinnen und unterstützen

„Um junge Menschen dafür zu begeistern, Informationen zu verbreiten, die ihnen am Herzen liegen, muss ihnen eindrücklich erklärt werden, wie sie damit zu einem großen Ganzen beitragen. Außerdem sollten ihnen geeignete Bedingungen und eine konkrete Zusammenarbeit angeboten werden. Junge Menschen erfahren häufig über Freund*innen von diesen Programmen und lassen sich durch ihre Erfahrungsberichte überzeugen, selbst mitzumachen. Daher ist es wichtig, auf junge Menschen zuzugehen und ihnen in ihren Communitys zu begegnen. Auch Social Media spielt eine wichtige Rolle. Es ist wichtig, dass junge Menschen mit Erfahrung in verschiedenen Medien auftauchen.“



Anna, Poland
Eurodesk-Jungjournalistin

4.2 Junge Menschen für Peer-Education gewinnen

Jedes Peer-Education-Projekt beginnt damit, Peer-Educator*innen zu gewinnen. Bevor man junge Menschen für ein solches Projekt rekrutiert und auswählt, sollte man **den Begriff „Peer“ eindeutig definieren**. Der Begriff „Peer“ stammt vom lateinischen Wort „par“ und bedeutet „gleich“ oder „auf Augenhöhe“. Peer-Education basiert auf dem Prinzip, dass **Jugendinformation**, die von gleichaltrigen oder gleichgestellten Personen vermittelt wird, häufig als glaubwürdiger **und vertrauenswürdiger** angesehen wird als Informationen, die von Autoritätspersonen stammen. Junge Menschen, die von Peer-Educator*innen geschult werden, müssen sich mit diesen identifizieren können. Peer Educator*innen müssen also „sein, wie sie“.

„Ein Peer ist eine Person, die derselben sozialen Gruppe angehört wie eine andere Person oder Gruppe. Peers sind Personen, die ähnliche Werte, Erfahrungen und Lebensstile haben und ungefähr gleich alt sind.“

*Peer-to-Peer in der Jugendinformation
Qualifizierungshandbuch für junge Mitarbeitende der
Jugendinformationsdienste, Trainer*innen und Peer-
Educator*innen*

Die Gemeinsamkeit kann auch auf **anderen Aspekten der Identität und der persönlichen Geschichte einer Person** beruhen, z. B. ethnische Zugehörigkeit, Religion, Geschlecht, sexuelle Orientierung, Beruf, Gesundheitszustand oder Wohnort.

Bei der Auswahl von Peer-Educator*innen sollten auch die jeweiligen Zielgruppen berücksichtigt werden. Sie sollten in der Regel der gleichen Gruppe angehören. Mögliche Beispiele:

- Junge Menschen, die anderen jungen Menschen in ihrer Schule Peer-Education anbieten
- Junge Migrant*innen, die Willkommensprogramme für neue Migrant*innen anbieten
- Junge Menschen, die Programme für ihre Freund*innen in der Nachbarschaft durchführen

Jeder Mensch ist anders, daher werden nicht alle Teilnehmenden das Wort „Peer“ gleich verstehen.

Peer-Educator*innen müssen vor allem motiviert und daran interessiert sein, ehrenamtliche Aufgaben zu übernehmen. Die Rolle als Peer-Educator*in erfordert ein großes Engagement der jungen Menschen. Damit die Rolle attraktiv und motivierend zugleich ist, sollte sie den beteiligten jungen Menschen gewisse Vorteile bieten. Dazu zählen etwa:

- Die Chance, neue Fähigkeiten als Moderator*in oder Ausbilder*in zu entwickeln
- Formale Anerkennung für die geleistete ehrenamtliche Tätigkeit – durch Akkreditierung und Validierung
- Die Möglichkeit, sich mit konkreten Fragen im Bereich der Jugendinformation zu befassen, die den Peer-Educator*innen am Herzen liegen

Die Vorteile sollten im Rahmen der Programmankündigungen klar kommuniziert werden (s. Kapitel 2). Außerdem sollte transparent vermittelt werden, welches Engagement für die Rolle erforderlich ist und welche Unterstützung angeboten wird. Die Entwicklung eindeutiger Richtlinien oder sogar eine Tätigkeitsbeschreibung können sehr hilfreich sein.



4.3 Qualifizierung und Unterstützung

Wenn man junge Menschen als Peer-Educator*innen gewonnen hat, muss eine Erstqualifizierung stattfinden, **um die Teilnehmenden bei der Entwicklung ihrer Kompetenzen im Bereich Peer-Education zu unterstützen.** Die Qualifizierung kann auf unterschiedliche Arten stattfinden. Empfohlen werden non-formale Bildungsmethoden, die sich auf die Stärkung der Zusammenarbeit junger Menschen konzentrieren.

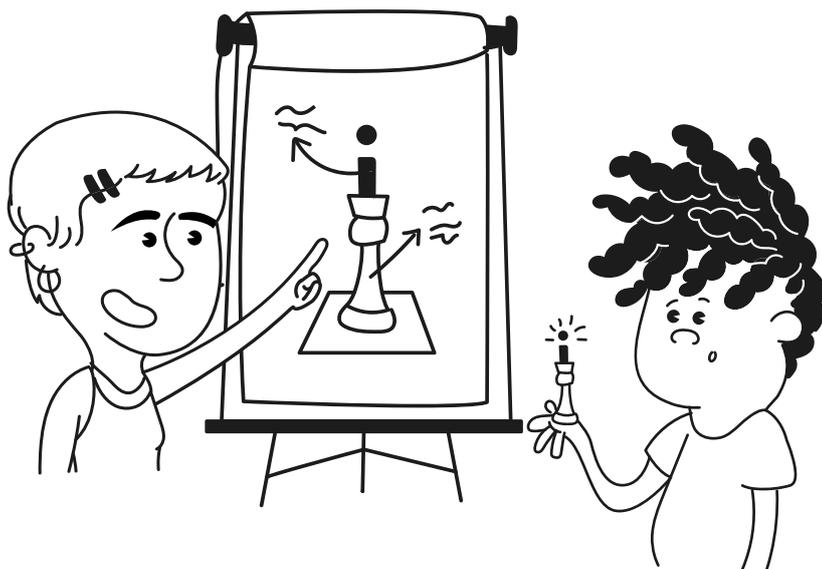
Nach einer Erstqualifizierung sollten die jungen Peer-Educator*innen dazu in der Lage sein:

- Ein Verständnis für Peer-Education im Allgemeinen und die Rolle der Peer-Educator*innen zu entwickeln
- Für Peer-Educator*innen relevante Kommunikationskompetenzen zu entwickeln, z. B. Präsentations- oder Moderationskompetenzen
- Unterschiedliche Jugendinformationstools mit anderen jungen Menschen zu verwenden
- Aktivitäten zu planen und zu gestalten, die sie mit ihren Peers durchführen

Wenn die Teilnehmenden in Gruppen arbeiten, können sie voneinander lernen und Erfahrungen austauschen. Außerdem können sie Peer-to-Peer-Aktivitäten planen und entwickeln, die sie nach der Qualifizierung gemeinsam durchführen. So lernen sie nicht nur während der Qualifizierung voneinander, sondern auch bei der Umsetzung ihrer Aktivitäten.

Nach der Erstqualifizierung führen die Peer-Educator*innen die von ihnen geplanten Aktivitäten gemeinsam mit ihren Peers durch. Abhängig von den Kompetenzen und den Bedürfnissen der Peer-Educator*innen, brauchen sie während dieser Phase noch etwas Unterstützung von den Mitarbeitenden der Jugendinformationsdienste. Diese Unterstützung kann viele Formen annehmen. Die Mitarbeitenden können die Aktivitäten gemeinsam mit den Peer-Educator*innen durchführen oder lediglich als Anlaufstelle für Ratschläge und Orientierungshilfen dienen.

Nachdem die Peer-Educator*innen ihre Aktivitäten wie geplant umgesetzt haben, kann eine zweite Qualifizierung durchgeführt werden. In dieser zweiten Qualifizierung können sie ihre Arbeit reflektieren und den Erfolg ihrer Aktivitäten bewerten. Außerdem ist dies ein wichtiger Zeitpunkt, um den Jugendinformationsdienst darüber zu informieren, welche Tools sie für ihre weitere Arbeit benötigen. Künftige Peer-to-Peer-Aktivitäten können anhand der gesammelten Erkenntnisse geplant werden. Der erfahrungsbasierte Lernzyklus (Kapitel 2) beschreibt den Lernprozess, den Peer-Educator*innen durchlaufen. Durch diesen Lernzyklus können Peer-Educator*innen ihre Kompetenzen und ihr Potenzial ausbauen, während sie gleichzeitig dazu beitragen, die Qualität der Jugendinformation zu steigern.



Peer-to-Peer-Informationen

Weitere Informationen zur Verwendung digitaler Tools in der Jugendbeteiligung:

- 📌 [Peer-to-Peer in der Jugendinformation: Qualifizierungshandbuch für junge Mitarbeitende der Jugendinformation, Trainer*innen und Peer-Educator*innen](#)
- 📌 European Peer Training Organisation (EPTO): [Toolkit](#)
- 📌 Die Jugendpartnerschaft EU-Europarat [T-Kit 6: Training Essentials](#)





Bewährte Praktiken und Initiativen

Solidarity for Fashion Griechenland

Die Jugendinitiative „Solidarity for Fashion“ entstand im Gründerzentrum der Hellenic Youth Participation und wurde als Projekt des Europäischen Solidaritätskorps finanziert. In einem Beteiligungsprozess wählten die jungen Menschen ihre Initiative und entwickelten ein 12-monatiges Projekt. Die Initiative konzentrierte sich auf die Auswirkungen von Fast Fashion auf die Umwelt und den Menschen und betrachtete regionale Kreislaufunternehmen in Athen. Das Team umfasste 20 Personen (18 bis 30-Jährige), die in kleinere Gruppen unterteilt wurden, um sich auf bestimmte Teile der Initiative zu konzentrieren, z. B. Kommunikation, Veranstaltungen und Sensibilisierung. Die Teilnehmenden organisierten zwei Runde Tische, drei Swap-Partys (Kleidertauschpartys) und ein „Mind your Local Business“-Event. Letzteres war eine dreitägige Veranstaltung, bei der 40 nachhaltige, lokale Unternehmen aus Athen teilnahmen, 54 Kampagnen und eine Reihe von Upcycling-Workshops durchgeführt und die Zusammenarbeit mit regionalen NGOs ermöglicht wurde. Das Projekt wurde von der griechischen Nationalagentur als Bewährte Praktik anerkannt und für die Präsentation im Rahmen der EU-Woche der Regionen 2021 ausgewählt.



© Marc Doradzillo / Jugendstiftung Baden-Württemberg

Fernwehlots*innen Deutschland

Fernwehlots*innen ist ein Qualifizierungsseminar der Jugendstiftung Baden-Württemberg, das von Eurodesk Deutschland finanziert wird und sich an Peer-Educator*innen richtet. Junge Menschen, die an dem Qualifizierungsseminar teilnehmen werden zu Fernwehlots*innen und informieren andere junge Menschen an ihren Schulen über Auslandsaufenthalte. Das Seminar richtet sich an Schüler*innen ab der Jahrgangsstufe 9 (ab 14 Jahren). Es handelt sich um ein ein- oder zweitägiges Seminar, das in der Regel am Wochenende mit 20 Teilnehmenden stattfindet. Der Seminarinhalt umfasst Kommunikationsschulungen, Übungen und Spiele zu internationalen und interkulturellen Problemen sowie Rollenspiele darüber, wie junge Menschen beim Schritt ins Ausland während oder nach der Schule unterstützt werden können.

Während des Seminars erhalten die Teilnehmenden:

- Einen Überblick über die unterschiedlichen Möglichkeiten für Auslandsaufenthalte (z. B. Work-and-Travel, Au-Pair-Stellen, Workcamps, Freiwilligenprogramme, Worldwide Opportunities on Organic Farms, Sprachaufenthalte und Schüler*innenaustausche).
- Die notwendigen Kompetenzen, um ihre Klasse und interessierte Mitschüler*innen über Auslandsprogramme zu informieren.
- Die Möglichkeit, ihre Berufs- und Studiaauswahl durch einen Auslandsaufenthalt zu erweitern.

Nach dem Seminar halten die Fernwehlots*innen kurze Präsentationen vor ihren Mitschüler*innen und geben interessierten Schüler*innen bei Bedarf Informationen und Ratschläge. Diejenigen, die die Präsentationen halten, können ein Qualipass-Zertifikat erhalten.



Correspondentes Xuvenís Spanien

„Correspondentes Xuvenís“ (Jugendbotschafter*innen) ist eine Aktion der Xunta de Galicia in Spanien und umfasst etwa 500 Personen zwischen 12 und 30 Jahren. Jugendkorrespondent*innen sind Personen, die einen Teil ihrer Freizeit ehrenamtlich und verantwortungsvoll der Verbreitung von Jugendinformation an junge Menschen widmen. Sie engagieren sich ehrenamtlich in Bildungszentren, Vereinen und Jugendzentren und arbeiten mit Lehrkräften oder Jugendarbeiter*innen bzw. Mitarbeitenden der Jugendinformation zusammen. Die Aufgabe von jungen Korrespondent*innen ist es, Informationen von jungen Menschen an junge Menschen zu vermitteln. Außerdem sammeln sie Informationswünsche und leiten diese an die Jugendinformationsdienste weiter. Jugendbotschafter*innen sind jedoch weitaus mehr als das reine Sprachrohr der Jugend. Sie agieren in zweierlei Hinsicht als Multiplikator*innen. Erstens tragen sie die Sorgen und Wünsche junger Menschen in dem Bereich zusammen, in dem sie sich ehrenamtlich engagieren, und versuchen, sie zeitnah mit Informationen zu diesen Themen zu versorgen. Zweitens kommunizieren Jugendbotschafter*innen die Bedürfnisse junger Menschen an die Jugendinformationsdienste und erhalten anschließend wöchentlich eine Zusammenfassung der Jugendinformation, die sie an ihre Peers weitergeben können.



Eurodesk Young Multiplier project Italien

Eurodesk Italien startete das Projekt „Eurodesk Young Multiplier“, um Sekundarschüler*innen den Zugang zu EU-Jugendprogrammen zu erleichtern. In Zusammenarbeit mit 30 Eurodesk-Multiplikator*innen und 76 Bildungseinrichtungen aus zwölf italienischen Regionen wurden 1.276 Personen als „Eurodesk Young Multipliers“ qualifiziert, um andere junge Menschen über die ihnen zur Verfügung stehenden Möglichkeiten zu informieren. Das Qualifizierungsprogramm konzentrierte sich auf die Vermittlung von Transferkompetenzen und Orientierungshilfen.

Die **Eurodesk Young Multipliers** erhielten Zugriff auf einen speziellen virtuellen Raum mit aktuellen Links zu einer Auswahl aktuell laufender europäischer Jugendprogramme. So konnten sie die Kommunikationsaktivitäten mit ihren Peers auch langfristig fortsetzen. Gleichzeitig erhielten Schulen die Möglichkeit, eine **Eurodesk-Ecke** einzurichten, also einen physischen Ort für die Verbreitung von Informationen zu europäischen Jugendprogrammen. Durch die Eurodesk-Ecke konnten die Eurodesk Young Multipliers Informationen aktiv im Peer-to-Peer-Ansatz mit anderen Schüler*innen teilen, sowohl durch Online-Tools (z. B. durch die Einrichtung eines eigenen Bereichs auf der Website der jeweiligen Bildungseinrichtung, Beiträge auf Social-Media-Kanälen oder Peer-Kommunikationsgruppen) als auch mithilfe von Aktivitäten, die während regionaler Veranstaltungen durchgeführt wurden und/oder Veranstaltungen, die für den Jugendbereich von Bedeutung sind (insbesondere Aktivitäten, die während des Europäischen Jahres der Jugend entwickelt wurden).



Peer-to-Peer Map and Guide Spain, Portugal and Andorra

Die ERYICA-Arbeitsgruppe „Ibero-Insular“ hat ein Online-Tool für Jugendbotschafter*innen (Peer-Educator*innen) erstellt. Das Tool basiert auf zwei Elementen: einer Karte mit Peer-Education-Aktivitäten und einem Leitfaden mit Informationen zur Rolle junger Korrespondent*innen oder Botschafter*innen. Mit der Kartenfunktion können Peer-Educator*innen Informationen zu ihren laufenden Aktivitäten liefern. Diese Aktivitäten werden in der Karte dargestellt und können durch eine Filterfunktion auf unterschiedliche regionale Bereiche eingegrenzt werden. In der gesamten Region gibt es eine Vielzahl von Korrespondent*innen-Programmen und verschiedene Arten von Jugendbotschafter*innen. Die meisten Programme sind mit Informationszentren verbunden, einige jedoch auch mit Bildungszentren. Zudem variieren die Altersspanne und der Rekrutierungsprozess. Deswegen bietet der Leitfaden einen gemeinsamen Rahmen und beschreibt, was junge Korrespondent*innen oder Botschafter*innen ausmacht. In dem Leitfaden finden sich Informationen und Richtlinien zu den Aufgaben, die von Jugendbotschafter*innen übernommen werden. Außerdem wird auf die Bedeutung von Jugendbeteiligung und Jugendinformation hingewiesen.

Kapitel 5

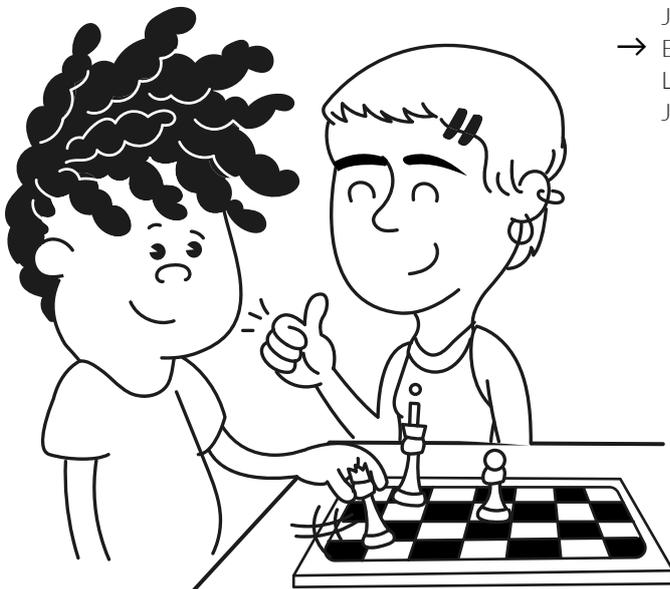
Einbindung junger Menschen in die Leitung von Jugendinformationsdienst

5.1 Verantwortung auf Serviceebene

Jugendinformationsdienste treffen jeden Tag Entscheidungen zu ihrer Funktionsweise und ihren Angeboten. Dazu zählen operative Entscheidungen wie z. B. die Projektplanung, die Festlegung von Öffnungszeiten oder die Einstellung von neuem Personal. Es gehören auch strategische und verwaltungsbezogene Entscheidung dazu, darunter die Entwicklung von Jahresplänen und die Festlegung des Budgets. Junge Menschen an diesen Entscheidungen zu beteiligen, ist ein zentraler Aspekt der Jugendbeteiligung in der Jugendinformation. Die Öffnung dieses Prozesses vonseiten der Entscheidungsträger*innen in Jugendinformationsdiensten und die aktive Partizipation der Jugend nennen wir „Co-Steering“ – also die kollaborative Teilhabe junger Menschen an Entscheidungsprozessen.

In diesem Kapitel werden verschiedene Modelle der kollaborativen Teilhabe in Jugendinformationsdiensten beschrieben. Dies umfasst:

- **Lenkungsgruppen:** Junge Menschen schließen sich Gruppen oder Ausschüssen an, die Orientierungshilfen zu einem bestimmten Arbeitsbereich geben.
- **Führungsgremien:** Junge Menschen werden zu Mitgliedern der Führungsgremien in Jugendinformationsdiensten.
- **Servicedesign-Methoden:** Gemäß den Co-Design-Prinzipien werden Jugendinformationsdienste in Zusammenarbeit mit jungen Menschen gestaltet.



5.2 Lenkungsgruppen und ähnliche Strukturen

Lenkungsgruppen“ können u.a. auch als Expert*innengruppen, Aktionsgremien, Beratungsgruppen, Jugendausschüsse oder Schattenvorstand bezeichnet werden. Lenkungsgruppen sind **kleine Gruppen**, die in der Regel aus weniger als 20 Personen bestehen. Sie bieten Orientierungshilfen zu einem bestimmten Arbeitsbereich der Jugendinformationsdienste. Lenkungsgruppen geben Hilfestellung bei einem neuen Projekt, befassen sich mit der Arbeit der Organisation im Ganzen oder fokussieren sich auf ein bestimmtes Thema. Lenkungsgruppen **kommen regelmäßig zusammen**. Sie können als permanente Struktur organisiert sein oder zeitlich begrenzt für ein bestimmtes Projekt eingerichtet werden.

Das **Ausmaß der Entscheidungsbefugnis von Lenkungsgruppen** hängt von ihrer Zusammensetzung ab (s. Harts Stufen der Beteiligung, Kapitel 2). Lenkungsgruppen können eine direkte Entscheidungsbefugnis über einen bestimmten Arbeitsbereich haben und Entscheidungen dahingehend treffen, wie der Jugendinformationsdienst in diesem Bereich arbeitet. Sie können auch eine beratende Funktion einnehmen und Entscheidungsträger*innen von Jugendinformationsdiensten (wie z. B. leitende Mitarbeitende oder Vorstandsmitglieder) Empfehlungen aussprechen, die wiederum die Meinung der Gruppe bei der Entscheidungsfindung berücksichtigen.

Lenkungsgruppen bestehen in der Regel aus einem festen Teilnehmendenkreis. Solche Gruppen können sich folgendermaßen zusammensetzen:

- Ausschließlich junge Menschen
- Eine ausgewogene Mischung zwischen jungen Menschen und Entscheidungsträger*innen der Jugendinformationsdienste
- Ein oder zwei junge Menschen, die sich der Lenkungsgruppe der Entscheidungsträger*innen der Jugendinformationsdienste anschließen

Eine Lenkungsgruppe gründen

Bevor Sie eine Lenkungsgruppe gründen, sollten Sie deren Zweck und Umfang festlegen. Außerdem sollten Sie bestimmen, welche Entscheidungskompetenzen der Gruppe zukommen sollen. Entscheidungsträger*innen von Jugendinformationsdiensten müssen entscheiden, ob sie der Lenkungsgruppe bestimmte Entscheidungsbefugnisse übertragen oder ob die Gruppe in einer beratenden Funktion tätig wird. Einigen Sie sich also auf die Bereiche, in denen die Gruppe für Entscheidungen verantwortlich ist und in welchen Bereichen sie beraten kann. Diese Dinge können in einer Leistungsbeschreibung festgehalten und allen Teilnehmenden und Entscheidungsträger*innen offen mitgeteilt werden.

Teilnehmende gewinnen. Ähnlich wie bei den Rekrutierungsmaßnahmen in Kapitel 2 sind auch hier einige Aspekte zu beachten:

- Eine diverse und inklusive Zusammensetzung ist in der Regel wichtig für Lenkungsgruppen.
- Die Teilnehmenden können von den direkten Erfahrungen mit dem Jugendinformationsdienst profitieren und diese in die Diskussionen einfließen lassen.
- Jugendinformationsdienste mit Mitgliederstrukturen können ihre Mitglieder bitten, junge Menschen für den Lenkungsausschuss zu nominieren. Dadurch erhalten die Teilnehmenden eine demokratische Grundlage für die Vertretung ihrer Mitglieder.
- Die Zusammenarbeit mit Jugendräten und anderen demokratischen, von jungen Menschen geführten Organisationen kann sich als wertvoll erweisen. Gewählte Jugendvertreter*innen können die Ansichten anderer junger Menschen in die Lenkungsgruppe einbringen.
- Es kann sich schwierig gestalten, junge Menschen für die Teilnahme an einem Lenkungsausschuss zu gewinnen, da sie häufig den konkreten Nutzen ihrer Beteiligung nicht erkennen. Überlegen Sie, von welchen Entwicklungsmöglichkeiten und anderen Vorteilen die Mitglieder des Lenkungsausschusses profitieren könnten.
- Regelmäßig neue Mitglieder gewinnen. Sogar die engagiertesten Mitglieder werden die Gruppe früher oder später verlassen, daher ist es wichtig, regelmäßig für Nachfolger*innen zu sorgen.
- Die Gruppe sollte so gestaltet werden, dass junge Menschen sich dafür interessieren und auch motiviert sind, sich zu beteiligen. Sie müssen verstehen, wie sie persönlich von der Erfahrung profitieren. Daher sollte der Mehrwert der Beteiligung an einer Lenkungsgruppe klar und deutlich kommuniziert werden.

Tipp von Jugendlichen

Meetings organisieren

„Gestalten Sie Meetings nicht zu formell. Formalitäten begleiten junge Menschen bereits während ihres kompletten Bildungswegs. Das Schöne an solchen Aktivitäten und Projekten ist es, dass sie die Formalitäten des Bildungssystems hinter sich lassen können. Ihre Aktivitäten sollten als einen informelleren Ansatz verfolgen und attraktiv gestaltet werden, damit sie die Teilnehmenden begeistern und diese während der Teilnahme auch offener und aktiver sind.“



Caterina, Kroatien/Italien
ERYICA-Jugendbotschafterin

Tipp von Jugendlichen

Meetings organisieren

„Workshops und Qualifizierungskurse können hilfreich sein, damit junge Menschen ihre Kompetenzen entwickeln können. Es sollte Zeit für alles geben: Zeit, um sich mit anderen zu vernetzen aber auch Zeit, um die Ärmel hochzukrempeln und intensiv zu arbeiten. Alles sollte geplant, aber nicht zu streng sein. Flexibilität ist das Stichwort. Spiele und Kennenlernaktivitäten sind auch eine gute Möglichkeit, die Jugend einzubinden. Aber natürlich braucht es auch konkrete und kurze Meetings. Die formellen und informellen Aspekte sollten sich die Waage halten und miteinander verknüpft werden, wobei die Hauptbotschaft niemals aus den Augen verloren werden sollte.“



Rafaela, Kroatien
ERYICA-Jugendbotschafterin

Tipp von Jugendlichen

Meetings organisieren

„Bevor Sie einen Termin in den Kalender einstellen, sollte überprüft werden, ob das Meeting wirklich notwendig ist. Vielleicht gibt es auch einen anderen Weg, Ihr Ziel zu erreichen. Asynchrone Kommunikationsformen wie E-Mails oder interne Messaging-Dienste haben zwar ihre Nachteile, reichen aber manchmal völlig aus. Außerdem sollten Sie sich fragen, ob Sie genug Zeit für die Vorbereitung der Meetings eingeplant haben; mit einer festen Tagesordnung sind Sie viel produktiver. Denken Sie darüber nach, wer Ihnen wirklich bei der Erreichung Ihrer Ziele helfen kann und wen die Ergebnisse des Meetings betreffen.“



Kacper, Polen
Eurodesk-Jungjournalist

Meetings durchführen: Lenkungsgruppen können einem formellen Prozess folgen, ähnlich dem von Ausschüssen. Dazu kann die Wahl des Vorsitzes gehören, der die Tagesordnung festlegt, aber auch die Protokollführung, das Abstimmungsverfahren sowie das Rederecht. Es kann auch auf nicht-formelle Methoden zurückgegriffen werden. Mitarbeitende von Jugendinformationsdiensten können die Lenkungsgruppe in ihren Diskussionen und Entscheidungen unterstützen. Den Stil des Meetings passen die Teilnehmenden an ihre Bedürfnisse und Präferenzen an. Nicht-formelle Methoden sind zugänglicher und führen zu einer aktiveren Beteiligung. Wenn die Gruppe jedoch ein hohes Maß an Entscheidungskompetenzen innehat, sollte sich möglicherweise an formelle Verfahren gehalten werden.

Unterstützung bieten: Lenkungsgruppen benötigen kontinuierliche Unterstützung von den Mitarbeitenden der Jugendinformation:

- Sie agieren als Vermittler*innen zwischen der Lenkungsgruppe und anderen Teilen des Jugendinformationsdienstes
- Sie bereiten Informationen und Themen für die Diskussionen vor
- Sie bieten Qualifizierungseinheiten an und unterstützen die einzelnen Teilnehmenden falls erforderlich auch persönlich, damit diese die notwendigen Kompetenzen für ihre neue Rolle entwickeln können
- Sie koordinieren das Recruiting neuer Mitglieder und die praktischen Aspekte der Meetings

Integration: Die Lenkungsgruppe sollte in die Arbeit des Jugendinformationsdienstes integriert werden. Sie sollte einen Arbeitsplan entwickeln, der auf die Entscheidungsfindung der anderen Organisationsbereiche abgestimmt ist und umgekehrt. Entscheidungsträger*innen in Jugendinformationsdiensten sollten verstehen, welchen Bezug die Arbeit der Lenkungsgruppe zu ihrer eigenen hat und wie sie mit der Gruppe zusammenarbeiten können.

Tipp von Jugendlichen Meetings organisieren

„Setzen Sie den jungen Menschen nicht zu viele Grenzen, indem Sie z. B. direkt sagen ‚Also, danach braucht ihr gar nicht zu fragen, das ist zu viel verlangt.‘ Damit meine ich natürlich nicht, dass wir unrealistisch sein sollen. Aber als Jugend haben wir die Freiheit, uns auszudrücken. Wir können alles fordern, was wir uns wünschen! Grenzt uns nicht zu stark ein. Ansonsten fühlt es sich für uns an, als würden wir von Erwachsenen kontrolliert werden. Als würden ältere Menschen uns sagen: ‚Ok, du kannst dich beteiligen, aber nur bis zu einem gewissen Grad.‘“

 **Maylinda, Albanien**
Mitglied des EYCA Youth Panel

Feedback-Mechanismen: Solche Mechanismen sind notwendig, um die Mitglieder des Lenkungsausschusses zu informieren, welche Änderungen die Organisation aufgrund der ausgesprochenen Empfehlungen umgesetzt hat. Hindernisse, die der Umsetzung bestimmter Vorschläge der Lenkungsgruppe im Wege stehen, sollten genauso klar kommuniziert werden wie die Umsetzungsdauer (s. Kapitel 2 für weitere Informationen). Die Mitglieder müssen zudem genau verstehen, wo sie Einfluss nehmen können und wo nicht.

Realistische Erwartungshaltung: Junge Menschen bringen sich auf freiwilliger Basis ein. Wahrscheinlich sind sie nur begrenzt verfügbar und haben geringe praktische Erfahrungen mit der Arbeit von Lenkungsgruppen. Sie brauchen daher mehr Unterstützung und Zeit bei der Ausführung ihrer Arbeit als andere Teile des Jugendinformationsdienstes.

Tipp von Jugendlichen Wie können wir das Feedback junger Menschen einholen? Können junge Menschen die Bewertung unserer Dienste übernehmen und falls ja, wie?

„Ich glaube, dass die Bewertung von Diensten durch junge Menschen notwendig ist für den Erfolg und gleichzeitig auch eine gute Maßnahme, um sie zu erreichen. Der größte Vorteil von Tools wie Quizzizz, Crowdppur oder Kahoot! liegt in der automatischen Datenerfassung. Häufig wird schon während einer bestimmten Initiative vergessen, Feedback einzuholen. Meiner Meinung nach ist schnelles Feedback das beste Feedback. Daher sollten Sie bei Ihren Veranstaltungen mit der Jugend in Kontakt treten und Feedback von Trainer*innen, Koordinator*innen und Freiwilligen sammeln.“

 **Kacper, Polen**
Eurodesk-Jungjournalist

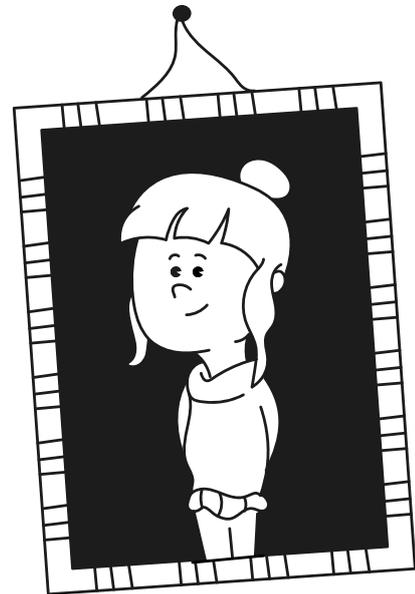


5.3 Einbindung junger Menschen in Führungsgremien

Die Einbindung junger Menschen in die Leitung von Jugendinformationsdiensten ist ein erweitertes Modell der Jugendbeteiligung. Dadurch erhalten junge Menschen direkte Entscheidungskompetenzen über den gesamten Jugendinformationsdienst. Fast alle Jugendinformationsdienste haben ein Führungsgremium, das mit der Überwachung ihrer Arbeit betraut ist. In einer nichtstaatlichen oder halbstaatlichen Organisation kann dies ein gewählter Vorstand oder Ausschuss sein. Wenn der Jugendinformationsdienst zu einer größeren Organisation gehört, kann es sich um eine Gruppe aus erfahrenen Stakeholder*innen handeln. Führungsgremien sind für den gesamten Betrieb der Organisation rechenschaftspflichtig und in den meisten Fällen auch rechtlich dafür verantwortlich. Sie bilden die höchste Entscheidungsstufe innerhalb eines Jugendinformationsdienstes.

Junge Menschen können unterschiedliche Rollen in Führungsgremien einnehmen:

- **Vollwertiges Mitglied des Führungsgremiums:** Sie nehmen an den Sitzungen teil und verfügen über dieselben Verantwortlichkeiten, Rechenschaftspflichten, rechtlichen Verpflichtungen und Stimmrechte wie die anderen Mitglieder des Gremiums.
- **Beobachter*in oder assoziiertes Mitglied:** Sie nehmen an Sitzungen und den Diskussionen teil, haben aber kein Stimmrecht und sind auch nicht für die Entscheidungen des Gremiums verantwortlich zu machen.
- **Beteiligung an einem Unterausschuss:** Dieser ähnelt einer Lenkungs- oder Beratungsgruppe, ist aber formell mit dem Führungsgremium verbunden



Führungsgremium

Führungsrollen – wo können wir anfangen?

Die meisten Jugendinformationsdienste haben eine Satzung oder einen Gesellschaftsvertrag. In diesen Dokumenten werden sowohl die Funktionsweisen des Führungsgremiums als auch die Bedingungen für eine Mitgliedschaft in eben jenem festgelegt. Die Leitung von Organisationen wird auch durch nationale und EU-Gesetzgebung bestimmt. Dadurch wird rechtlich geregelt, welche Arten von Organisationen es geben darf, wie sie geleitet werden sollen und wer Teil von Führungsgremien werden kann. Innerhalb der EU müssen die Vorstandsmitglieder eines Vereins die sogenannten „wirtschaftlich Berechtigten“ (Ultimate Beneficial Owners, UBO) sein. Jeder EU-Mitgliedstaat hat ein UBO-Register und alle Vereine müssen diese EU-Verordnung einhalten. In der nationalen Gesetzgebung ist es auch üblich, dass Personen unter 18 Jahren die Beteiligung an der Führung einiger Arten von Organisationen untersagt ist. Man sollte sich also angemessen rechtlich beraten lassen, da es eine Reihe an Rechtsvorschriften gibt, die die gesetzlichen Teilhaberechte in Führungsgremien für junge Menschen bestimmen.

Jede junge Person, die sich für die Beteiligung an einem Führungsgremium entscheidet, muss sich ihrer rechtlichen Pflichten als Mitglied bewusst sein. Meist muss die Person durch die Rechtsdokumentation der Organisation öffentlich identifiziert werden; zudem bringt die Mitgliedschaft in einem solchen Gremium eine Vielzahl persönlicher rechtlicher Pflichten mit sich. Daher ist es besonders wichtig, dass die Auswirkungen dieser Pflichten auf die jungen Menschen, die sich für die Teilnahme an einem solchen Gremium entscheiden, ausführlich bewertet werden. Es ist daher womöglich nicht empfehlenswert, eine Position für junge Menschen zu schaffen, die sie aufgrund rechtlicher Folgen möglicherweise gar nicht antreten möchten.

Das Führungsgremium sollte all diese Aspekte bei der Entscheidung berücksichtigen, welche Rollen für junge Menschen geschaffen werden sollen. Dafür ist eine offene Diskussion zu den Entscheidungskompetenzen, dem Einfluss und den rechtlichen Verantwortlichkeiten erforderlich, die die Organisation an die jungen Mitglieder übertragen möchte. Gegebenenfalls müssen Organisationsdokumente überarbeitet werden, um die Jugendbeteiligung zu ermöglichen. Dies erfordert eventuell einen formellen Prozess, wie eine Abstimmung durch die Mitglieder der Organisation.

Einer der ersten Beteiligungsschritte besteht darin, eine oder zwei Rollen zu schaffen, die von jungen Menschen im Führungsgremium übernommen werden können. Genauso ist es jedoch möglich, dass das gesamte Führungsgremium aus jungen Menschen besteht, oder man eine ausgewogene Mischung zwischen jungen Mitgliedern und andere Stakeholder*innen hat. Eine der wichtigsten Entscheidungen bezieht sich auf die Auswahl neuer junger Mitglieder.

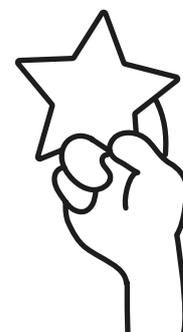
Das Führungsgremium kann sich etwa dafür entscheiden, seine demokratischen Verfahren zu befolgen und seine Mitglieder über die Aufnahme der Neumitglieder abstimmen zu lassen. Sie könnten auch eine bereits bestehende Jugend-Lenkungsgruppe bitten, eine*n Kandidat*in oder Freiwillige*n zu nominieren. Die Personen, die sich für eine Beteiligung an einer Rolle im Führungsgremium entscheiden, müssen ein hohes Maß an Engagement und ein großes Interesse an der Leitung der Organisation mitbringen, genauso wie die anderen Mitglieder des Gremiums.

Junge Menschen in Führungsrollen unterstützen

Junge Menschen brauchen Unterstützung und Informationen, wenn sie Führungsgremien beitreten. Die Rolle kann komplex und einschüchternd sein. So können sie unterstützt werden:

- **Onboarding-Prozess oder Qualifizierung:** Hier können den jungen Mitgliedern Informationen vermittelt werden, z. B. was die Leitung einer Organisation bedeutet, was die Organisation macht, welche rechtlichen Pflichten mit der Rolle eines Mitglieds bzw. der Teilnahme an einem Führungsgremium einhergehen.
- **Persönliche Unterstützung in Form von Mentoring und Informationen:** Diese Orientierungshilfe kann durch bereits bestehende Mitglieder oder Mitarbeitende des Jugendinformationsdienstes erfolgen. Dies kann bedeuten, dass man sich vor und nach den Sitzungen mit den Jungmitgliedern trifft, um sicherzustellen, dass sie den Prozess und die ihnen zur Verfügung gestellten Informationen vollständig verstehen.
- **Erläuterung des Sitzungsablaufs:** Es kann notwendig sein, Dinge vor oder während der Sitzung genauer zu erklären bzw. sicherzustellen, dass die Sitzungstermine von den Jungmitgliedern auch wahrgenommen werden können. Dies kann sich als Herausforderung entpuppen, da die Bedürfnisse der jungen Menschen sich womöglich von denen der Mitarbeitenden oder anderer Mitglieder des Führungsgremiums unterscheiden.

Eine zielgerichtete Zusammenarbeit zwischen bestehenden Mitgliedern und den neuen Jungmitgliedern des Führungsgremiums ist von wesentlicher Bedeutung. Wichtig sind auch das persönliche Engagement und der Wille zur Zusammenarbeit vonseiten der bestehenden Mitglieder.





54 Bewährte Praktiken und Initiativen



spunout Action Panels Irland

Der Grundsatz von spunout's The lautet „von jungen Menschen, für junge Menschen“ und ein wichtiger Teil dieses Mottos sind die Action Panel. Das Action Panel teilt Organisationen mit, welche Informationen junge Menschen brauchen, erstellt gezielt Lösungen für diese Informationsbedürfnisse und ist die Stimme der Jugend. Mit dem Action Panel, an dem sich mehr als Einhundert 16- bis 25-Jährige beteiligen, stärkt spunout die Stimme der Jugend. Die Struktur startete mit einem ersten Panel und entwickelte sich zu fünf regionalen Action Panels in ganz Irland und einem nationalen Panel, das sich aus Vertreter*innen aus jedem regionalen Panel zusammensetzt. Jedes Action Panel kommt dreimal jährlich für Gespräche zusammen, um herauszufinden, welche Informationen junge Menschen brauchen und welche Kampagnen oder Projekte anhand dieser Bedürfnisse durchgeführt werden können. Die Ergebnisse der jährlichen Besprechungen werden mit dem Content-Team von spunout geteilt und stellen die Informationsgrundlage für die Kampagnenplanung des nächsten Jahres dar. Action Panels sind auch Teil der Organisationsstruktur, da die Panel-Mitglieder durch den Vorstand der Organisation nominiert werden. So ist der Vorstand von spunout jederzeit über die Ansichten der Jugend informiert.



European Youth Card Association Youth Panel

Das Youth Panel der European Youth Card Association (EYCA) ist eine Initiative, die von jungen Nutzer*innen der Europäischen Jugendkarte gewünscht und mitgestaltet wurde. Ziel des Youth Panels ist es, die Karteninhaber*innen in die Leitung der Vereinigung einzubeziehen und dem EYCA-Vorstand Einblicke in die Lebenswirklichkeit junger Menschen zu bieten, damit dieser die besten strategischen Entscheidungen für die Karteninhaber*innen treffen kann. Das EYCA Youth Panel bringt zehn junge Menschen aus ganz Europa für eine zweijährige Amtszeit zusammen. Sie stammen aus Ländern, die Mitglieder der European Youth Card Association sind. Die Personen durchlaufen einen Auswahlprozess, der aus einem Aufruf, Interviews und einer Vorauswahl des EYCA-Vorstands und Vertreter*innen des Youth Panels sowie einer Abstimmung ihrer Mitgliedsorganisationen besteht. Das Youth Panel trifft sich alle zwei Wochen online und mindestens dreimal jährlich persönlich. Die Mitglieder erhalten fachliche Unterstützung von einem*einer Koordinator*in, in der Regel einer Fachkraft der Jugendarbeit mit Qualifizierungskompetenzen. Diese Person stellt sicher, dass es einen strukturierten Lernprozess gibt und eine sinnvolle Beteiligung und zielgerichtete Kommunikation zwischen den EYCA-Mitgliedsorganisationen, dem EYCA-Büro und dem Youth Panel besteht.

Mitglieder des Youth Panels nehmen an den satzungsgemäßen Sitzungen von EYCA teil, wie etwa Vorstandssitzungen oder regionalen Treffen. EYCA-Mitglieder haben vor kurzem dafür gestimmt, dass das Youth Panel zu einem satzungsgemäßen Organ der Vereinigung wird, wodurch das Youth Panel eine feste Rolle in der Leitung der Organisation erhält.

Der Aufgabenbereich und Zweck des Youth Panels besteht darin:

- Positionspapiere zu erstellen und Verbesserungsvorschläge zu den Angeboten der European Youth Card zu unterbreiten.
- Neue Projektinitiativen vorzuschlagen.
- Eine Jugendperspektive zur EYCA-Positionierung einzubringen, besonders in Bezug auf die Europäischen Jugendziele oder die Schwerpunktbereiche des Europarats.
- EYCA in EU-Jugendkonferenzen und dem Jugendbeirat des Europarats zu vertreten.
- Als EYCA-Vertreter*innen an regionalen, nationalen und europäischen Jugendaktivitäten teilzunehmen.

Youth Work Ireland National Youth Action Group

Die National Youth Action Group (NYAG) setzt sich aus jungen Menschen im Alter von 16 bis 25 Jahren zusammen, die aus den Mitgliedsorganisationen von Youth Work Ireland's angeschlossenen Jugenddiensten stammen. Youth Work Ireland ist die größte Jugendorganisation Irlands und fördert unter anderem die Jugendinformation. NYAG hat die Aufgabe, die Stimme der Jugend in der Leitung von Youth Work Ireland zu vertreten und alle Standpunkte der Organisation auf die Perspektive junger Menschen abzustimmen. Arbeitsbereiche finden sich auf regionaler, nationaler und europäischer Ebene. NYAG trifft sich dreimal jährlich, hauptsächlich in Dublin, und hält bei Bedarf auch Online-Meetings ab. Außerdem gibt es für die Teilnehmenden jedes Jahr ein Trainingscamp. Das Ziel der Gruppe ist es:

- Als Untergruppe des nationalen Vorstands zu agieren und die Aktivitäten von Youth Work Ireland auf die Bedürfnisse der Jugend abzustimmen.
- Die Jugend im nationalen Vorstand zu vertreten.
- Das Stimmrecht für junge Menschen bei der jährlichen Generalversammlung von Youth Work Ireland sicherzustellen.
- Mit jungen Menschen in ganz Irland Kontakt aufzunehmen, damit ihren Stimmen Gehör geschenkt wird.

Die Nominierungen für die Gruppe werden in der Regel direkt durch die Jugenddienste vorgenommen, die Youth Work Ireland angeschlossen sind. Gleichzeitig können junge Menschen, die Teil einer Mitgliedsorganisation sind, Youth Work Ireland aktiv ihr Interesse mitteilen und erhalten direkt Unterstützung bei den Beitrittsmodalitäten.



5.5 Service-Design-Methoden

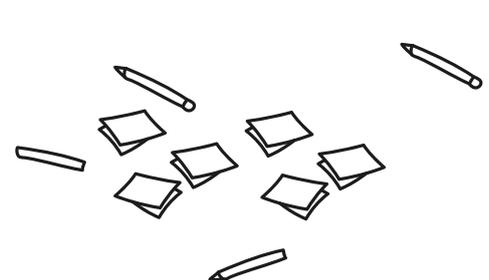
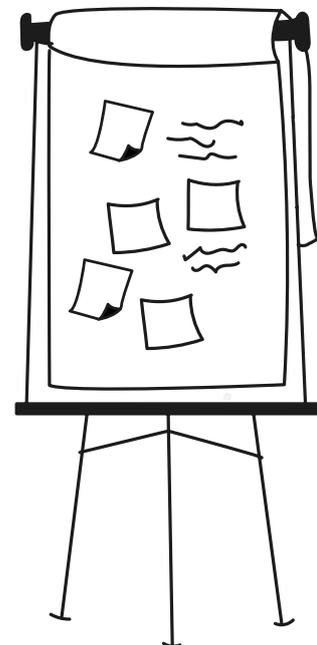
Service-Design ist eine besondere Form der Co-Design-Methode (s. Kapitel 3), die für eine partizipative **Gestaltung oder Umgestaltung von Jugendinformationsdiensten** verwendet wird. Sie kann sowohl für die Entwicklung neuer Dienste als auch für die Überarbeitung und Stärkung bereits bestehender Dienste genutzt werden. Beim Service-Design **wird bei der Planung aller Elemente eines Dienstes mit jungen Menschen zusammengearbeitet**, um die Qualität der angebotenen Dienste sowie die Interaktion zwischen den Jugendinformationsdiensten und der Jugend zu verbessern. Durch die Zusammenarbeit zwischen den „Dienstnutzer*innen“ und dem Dienst selbst werden praktische Designlösungen gefunden, die auf den Bedürfnissen der jungen Menschen und den Kompetenzen und Möglichkeiten des Jugendinformationsdienstes basieren.

Service-Design verfolgt einen bedürfnisorientierten Ansatz, bei dem junge Menschen und andere Stakeholder*innen in allen Phasen der Service-Entwicklung aktiv einbezogen werden. Dadurch ist es auch ein geeignetes Tool, um Jugendbeteiligung zu ermöglichen. Junge Menschen werden aktiv in den gesamten Gestaltungsprozess eingebunden und können mitentscheiden. Der Prozess beginnt mit der Jugend, für die der Dienst entwickelt wird und endet mit einer neuen Lösung, die an ihre Bedürfnisse angepasst ist.

Weitere Informationen

Mehr zum Thema Service-Design:

-  ERYICA [DesYIgn YouTube-Playlist](#)
-  Qualifizierungskurs [DesYIgn online training course](#)



Phasen des Servicedesigns

 *Das DesYlgn Toolkit*¹¹ wurde im Rahmen des von ERYICA geleiteten und von Erasmus+ finanzierten DesYlgn-Projekts entwickelt. Das Toolkit liefert Jugendinformationsdiensten eine Orientierungshilfe zur Durchführung von Servicedesign-Projekten in Zusammenarbeit mit jungen Menschen. Insgesamt werden vier Servicedesign-Phasen beschrieben:

In der Entdeckungsphase soll ein umfassendes Verständnis des Problems hergestellt, die Welt durch die Augen der Jugend betrachtet und den Herausforderungen und Schwierigkeiten nachgegangen werden. Das Ziel ist es, so viel wie möglich über die Bedürfnisse, das Verhalten, die Erfahrungen und die Herausforderungen der jungen Menschen zu lernen, bevor eine Lösung erarbeitet wird. Dazu gehört auch, aus vorhandenen Erfahrungen zu lernen und den weiteren Kontext zu verstehen. In dieser Phase werden unterschiedliche Methoden kombiniert, z. B. persönliche Interviews, Fokusgruppen und die Einbeziehung junger Menschen als Partner*innen zur Erstellung von Zielgruppen (Jugendpersonas), immer mit dem Ziel, ihre Bedürfnisse vollends nachzuvollziehen.



Entdecken

In dieser Phase werden neue Ideen entwickelt und Lösungen getestet. Dazu zählt die Ausarbeitung unterschiedlicher Ideen, die Abwägung der jeweiligen Vor- und Nachteile und die endgültige Entscheidung für die Ideen, die als Pilotprojekt umgesetzt werden sollen. Diese Prototypen werden gemeinsam mit jungen Menschen entwickelt und getestet, wobei gleichzeitig Feedback erhoben wird. Die Prototypen werden iterativ verbessert; aus Misserfolgen zu lernen ist genauso wichtig wie aus Erfolgen zu lernen.



Definieren



Entwickeln



Umsetzen

In dieser Phase werden die Lösungen vollständig umgesetzt und gestartet. Dazu gehört die Skalierung der Prototypen, die Zuweisung von Ressourcen und die Festlegung von Verfahren zur Überwachung und Bewertung der Projekte. Dies ist ein kontinuierlicher Prozess. Es geht darum, kontinuierlich zu lernen und Anpassungen am Projekt vorzunehmen, um sicherzustellen, dass es weiterhin den Bedürfnissen der jungen Menschen entspricht.

In dieser Phase werden die in der vorangegangenen Phase gesammelten Informationen, Daten und Belege analysiert, um zu entscheiden, worauf der Fokus gelegt werden sollte. Diese Erkenntnisse fließen auch in die zu entwickelnden Design-Lösungen ein. In dieser Phase wird die Richtung des Design-Projekts festgelegt. Das Resultat der Definitionsphase sind ein klares Verständnis der Herausforderungen aus Sicht der Nutzer*innen und nützliche Erkenntnisse, die in die Gestaltung und Entwicklung von Lösungen einfließen.

¹¹ Arielle Tye, *The DesYlgn Toolkit, ProMo-Cymru in Zusammenarbeit mit dem DesYlgn Consortium, verfügbar unter <https://static1.squarespace.com/static/59ab1130ff7c50083fc9736c/t/61448b78dcc56158d0f46178/1631882113014/DesYlgn+toolkit+June+2021.pdf>*



5.6 Bewährte Praktiken und Initiativen

Youth Checkpoints project Wales, Vereinigtes Königreich

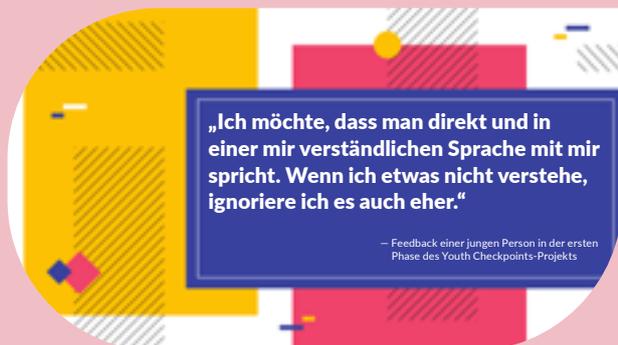
ProMo-Cymru und Youth Cymru wurden vom Money and Pensions Service (MaPS) beauftragt, Beratungsmöglichkeiten in Finanzangelegenheiten für junge Erwachsene (18-25 Jahre) in Wales zu erforschen und zu testen, die kurz vor dem Eintritt ins Berufsleben (einschließlich Lehrstellen) stehen.

Mithilfe der Servicedesign-Methode hat das Youth Checkpoints Project drei unterschiedliche Prototyp-Dienste entwickelt und getestet. Ziel war es, dem MaPS anhand des erhobenen Nutzer*innen-Feedbacks wichtige Erkenntnisse und Empfehlungen für künftige Entwicklungen zu liefern. Durch eine Kombination aus Primär- und Sekundärforschung wurden im Rahmen des Projekts über 6.000 junge Menschen und 60 Fachkräfte aus der Praxis befragt sowie eine Literaturrecherche zur bereits vorhandenen Erkenntnislage durchgeführt. Die Prototypen wurden für die Arbeit von Fachkräften entwickelt, die in ihrer täglichen Arbeit junge Menschen unterstützen.

Zu den Prototypen zählten:

- Eine Hilfehotline, an die Fachkräfte junge Menschen verweisen konnten
- Qualifizierung für Fachkräfte, um junge Menschen beim Thema Finanzen zu unterstützen
- Eine Website und weiterführende Informationsmaterialien für Fachkräfte, die sie mit jungen Menschen nutzen können

Nach einer sechswöchigen Testphase mit 25 Fachkräften und zehn jungen Menschen sowie einer kritischen Analyse und Bewertung wurden eine Reihe von Forschungsempfehlungen zur Finanzberatung entwickelt. Eine Kopie des Berichts können Sie [hier](#) herunterladen.



Eurodesk Qualifying Training Programme

Eurodesk Brussels Link hat ein Qualifizierungsprogramm für seine lokalen, regionalen und nationalen Multiplikator*innen erarbeitet. Eines der Module basiert auf Servicedesign als Methode zur Gestaltung von jugendorientierten Kommunikationsstrategien, Tools und Kampagnen.

Hier sollen die Multiplikator*innen (Eurodesk-Mobilitätslots*innen) lernen, wie sie mithilfe neuer Methoden und Erkenntnisse ihre Zielgruppe besser verstehen und die Dienste in deren Sinne gestalten können. Einer der wichtigsten Schritte beim Servicedesign ist es, die eigenen Annahmen und Erkenntnisse immer mit der Zielgruppe abzugleichen. Es werden Methoden bereitgestellt, um mit jungen Menschen in Kontakt zu treten und sie in die Festlegung der Kommunikationsstrategie des Jugendinformationsdienstes einzubeziehen. In unterschiedlichen Sitzungen durchlaufen die Lernenden verschiedene Schritte, z. B. die Entwicklung von Personas und User Journeys sowie die Lösung von Design-Herausforderungen.

Mitglieder des Eurodesk-Netzwerks haben Zugriff auf das Qualifizierungshandbuch (mehr Informationen finden Sie unter eurodesk.eu).





Byström Guidance Centre development workshops Finland

Das Byström Guidance Centre gehört zu den Jugenddiensten der Stadt Oulu. Die Mitarbeitenden dieses Orientierungszentrums nehmen zweimal jährlich an Entwicklungsworkshops teil. Im Frühjahr 2022 entschied sich das Zentrum dafür, einen Entwicklungsworkshop speziell für junge Menschen anzubieten. Das Ziel des Workshops war es, die Dienste des Byström Guidance Centre aus dem Blickwinkel junger Personen zu gestalten und diesen somit die Chance zu geben, am Entwicklungsprozess der Dienste teilzuhaben, die sie selbst in Anspruch nehmen. Um Teilnehmende für diesen Workshop zu gewinnen, startete das Orientierungszentrum einen Aufruf an junge Menschen und richtete sich konkret an jene, die bereits Erfahrung mit den Diensten hatten. Außerdem wurden einige Personen direkt zur Teilnahme eingeladen. Daraufhin nahmen 15 junge Menschen an dem Workshop teil.

Der Workshop wurde von einer externen Fachkraft durchgeführt, um den Einfluss der Mitarbeitenden so gering wie möglich zu halten. Während des Workshops nutzte die Fachkraft unterschiedliche Methoden, um die jungen Teilnehmenden zu Gesprächen über vier Themen zu animieren: Meetings, Kommunikation, Dienste (einschließlich Gruppen und Veranstaltungen) und von den Teilnehmenden frei gewählte Themen. Die Ergebnisse des Workshops wurden an die Organisation weitergeleitet und viele Ideen der jungen Teilnehmenden wurden in die Tat umgesetzt. Für das Folgejahr ist ein zweiter Workshop geplant, in dem junge Menschen bewerten sollen, wie gut das Orientierungszentrum die Erkenntnisse des ersten Workshops verwendet hat.

Kapitel 6

Feedback von jungen Menschen zur Planung und Evaluierung

6.1 Evaluierung, Monitoring, Prüfung und Beurteilung

In diesem Kapitel wird beschrieben, wie Evaluierungstools wie Projekt- oder Service-Evaluierungen, Beurteilungen, Monitoring und Bedarfsanalysen zur Stärkung der Jugendbeteiligung eingesetzt werden können. Hierbei handelt es sich um ähnliche Tools, die sich alle mit der **systematischen Erforschung und Analyse** von Jugendprojekten, Jugendinformationsdiensten oder den Ansichten junger Menschen zur Jugendinformation befassen. Dadurch soll ein besseres Verständnis für die Untersuchungsgegenstände geschaffen werden. Jugendinformationsdienste können mithilfe der Ergebnisse Arbeitsbereiche mit **Verbesserungspotenzial ausmachen. Alle Evaluierungstools erheben zunächst Daten, um dann zu beurteilen, was aus diesen Daten gelernt werden kann.**

Projekt- oder Service-Evaluierungen, Beurteilungen und Monitoring können verwendet werden, um mehr über die Ansichten junger Menschen zu **bestehenden Arbeitsfeldern** von Jugendinformationsdiensten zu erfahren. Dabei wird untersucht, wie effektiv Jugendinformationsdienste oder -projekte sind und was junge Menschen von ihnen halten.

- **Projekt- und Service-Evaluierung:** Ermittlung der Wirksamkeit und Funktionsweise eines bestimmten Projekts oder Dienstes, um dieses bzw. diesen im Detail zu untersuchen.
- **Qualitätsprüfung:** Vergleich eines Projekts oder eines Dienstes mit einer Benchmark oder einer Reihe von Qualitätsstandards, um zu ermitteln, ob das Projekt diese Standards erfüllt.
- **Monitoring:** Routinemäßige, kontinuierliche Erfassung von Daten über den laufenden Betrieb von Diensten, um die Verwaltung dieser Dienste zu verbessern.

Bedarfsanalysen sind Teil der Planung von Jugendinformationsdiensten. Anstelle der Analyse einer bereits bestehenden Initiative befasst sich die Bedarfsanalyse mit der Frage, welche Art von Jugendinformation junge Menschen im Allgemeinen brauchen. Wenn die Meinungen und Ansichten der Jugend während solcher Analysen erfasst werden, schenkt man den Bedürfnissen junger Menschen Gehör.

Diese können somit **nicht nur in die oben genannten Tools einbezogen werden, sondern sich auch in deren Entwicklung einbringen**, indem sie in die Gestaltung und Implementierung der Tools involviert werden.



6.2 Jugendbeteiligung durch Feedback von Teilnehmenden

Nicht jede Art von Evaluierung, Prüfung, Monitoring und Beurteilung ermöglicht eine Beteiligung junger Menschen. Um einen konkreten Beitrag zur Stärkung der Jugendbeteiligung zu leisten, muss mindestens das **Feedback der Teilnehmenden** eingeholt werden. Dadurch kann sichergestellt werden, dass die Ansichten junger Menschen in die Evaluierung einfließen. Folgende Themen sollten erfragt werden:

- Welche Dingen schätzen junge Menschen am Jugendinformationsdienst?
- Wo sehen sie die Stärken und Schwächen des Dienstes?
- Wie könnte der Dienst ihrer Meinung nach verbessert werden?
- Welche Art von Jugendinformationen wollen und brauchen sie?
- Zu welchen Arten von Jugendinformationsdiensten, -produkten oder -themen hätten sie gerne Zugang?

Solches Feedback kann sowohl bei **bestehenden** als auch bei **potenziellen Nutzer*innen des Dienstes** (junge Menschen, die den Dienst noch nicht in Anspruch nehmen) erhoben werden. Andere Informationsquellen wie Beteiligungsdaten (wer beteiligt sich wie?) und Daten zu den Auswirkungen oder Ergebnissen (welchen Unterschied macht der Dienst?) sind wichtige Bestandteile der Evaluierung und Beurteilung. Ohne Feedback der Nutzer*innen fehlt der Evaluierung die Einschätzung der Jugend und ist damit in der Regel keine Methode, um Jugendbeteiligung zu ermöglichen.

Nachdem das Feedback eingeholt wurde, müssen die Daten **systematisch analysiert werden**. Dies ist ein wesentlicher Schritt in jedem Evaluierungsprozess. Für spezielle Evaluierungs- oder Beurteilungsprojekte findet dieser Schritt nach Abschluss der Datenerhebung statt. Im Falle des Monitorings, wo das Feedback der Nutzer*innen kontinuierlich erfasst wird, sollten auch die Daten regelmäßig analysiert werden.

Praktische Methoden, um Feedback-Daten von Nutzer*innen zu bekommen

Es gibt eine ganze Reihe an Tools, mit denen das Feedback junger Menschen während der Evaluierung und Beurteilung gesammelt werden kann. Die meisten basieren auf Methoden aus der Sozialforschung, z. B. Fragebögen, Interviews und Fokusgruppen.

Kreative Workshops und Methoden können sich auch als sehr erfolgreich erweisen. Die Teilnehmenden beteiligen sich an einer Reihe kreativer Aktivitäten, die thematisch auf die Evaluierung abgestimmt sind. Die Gespräche, die während dieser Aktivitäten entstehen, werden als Bestandteil der Datenerhebung aufgenommen. Diese Methoden bieten eine interaktive und spielerische Möglichkeit, **mit der Jugend in Kontakt zu treten und sind** für viele junge Menschen die ansprechendere Option. Es können z. B. Theater- und Storytelling-Workshops, Veranstaltungen zu Videoproduktion und Fotografie sowie Kunstworkshops durchgeführt werden.



*Dieses Foto wurde bei einem Lego-Bau-Workshop aufgenommen, den die Europäische Jugendkonferenz während der tschechischen EU-Ratspräsidentschaft veranstaltete. Die Teilnehmenden des Workshops wurden gebeten, Räume und Orte zu entwerfen, an denen man Jugendinformation zum Thema Nachhaltigkeit erhalten kann. Während des Workshops traten die Workshop-Leiter*innen in einen Austausch mit den jungen Teilnehmenden und nahmen ihre Ideen auf.*



Auch **öffentliche Installationen** können genutzt werden, um Feedback der Nutzer*innen zu erhalten. Im Jugendinformationszentrum wird ein Objekt aufgestellt, mit dem junge Menschen interagieren können, **um ihre Meinungen und Ansichten auszudrücken**. Dies kann z. B. ein Meinungskasten sein, in den sie ihre Kommentare und ihr Feedback zum Dienst einwerfen können. Es können aber auch ansprechendere Lösungen entwickelt werden. Auf dem untenstehenden Foto ist ein „Wunsch- und Gefühlsbaum“ abgebildet. Jede Person, die an dem Baum vorbeigeht, kann ihre Wünsche und Gefühle auf einen Zettel niederschreiben und diesen an den Baum hängen. Die Kommentare werden regelmäßig von den Mitarbeitenden der Jugendinformationsdienste gelesen, um Feedback zu ihrem Dienst zu erhalten.



Mit **Monitoring-Tools** kann tägliches Feedback von Nutzer*innen zur Arbeit von Jugendinformationsdiensten gesammelt werden. Nach jeder Aktivität kann ein einfaches Feedback-Tool genutzt werden; alternativ können solche Tools auch in regelmäßigen Abständen auf Webseiten und Social-Media-Kanälen gepostet werden. Wenn dieselben Tools für alle Projekte oder Aktivitäten genutzt werden, kann Feedback für den gesamten Jugendinformationsdienst erhoben und unterschiedliche Aktivitäten oder Inhalte miteinander verglichen werden. Die Ergebnisse können regelmäßig analysiert und als Informationsgrundlage für die Planung und Verwaltung des Jugendinformationsdienstes verwendet werden. Monitoring-Tools sind in der Regel leicht zu bedienen, damit junge Menschen ohne große Mühe ihr Feedback mitteilen können.

MEINUNG ZU DIESER INFORMATION



Beruhigt



Hat mir weitergeholfen



Froh, das jetzt zu wissen



Verwirrt



Ich habe noch Fragen



Zeitverschwendung

(Der Text im Bild wurde maschinell ins Englische und dann von den Übersetzerinnen ins Deutsche übersetzt. Das Original ist auf Niederländisch.)

WAT WAT ist ein Jugendinformationsdienst mit Sitz in der Flämischen Gemeinschaft Belgiens. Für das Monitoring der Service-Nutzer*innen nutzen sie auf ihrer Website ein einfaches, auf Smileys basierendes Tool.

Weitere Informationen

Die Gestaltung einer effektiven Evaluierung, Beurteilung und Monitoring übersteigt den Rahmen dieses Leitfadens. Es gibt viele andere Aspekte, die neben der Rolle der Jugendbeteiligung berücksichtigt werden müssen. Diese Informationen können Sie bei der Gestaltung von Evaluierungstools unterstützen:

- ✍ Ondřej Bárta: [Evaluation in the Youth Field](#)
- ✍ Kaz Stuart, Lucy Maynard and Rouncefield: [Evaluation Practice for Projects with Young People A Guide to Creative Research](#)
- ✍ EU-Europarat Jugendpartnerschaft: [T-Kit 10: Educational Evaluation in Youth Work](#)
- ✍ Save the Children: [Consultation Toolkit](#)
- ✍ Save the Children: [Evaluation Handbook](#)
- ✍ Artworks: [Creative Evaluation Toolkit](#)



6.3 Junge Menschen in der Verantwortung

Junge Menschen können jedoch nicht nur Feedback geben, **sondern auch eine führende Rolle** bei der Gestaltung und Ausführung von Evaluierungen und Beurteilungen einnehmen. Dies steigert den Partizipationsgrad (s. Harts Stufen der Beteiligung, Kapitel 2). Statt **die Meinung junger Menschen** lediglich in einer Evaluierung zu erheben, können sie direkt **in die Entscheidungen** zur Gestaltung und Ausrichtung der Evaluierung involviert werden. Dadurch erhalten sie einen größeren Einfluss auf den gesamten Prozess, wodurch wiederum Erkenntnisse und Standpunkte aufgedeckt werden können, die sonst verborgen geblieben wären. Es handelt sich also um einen sinnvolleren Ansatz der Jugendbeteiligung.

Jugendinformationsdienste können folgende Aspekte berücksichtigen:

Überprüfung von Diensten durch junge Menschen:

Junge Menschen werden ermutigt, die Dienste ehrenamtlich anhand festgelegter Kriterien oder Qualitätsstandards zu bewerten. Diese Kriterien können auch in Zusammenarbeit mit ihnen entwickelt werden. Dieser Ansatz ist hilfreich, um Vergleiche mit einer Benchmark oder unterschiedlichen Diensten oder Organisationen derselben Art durchzuführen. In der Regel besuchen die jungen Menschen die Einrichtungen, die sie überprüfen, oder nutzen sie bereits regelmäßig. Sie arbeiten mit den Mitarbeitenden der Jugendinformationsdienste zusammen, die möglicherweise andere Teile der Evaluierung durchführen und die Jugend gleichzeitig bei ihrer Arbeit unterstützen.

Junge Menschen als Peer-Researcher*innen: Junge Menschen werden bei der Entwicklung, Gestaltung und Ausführung von Evaluierungen oder Beratungsgesprächen unterstützt. Sie erarbeiten Evaluierungsthemen, gestalten die Methodik und erstellen ihre eigenen Schlussfolgerungen oder Berichte. Die Ergebnisse werden anschließend dem Jugendinformationsdienst vorgestellt. In der Regel liegt der Schwerpunkt auf der Befragung junger Menschen oder der Durchführung von Fokusgruppen mit anderen jungen Menschen. Dadurch sind die jungen Menschen selbst verantwortlich für die Erhebung von Nutzer*innen-Feedback. Häufig arbeiten sie auch mit Forscher*innen und Evaluator*innen zusammen, die sie bei der Gestaltung der Evaluierung anleiten können.

Beteiligung an Lenkungsgruppen: Junge Menschen können auch an Lenkungsgruppen teilnehmen, die eine bestimmte Evaluierung anleiten (s. Kapitel 4 für weitere Informationen zu Lenkungsgruppen).

Quellen für jugendgeleitete Evaluation

“Die Einbeziehung junger Menschen in die Durchführung von Forschung, Evaluierung und Bewertung ist eine komplexe, aber äußerst wirksame Form der Jugendbeteiligung. Ausführlichere Anleitungen finden Sie hier::

- 📄 Barnardos - [Young researchers toolkit](#)
- 📄 Youth Focus North West [Youth Inspection Toolkit](#)
- 📄 CRIS - [toolkit for young people interested in research and co-research](#)





64 Gute Beispiele

Teeviit-Jahresumfrage Estland

Jedes Jahr zwischen September und Oktober führt der nationale estnische Informationsdienst Teeviit eine Umfrage unter jungen Menschen (auf Estnisch und Russisch) durch, um ihre Bedürfnisse und Interessen sowie ihre Erwartungen an die Bereitstellung von Jugendinformation zu ermitteln. Anhand dieser Ergebnisse erstellen Fachkräfte für Jugendinformation und junge Freiwillige einen Jahresplan. Der Plan umfasst zwölf Jugendinformationsthemen, wobei in jedem Monat jeweils eins dieser Themen samt Erklärungen und passenden Arbeitsblättern im Fokus steht. Daraufhin erstellen die jungen Freiwilligen gemeinsam mit dem Jugendinformationsdienst Social-Media-Pläne für die Monatsthemen. Bei Teeviit engagieren sich mehr als 30 junge Freiwillige, die mit dem Dienst bei der Planung, Gestaltung und Verbreitung von Jugendinformation zusammenarbeiten. Beispiele für die in dieser Kollaboration entwickelten Inhalte finden Sie auf den TikTok- und YouTube-Kanälen von Teeviit

Eurodesk Survey Mobility and the Role of Youth Information

Die Eurodesk-Umfrage Mobilität und die Rolle der Jugendinformation ist eine europaweite, mehrsprachige Umfrage, die alle zwei Jahre von Eurodesk veröffentlicht wird. Die dritte Ausgabe dieser Umfrage (2022) richtete sich an junge Menschen zwischen 13 und 35 Jahren mit dem Ziel, ihre Informationsmuster und Wahrnehmung der Bildungsmobilität nach zwei Jahren der globalen COVID-19-Pandemie nachzuvollziehen. Der Umfragebericht schafft ein besseres Verständnis für die konkreten Auswirkungen der COVID-19-Pandemie auf die Mobilität junger Menschen. In der Umfrage gingen 4.061 Antworten aus 74 Ländern ein. Der Bericht liefert nützliche Erkenntnisse für Anbieter von Jugendinformation. Zum Beispiel: Welche Kanäle nutzen junge Menschen am liebsten, wo suchen sie nach Informationen zu Mobilitätsangeboten, welchen Quellen vertrauen sie? Diese und viele weitere wichtige Fragen wurden beantwortet. Dadurch entstehen echte Mobilitätschancen für alle jungen Menschen. Eurodesk nutzt die Umfrageergebnisse zur Gestaltung der eigenen Informationsstrategie.

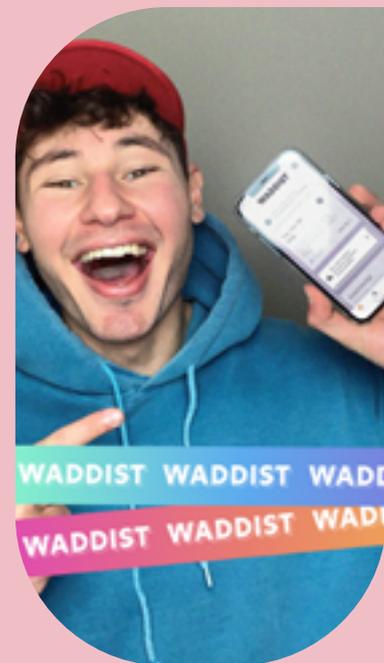


Ideenwürfel Zypern

Das Jugendinformationszentrum Paphos des Youth Board of Cyprus stellte in Zusammenarbeit mit der Gemeinde Paphos einen Ideenwürfel im Herzen der Stadt auf (Kennedy-Platz). Der Ideenwürfel bot eine kreative Möglichkeit, um die Jugend aus der Region zu animieren, sich mitzuteilen und ihre Sorgen auf den Würfeln zu schreiben. Durch das Projekt sollten Wege gefunden werden, um interaktiv mit jungen Menschen in Kontakt zu treten. Somit war der Würfel eine Art offenes Beratungsgespräch. Das Hauptziel des „Ideenwürfels“ bestand darin, der Jugend einen Raum zu bieten, in dem sie ihre Sorgen ausdrücken und die Zukunft beschreiben konnte, die sie sich wünscht. Alle gesammelten Aussagen und Ideen flossen in die Entwicklung einer neuen nationalen Jugendstrategie ein, die vom Youth Policy Department des Youth Board of Cyprus erarbeitet wurde. Der „Würfel“ wurde im Rahmen des innovativen Technologieprogramms Youth Makerspace Larnaka des Youth Board of Cyprus gestaltet und gebaut. Mehr als 120.000 Personen wurden durch die Bekanntheit der Initiative und dank der Werbung durch den nationalen Fernsehsender RIK 1 der Cyprus Broadcasting Corporation und verschiedene Radiosender erreicht.



Waddist-App Flandern, Belgien



Die Waddist-App (flämisch für „Was geht?“) wurde im Februar 2022 als flexibles und integratives Forschungstool entwickelt. Mit der App sollen Antworten auf die Bedürfnisse junger Menschen gefunden und ihre Stimmen in Politik und Jugendarbeit auf struktureller Basis in den Vordergrund gestellt werden. Waddist ist ein gemeinsames Projekt der Artevelde Hogeschool und De Ambrassade. Es ist ein Beispiel für E-Partizipation und nutzt digitale Tools, um eine innovative Form der Jugendbeteiligung zu ermöglichen.

In der App werden junge Menschen gebeten, täglich Fragen zu beantworten und ihre Meinungen, Gefühle und Ideen zu unterschiedlichen Themen zu teilen, darunter etwa Liebe und Sex, psychische Gesundheit, Politik, Freizeit, Bildung und Identität. Außerdem wird danach gefragt, was sie von aktuellen Themen in den Medien, der Öffentlichkeit und der Politik halten. Die Fragen können von schwierigen und tabuisierten bis hin zu lustigen, einfachen und leichten Themen reichen. Beispielfragen wären „Was hältst du von einer Maskenpflicht im Unterricht?“, „Wie häufig masturbierst du in der Woche?“ oder „An welchen Orten hängst du ab, wenn du nicht gerade zu Hause bist?“ Die Waddist-Fragen werden von Forscher*innen der Artevelde Hogeschool und De Ambrassade sowie anderen Jugendorganisationen und Think Tanks formuliert. Außerdem können die App-Nutzer*innen Fragen einsenden.

Die Ergebnisse können sofort und anonym in der App oder auf der Webseite der Organisation angezeigt werden. Somit können junge Menschen herausfinden, was ihre Peers über die Themen denken. Außerdem sind die Ergebnisse auch für andere Stakeholder*innen einsehbar. Seit ihrer Einführung hat die App 2.800 junge Menschen erreicht und zählt 400 tägliche und langfristige Nutzer*innen. Zur Steigerung der Motivation verfolgt die App einen Gamifizierungsansatz. Die Nutzer*innen gewinnen digitale Abzeichen für die Beantwortung von Fragen und erhalten bei regelmäßiger Aktivität sogenannte „Streaks“. Mit den Abzeichen können sie die Farben der App ändern.

Waddist ist nicht nur ein Forschungs- und Partizipationstool, sondern auch ein Jugendinformationstool. Jeden Tag finden sich in der App aktualisierte Links zu qualitativ hochwertigen Jugendinformationsquellen und Beratungsstellen, die mit dem Thema des Tages zu tun haben.

Das **Europäische Qualitätslabel für Jugendinformation** zeigt jungen Menschen, dass eine bestimmte Information geprüft, wahr und unvoreingenommen ist und daher keiner weiteren Prüfung bedarf. Es wurde im Rahmen des Partnerschaftsabkommens zwischen dem Europarat und ERYICA in direkter Zusammenarbeit mit jungen Menschen entwickelt.

Das Qualitätslabel wurde von einer Lenkungsgruppe gestaltet, die aus jungen Menschen und einem Mitglied des Jugendbeirats des Europarats bestand. Durch die Einbindung der Jugend konnte sichergestellt werden, dass das Ergebnis jugendgerecht ist und den Erwartungen junger Menschen entspricht. In einem Wettbewerb konnten junge Menschen ihren Vorschlag zum Logo des Qualitätslabels einsenden, wobei der Gewinnerbeitrag anschließend von einer Designagentur leicht überarbeitet wurde.

Um sicherzustellen, dass die Produkte und Dienste von Jugendinformationsanbietern den Bedürfnissen der Zielgruppe entsprechen, wurde die Jugend auch in den Evaluierungsprozess für die Vergabe des Europäischen Qualitätslabels für Jugendinformation involviert. Das ist das sogenannte Jugend-Review. Während dieses Prozesses sollen junge Menschen die Informationsprodukte der sich bewerbenden Jugendinformationsdienste bewerten. Das Jugend-Review bezieht sich auf Bereiche, die junge Menschen leicht bewerten können und von denen sie sich angesprochen fühlen. Jugend-Reviewer*innen sind Vertreter*innen der Zielgruppe des sich bewerbenden Jugendinformationsdienstes.

Die Bewerber*innen für das Label werden von der Task Force des Europäischen Qualitätssiegels für Jugendinformation bewertet. Der internationale Ausschuss umfasst zwölf Mitglieder, von denen fünf junge Menschen sind. Derzeit sind drei junge Nutzer*innen von Jugendinformationsdiensten und zwei ERYICA-Jugendbotschafter*innen Mitglieder dieser Task Force. Alle Mitglieder der Task Force sind gleichberechtigt und verfügen über eine Stimme.

Europäisches Qualitätslabel für Jugendinformation: Jugend-Review



Literatur und Linksammlung

Gesetzgebung und europäische Politik

- ✍ [Die Europäische Menschenrechtskonvention](#)
- ✍ [Übereinkommen der Vereinten Nationen über die Rechte des Kindes](#)
- ✍ [Übereinkommen der Vereinten Nationen über die Rechte von Menschen mit Behinderungen](#)
- ✍ [Europarat - Revidierte Europäische Charta der Beteiligung der Jugend am Leben der Gemeinde und der Region](#)
- ✍ [Europarat - Young people's access to rights through youth information and counselling](#)
- ✍ [EU-Jugendstrategie 2019-2022](#)
- ✍ [Jugendbeteiligungsstrategie zur Förderung von Jugendbeteiligung am demokratischen Leben durch die Programme Erasmus+ und Europäisches Solidaritätskorps](#)

Weiterführende Inhalte zur Jugendinformation

- ✍ ERYICA - [Europäische Charta der Jugendinformation](#)
- ✍ ERYICA - [Qualitätssicherung in der Jugendinformation und -beratung: Praktische Tipps zur Anwendung der Europäischen Charta der Jugendinformation](#)
- ✍ ERYICA und Eurodesk - [Kompetenzrahmen für die Jugendinformationsarbeit](#)
- ✍ Eurodesk - [Umfrage zur Mobilität und Rolle der Jugendinformation](#)
- ✍ Eurodesk - [Euro-Participation and Euro-Activism. All about Europe, all about you\(th\)!](#)

Weiterführende Inhalte zum Thema Beteiligung

- ✍ Ideo.org - [Field guide to human centred design](#)
- ✍ IJAB - [Guidelines for successful e-participation by young people in decision-making at local, regional, national and European levels](#)
- ✍ Outer East Children and Youth Area Partnership - [Co-design with service users](#)
- ✍ SALTO-PI - [Resource Pool](#)
- ✍ SALTO PI Think Tank on Youth Participation: [closer to the edge of participation and activism](#)
- ✍ SALTO-PI - [Youth Participation Toolkit](#)
- ✍ Save The Children - [Toolkit for Monitoring and Evaluating Children's Participation](#)
- ✍ [The DesYIgn toolkit](#)
- ✍ The EU-Council of Europe Youth Partnership - [Perspectives On Youth Participation](#)

Informationen zu Peer-Education

- ✍ European Peer Training Organisation - [Toolkit](#)
- ✍ [Peer to Peer in Youth Information: Training manual for youth information workers, trainers and peer educators](#)
- ✍ Jugendpartnerschaft (EU-CoE) - [T-Kit 6: Training Essentials](#)

Informationen für jugendgeführte Evaluierungen

- ✍ Barnardos - [Young researchers toolkit](#)
- ✍ Youth Focus North West - [Youth Inspection Toolkit](#)
- ✍ CRIS - [Toolkit for young people interested in research and co-research](#)

Weiterführende Inhalte zum Thema Inklusion

- ✍ The [SALTO Inclusion and Diversity website](#)
- ✍ SALTO Inclusion and Diversity - [Engage in inclusion!](#)
- ✍ SALTO Inclusion and Diversity - [Inclusion A to Z: A compass to inclusive international youth work](#)
- ✍ Jugendpartnerschaft (EU-CoE) - [T-Kit 8: Social inclusion](#)

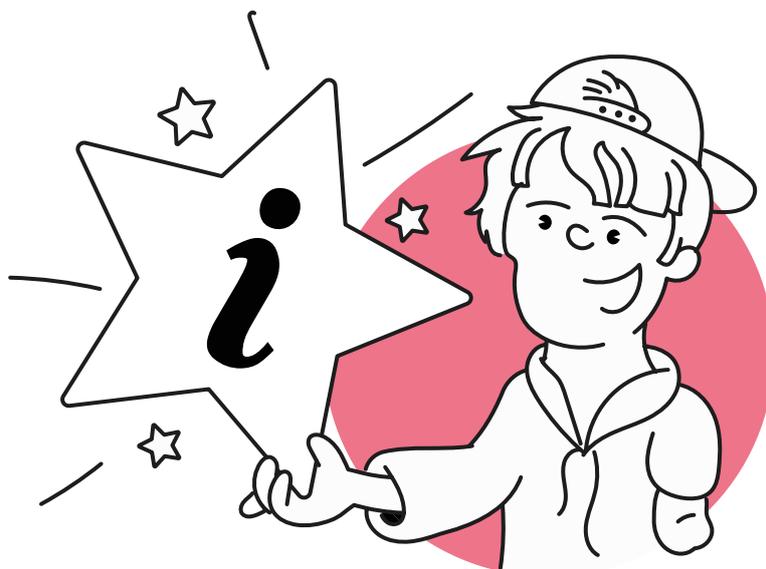


Jugendbeteiligung in Jugend- Informations- Diensten

Jugendbeteiligung ist für eine gute Jugendinformation unerlässlich. Sie stärkt die Menschenrechte der Jugend, trägt zum demokratischen Leben bei und bietet eine unschätzbare Chance, die Arbeit von Jugendinformationsdiensten zu verbessern.

Dieser Leitfaden erklärt, **was Jugendbeteiligung in der Jugendinformation bedeutet** und wie Anbieter von Jugendinformation junge Menschen in die **Gestaltung, Bereitstellung, Verbreitung, Evaluierung und Leitung** von Jugendinformationsdiensten einbinden können.

Diese Publikation liefert eine Übersicht zu den Richtlinien und Standards im Bereich Jugendbeteiligung und beschreibt unterschiedliche Beteiligungsmodelle. Außerdem finden sich im Leitfaden nützliche Tipps, Best-Practice-Beispiele sowie eine Liste mit weiterführenden Informationen.



1545 972 7 919810 51 7



eurodesk



european youth information
and counselling agency